

Bachelor-Thesis

## Die Auswirkungen der Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz auf den örtlichen Freizeit- und Tourismussektor

Eine empirische Untersuchung zum Meinungsbild der Harzbesucher

Erstgutachter:  
Zweitgutachter:

Prof. Dr. Bernd Stecker  
Dr. Dieter Brinkmann

Eingereicht von:

Leona Köver  
Wilhelmshavenerstr. 417  
26180 Rastede

Matrikelnummer: 5009525  
Email: [leona-koever@web.de](mailto:leona-koever@web.de)



„Die Natur versteht gar keinen Spaß, sie ist immer wahr, immer ernst, immer strenge; sie hat immer Recht, und die Fehler und Irrtümer sind immer des Menschen“

*Johann Wolfgang von Goethe*

## Lesehinweis

In der vorliegenden Arbeit wird zwecks besserer Lesbarkeit das generische Maskulinum der Begriffe verwendet. Soweit im Folgenden Berufs-, Gruppen- und/oder Personenbezeichnungen Verwendung finden, so gelten diese gleichwohl für sämtliche Geschlechter, auch wenn diese nicht explizit erwähnt werden.

## Zusammenfassung

Der Wald im Nationalpark Harz befindet sich derzeit im Wandel. Globale Erwärmung, Windwürfe und anfällige Fichtenreinbestände begünstigen die Ausbreitung des Borkenkäfers. Auf großer Fläche wird der Käfer im Nationalpark nicht bekämpft, denn hier greift der Prozessschutz. Die Natur darf sich nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln. Dies führt zu großen Totholzflächen, in denen in den darauffolgenden Jahren eine Naturverjüngung stattfindet. Sie bilden einen Kontrast zum gewohnten Waldbild und sind Ursache eines größeren Konfliktes. Teil dessen sind Befürchtungen über reduzierte Touristenzahlen. Der Harz ist seit Jahrhunderten eine beliebte Freizeit- und Tourismusregion und der Naturtourismus nimmt eine bedeutende Rolle in der regionalen Wirtschaft ein. Die Ergebnisse aus Literaturrecherche und empirischer Untersuchung zeigen, dass die Flächen von den Touristen weitestgehend mit positiven Assoziationen verbunden werden. Zudem haben sowohl die Gäste als auch die lokalen Tourismusakteure eine positive Einstellung gegenüber der Nationalparkphilosophie „Natur Natur sein lassen“. Eine negative Beeinflussung der Besucherzahlen durch die Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz ist nicht zu befürchten. Um diese Wahrnehmungen und Einstellungen zu bestärken, sind intensive Aufklärung und Information essentiell. Weiterhin ist zur Lösung des übergeordneten Konfliktes eine stärkere Auseinandersetzung mit verschiedenen Interessensgruppen zu empfehlen.

## Abstract

The forests in the Harz National Park are changing. Global warming, windthrows and fragile monocultured spruce forests are aiding the spread of bark beetles. In large areas within the park there are no control measures to these beetles, due to the protection of natural processes. Nature can follow its course without intervention. This leads to wide areas of deadwood where natural regeneration takes place over the following years. These areas are in contrast with the familiar image of the forest and are the cause of a bigger conflict. Part of it is the fear over declined tourist numbers. For centuries, the Harz has been a popular leisure and tourism region and nature tourism plays an important role for the local economy. The findings from literature review and empirical research show that the areas are mainly connected with positive associations by the tourists. Furthermore both guests and local tourism stakeholders have a positive attitude towards the national park philosophy "Let nature be nature". The fear of a negative impact on visitor numbers because of the deadwood and natural regeneration areas in the Harz National Park is unfounded. To strengthen these perceptions and attitudes, comprehensive information is essential. In addition, to solve the greater conflict a stronger debate with different groups of interests is recommended.

## Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	1
1.1 Fragestellung .....	1
1.2 Zielsetzung .....	2
1.3 Hypothesen.....	2
1.4 Aufbau der Arbeit .....	2
2 Methoden .....	3
2.1 Erhebungsmethoden.....	3
2.2 Auswertungsmethoden .....	6
3 Forschungsstand.....	7
4 Der Nationalpark Harz .....	12
4.1 Schutzgebietskategorie Nationalpark .....	12
4.2 Schutzgebiet Nationalpark Harz.....	15
4.3 Aktueller Konflikt über die Borkenkäferausbreitung .....	18
4.3.1 Ursachen der Borkenkäferausbreitung .....	18
4.3.2 Konfliktdarstellung .....	23
5 Die Freizeit- und Tourismusregion Harz .....	27
5.1 Angebot .....	28
5.1.1 Ursprüngliches Angebot .....	28
5.1.2 Abgeleitetes Angebot .....	29
5.2 Nachfrage .....	32
5.2.1 Allgemeine touristische Trends und Nachfrage.....	33
5.2.2 Nachfrage im Harz.....	33
5.3 Ökonomische Bedeutung des Nationalparktourismus für die Region .....	38
6 Ergebnisse und Diskussion .....	42
6.1 Befragung Tourismusakteure .....	42
6.1.1 Demografische Daten .....	42
6.1.2 Relevanz des Nationalparks und Ausmaß der Befürchtungen .....	43
6.1.3 Einschätzung Stimmungsbild.....	43

6.2.4 Interesse der Touristen und eigene Informationskompetenz.....	43
6.2.5 Kommentare und Anmerkungen .....	43
6.2.6 Probleme und Diskussion .....	44
6.2 Befragung Besucher .....	44
6.2.1 Befragungsstandorte .....	45
6.2.2 Demografische Merkmale.....	45
6.2.3 Bekanntheit und Nationalparkaffinität .....	46
6.2.4 Vorwissen und Erwartungen.....	46
6.2.5 Meinungen, Einstellungen und Interesse .....	48
6.2.6 Zukünftige Besuchsabsichten.....	52
6.2.7 Kommentare und Anmerkungen.....	52
6.2.8 Probleme und Diskussion .....	53
7 Fazit .....	54
7.1 Zusammenfassung und Hypothesenprüfung.....	54
7.2 Ausblick .....	57
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis .....	59
Abkürzungsverzeichnis.....	60
Literaturverzeichnis .....	61
Anhang.....	I
Eidesstattliche Erklärung .....	XLIII

## 1 Einleitung

Der Nationalpark Harz steht aktuell aufgrund seiner Philosophie „Natur Natur sein lassen“ und dem damit einhergehenden Schutz natürlicher Prozesse stark in der Kritik. Da in großen Teilen des Nationalparks nicht in die Natur eingegriffen wird, begünstigt dies die Ausbreitung des Borkenkäfers, welche insbesondere in den letzten zwei Jahren rasant zugenommen hat. Das Resultat sind große Flächen mit stehendem und liegendem Totholz, in denen in den folgenden Jahren eine Naturverjüngung stattfindet.

Diese Totholz- und Naturverjüngungsflächen stellen einen Kontrast zum gemeinhin bekannten Waldbild aus der Forstwirtschaft dar und sind Ursprung des aktuellen Konfliktes. Lokale und überregionale Presse berichtet vermehrt über den Waldzustand im Nationalpark Harz. Zudem sieht sich die Nationalparkverwaltung mit realitätsfernen Forderungen, Kommentaren, Demonstrationen, offiziellen Beschwerden und Strafanzeigen von Anwohnern, Regionalpolitikern und Kollegen aus dem angrenzenden Wirtschaftswald konfrontiert.

Außerdem werden die Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark von den lokalen Tourismusakteuren als problematisch eingestuft, insbesondere weil sie an touristischen Hotspots wie dem „Brocken“ besonders sichtbar sind. Natur und Landschaft des Harzes sind seit Jahrhunderten Grundlage der beliebten Freizeit- und Tourismusregion. Ihre Veränderung im Zuge der Borkenkäferausbreitung im Nationalpark gibt Anlass zur Befürchtung, dass die Touristen abgeschreckt werden und nicht wieder kommen.

### 1.1 Fragestellung

Vor diesem Hintergrund stellt sich die zentrale Frage, ob bzw. inwieweit die Befürchtungen aus der Tourismusbranche hinsichtlich einer geschwächten Wirtschaftlichkeit aufgrund der Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz begründet sind.

Hieraus ergeben sich weitere Teilfragen:

- Gibt es Befürchtungen aus der Tourismusbranche?
- Wie ist der Harz touristisch aufgestellt und welche touristische Bedeutung hat der Nationalpark Harz?
- Welche Meinungen und Einstellungen haben die Harzbesucher zu den Totholz- und Naturverjüngungsflächen?
- Werden die Besucherzahlen im Harz in den nächsten Jahren durch die Totholz- und Naturverjüngungsflächen beeinflusst?

## 1.2 Zielsetzung

Das Ziel der Arbeit ist es, mit der Beantwortung der oben genannten Fragen einen Beitrag zur Konfliktlösung im Harz zu leisten. Dazu sollen der Nationalpark Harz und die übergeordnete Tourismusregion näher betrachtet und beschrieben werden. Darauf aufbauend sollen durch eine empirische Untersuchung die Meinungen und Einstellungen der Besucher des Harzes zu den Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz ermittelt und analysiert werden. Auch die Einstellungen und Befürchtungen der Harzer Tourismusakteure sollen erfasst werden. Aus den Ergebnissen werden dann Schlussfolgerungen hinsichtlich möglicher - in erster Linie - wirtschaftlicher Auswirkungen auf den örtlichen Freizeit- und Tourismussektor gezogen.

## 1.3 Hypothesen

Im Rahmen der Erarbeitung dieser Ziele wurden ausgehend von der Fragestellung Hypothesen entwickelt, die durch die erhobenen Daten überprüft werden. Die primäre Hypothese dieser Arbeit lautet:

Die Befürchtungen aus der Tourismusbranche hinsichtlich einer geschwächten Wirtschaftlichkeit aufgrund der Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz sind unbegründet.

Weitere Hypothesen sind:

- In der Harzer Tourismusbranche existieren Befürchtungen.
- Der Harz hat ein breites touristisches Angebot.
- Der Nationalpark Harz nimmt eine hohe touristische und ökonomische Bedeutung für die Region ein.
- Die Totholz- und Naturverjüngungsflächen werden von den Besuchern insgesamt eher negativ empfunden.
- Die Besucherzahlen im Harz werden zukünftig nicht oder nur sehr gering durch die Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz beeinflusst.

## 1.4 Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit werden zunächst die Erhebungs- und Auswertungsmethoden näher vorgestellt. Im Hauptteil wird der aktuelle Forschungsstand dargelegt. Um die Hintergründe des Konfliktes und somit auch dieser Arbeit besser zu verstehen, wird im Anschluss der Begriff Nationalpark definiert und die Schutzgebietskategorie II „Nationalpark“ genauer vorgestellt. Außerdem erfolgt eine Übersicht des Nationalparks Harz, welche u. a. die Geschichte, die aktuelle Verwaltungsorganisation, die Geografie und die Gebietsgliederung



umfasst. Ebenfalls werden die Ursachen und Ausmaße des aktuellen Konfliktes über die Borkenkäferausbreitung erläutert. Im folgenden Kapitel wird die übergeordnete Freizeit- und Tourismusregion Harz betrachtet. Dies beinhaltet das aktuelle Angebot und die Nachfrage der Region. Zudem wird die ökonomische Bedeutung des Nationalparktourismus für die Region erfasst. Danach werden die Forschungsergebnisse aus der quantitativen Untersuchung präsentiert und diskutiert. Im Schlussteil werden die wesentlichen vorherigen Ausführungen gebündelt, die Hypothesen geprüft und die Forschungsfragen beantwortet. Es erfolgt ein Ausblick, indem der behandelte Konflikt in einem größeren Zusammenhang betrachtet wird.

## 2 Methoden

Im Folgenden werden die Erhebungs- und Auswertungsmethoden dargestellt, welche zur Erreichung der Ziele dieser Arbeit ausgewählt wurden.

### 2.1 Erhebungsmethoden

Zunächst wurde eine Literaturrecherche nach dem Schneeballsystem durchgeführt. Dies diente dazu, Hintergründe und Zusammenhänge sowie den aktuellen Forschungsstand zu erfassen. Dafür wurden neben Grundlagenliteratur zu Tourismus und Naturschutz auch Arbeiten über Landschaftskonflikte im Allgemeinen und in Bezug auf den Borkenkäfer herangezogen. Des Weiteren wurden u. a. die sozioökonomische und regionalökonomische Forschung der Nationalparks, allgemeine und touristische Trendforschung, aktuelle touristische Kennzahlen der Harzregion, sowie Veröffentlichungen auf den Webseiten der Nationalparks Harz und Bayerischer Wald, des Harzer Tourismusverbandes (HTV) und der Nationalen Naturlandschaften betrachtet. Darüber hinaus wurde der interne Presseverteiler des Nationalparks Harz genutzt, um einen Überblick zur aktuellen Berichterstattung zu erhalten und den Konfliktumfang erfassen zu können. Pressesprecher Friedhart Knolle leitet über diesen fast täglich die gesammelte Berichterstattung aus regionaler und überregionaler Presse weiter. Über den Zeitraum vom 01.06.2019 bis 29.02.2020 wurde hierüber die Presse zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel gesammelt. Neben dieser Sekundärforschung wurde eine quantitative Forschung in Form von Befragungen der lokalen Tourismusakteure und der Besucher des Harzes durchgeführt.

Die Erhebungsmethode „Befragung“ wurde gegenüber der „Beobachtung“ bevorzugt, da insbesondere Meinungen und Einstellungen erfasst werden sollten, welche sich nur schwer bzw. nicht beobachten lassen. Ebenfalls ungeeignet war das „Experiment“, weil die dafür notwendigen kontrollierbaren Bedingungen nicht gegeben sind. Die Entwicklung der Natur im Nationalpark Harz ist unkontrollierbar und Veränderungen können nicht bewusst

herbeigeführt werden. Statt qualitativer Interviews mit Einzelpersonen bei denen vielfältige Antworten gesammelt und Einzelfälle berücksichtigt werden können, wurde die quantitative Befragungsmethode mithilfe eines Fragebogens gewählt. Bei Erstellung der zwei Fragebögen wurden die Gütekriterien quantitativer Forschung (Objektivität, Validität und Reliabilität) berücksichtigt. Die Fragen wurden objektiv formuliert und durch eine subjektive Beeinflussung der Befragten durch einen Interviewer vermieden (s. u.). Es wurde anhand einer dimensional Analyse nach Helmut Kromrey (vgl. 2002, S. 111ff.) überprüft, ob die formulierten Fragen der Beantwortung der Ausgangsfragestellung und der Hypothesenprüfung dienen. Des Weiteren wurden bekannte und geeignete Messinstrumente ausgewählt (s. u.) und die Fragen so einfach und verständlich wie möglich gehalten. Die Beantwortung der Fragebögen wurde für eine Dauer von 2-3 min (Tourismusakteure) und 4-5 min (Besucher) konzipiert und übersichtlich gestaltet um eine Ermüdung der Befragten zu vermeiden. Der Einstieg der Befragung wurde durch einfache Fragen zu Beginn erleichtert. Komplexere Fragen wurden im Mittelteil gestellt und die demografischen Daten wurden erst zum Schluss abgefragt um die Befragten nicht vorab zu hemmen. Generell wurde bei der Entwicklung beider Fragebögen auf einen hohen Grad der Standardisierung geachtet. In der quantitativen Forschung bringen standardisierte Befragungen den Vorteil, dass die Antworten klar definiert und somit vereinfacht und zeitsparend ausgewertet werden können. Die Ergebnisse sind dementsprechend leicht quantifizierbar und die Datenanalyse ist unkompliziert. Zudem sind die Kosten verhältnismäßig niedrig und die Teilnahme an der Befragung ist für die Probanden simpel. Ein Nachteil dieser Methode ist, dass Antworten aufgrund des geringen Zeitaufwandes willkürlich oder unbedacht gegeben werden könnten. Zudem sind die Befragten in ihrer Antwortmöglichkeit eingeschränkt und könnten durch die vorgegebenen Antworten beeinflusst werden. Um dem entgegenzuwirken hatten die Befragten immer die Wahl „Keine Angabe“ zu geben und bei der Option „Anderes“ eine offene Antwort zu geben. Zusätzlich wurde im Fragebogen der Besucher eine offene Frage integriert um ein größeres Spektrum an Informationen zu gewinnen. Darüber hinaus wurden Tourismusakteuren sowie Besuchern am Ende des Fragebogens die Möglichkeit geboten Anmerkungen oder Vorschläge zu formulieren sowie ihnen wichtig und nicht ausreichend berücksichtigt erscheinende Aspekte zu ergänzen. Durch diese Vorgehensweise konnten, neben den Vorteilen der quantitativen Befragung, zumindest teilweise auch die Vorteile einer qualitativen Befragung genutzt werden.

Die Befragung der Tourismusakteure diente zum einen der Überprüfung der Befürchtungen aus der lokalen Tourismusbranche und zum anderen der Erfassung ihrer Einstellungen zum Nationalpark. Der Fragebogen wurde online erstellt und Einladungen zur Teilnahme per E-Mail an ungefähr 150 Freizeit- und Tourismuseinrichtungen im Harz verschickt (s. Anhang

1.1 - 1.2). Die Mitarbeiter dieser Einrichtungen konnten im Befragungszeitraum vom 04.11.2019 bis 20.01.2020 mithilfe eines Umfragelinks online an der Befragung teilnehmen. Im Fragebogen wurde hauptsächlich mit skalierten Fragen mit Werten von 1 (Trifft zu) bis 5 (Trifft nicht zu) sowie geschlossenen Fragen mit Einfachwahl gearbeitet. Es wurde abgefragt, wie relevant der Nationalpark für den eigenen Betrieb und die Region ist und ob die Tourismusakteure die Totholz- und Naturverjüngungsflächen als Gefährdung für ihre Wirtschaftlichkeit sehen. Außerdem wurde die Einstellung zu der Philosophie, dass im Nationalpark Harz die Natur sich selbst überlässt wird, anhand eines Polaritätenprofils mit fünf Spalten abgefragt. Des Weiteren sollten die Tourismusakteure eine Einschätzung des Stimmungsbildes und des Interesses der Touristen sowie ihrer eigenen Informationskompetenz zu dem Thema abgeben. Am Ende wurden demografische Merkmale erfasst, wobei das Alter mit einer offenen Frage abgefragt wurde.

Mit der Befragung der Besucher des Harzes sollte das primäre Ziel dieser Arbeit, die Ermittlung und Analyse ihrer Meinungen und Einstellungen zu den Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz, erarbeitet werden. Der hierfür entworfene Fragebogen (s. Anhang 2.2) war schriftlich im Befragungszeitraum vom 30.10.2019 bis 05.01.2020 auszufüllen. Da der Nationalpark flächenmäßig nur 10 % der Tourismusregion Harz einnimmt und es noch diverse andere touristische Attraktionen in der Region gibt (s. Kapitel 5), wurde dieser zur Auslage bewusst an insgesamt 35 Freizeit- und Tourismuseinrichtungen im gesamten Harz verschickt (s. Anhang 2.1), um nicht nur die Meinungen und Einstellungen der Nationalparktouristen zu erfassen. Dabei unterschieden sich die Fragebögen durch einen Code am oberen linken Rand, um genau differenzieren zu können, wo der Fragebogen ausgefüllt wurde. Da in den Fragen zwischen dem gesamten Harz und dem Nationalpark Harz differenziert wurde, wurde als Orientierungshilfe für die Befragten eine Karte des Harzes im Fragebogen integriert. Zusätzlich wurden die Freizeit- und Tourismuseinrichtungen gebeten, diese Karte bunt im A4 Format neben die Auslage der Fragebögen zu platzieren, insbesondere falls diese in schwarz-weiß gedruckt wurden. Außerdem wurden die Begriffe „Harz“ und „Nationalpark Harz“ im Fragebogen mit unterschiedlichen Farben hervorgehoben und durch kursive wie auch unterstrichene Schrift voneinander abgegrenzt. Zu Beginn des Fragebogens wurden die Besucher gebeten, Angaben über den Anlass des Besuchs zu machen. Dazu zählten die Anzahl bisheriger Harzbesuche, Länge und Art des Aufenthalts, Begleitung, Reisemotiv und geplante Aktivitäten. Hierfür wurden fünf geschlossene Fragen mit Einfach- und Mehrfachwahl verwendet. Im Anschluss wurde erfragt, ob der Nationalpark bereits vor dem Besuch bekannt war. Als Folgefrage sollten die Besucher auf einer Skala von 1 (Trifft zu) bis 5 (Trifft nicht zu) bewerten, wie relevant er für den Besuch war. Zudem wurde das Vorwissen zum

Nationalpark anhand einer geschlossenen Frage mit Mehrfachwahl abgefragt und ob die Naturlandschaft und das Waldbild den vorherigen Erwartungen entsprochen hat (skalierte Frage, 1-5). Falls die Erwartungen nicht oder nur zum Teil erfüllt wurden, sollten die Gäste die Gründe dafür in einer offenen Frage kurz erläutern. Es folgte die Meinungsbefragung über das aktuelle Waldbild anhand positiv, negativ und neutral assoziierter Adjektive. Hierfür wurde erneut die skalierte Frage mit der Wertung 1 (Trifft zu) bis 5 (Trifft nicht zu) verwendet. Zudem wurde, wie schon bei den Tourismusakteuren, das gleiche Polaritätenprofil zur Erfassung der Einstellung über die Nationalparkphilosophie genutzt, um einen direkten Vergleich ziehen zu können. Auch wurde das Interesse an einem Gespräch mit einem Nationalparkmitarbeiter abgefragt. Dies diente dem Vergleich der Meinungen und Einstellungen der Besucher, die bereits ein Gespräch mit einem Nationalparkmitarbeiter geführt haben, mit denen ohne Gespräch. Danach sollten die Besucher anhand von zwei aufeinanderfolgenden geschlossenen Fragen mit Einfachwahl angeben, ob sie den Harz wieder besuchen würden, und falls „Nein“ oder „Weiß ich nicht“ gewählt wurde, ob die Totholz- und Naturverjüngungsflächen diese Entscheidung beeinflusst haben. Zum Schluss wurden demografische Merkmale abgefragt, einschließlich der Frage, ob die Befragten in einem grünen Beruf arbeiten, mit Beispielen darunter Biologie, Agrarsektor oder Gartenbau zur Orientierung.

## 2.2 Auswertungsmethoden

Die gesammelte Literatur wurde qualitativ auf ihren Inhalt und ihre Relevanz untersucht sowie miteinander verglichen. Sie wurde u. a. mit Hilfe von tabellarischen und grafischen Darstellungen zusammenfassend dargestellt und bildet die Grundlage des theoretischen Teils dieser Arbeit. Auch die gesammelten Presseartikel wurden gesichtet und anschließend in Themenfelder sortiert. Hierbei wurden die regulären Berichterstattungen, in denen Meinungen aus Nationalparkverwaltung, Politik, Forstwirtschaft und Tourismusbranche dargestellt wurden, von den Leserbriefen als Ausdruck der Meinungen und Einstellungen aus der Bevölkerung getrennt betrachtet. Erstere werden in dieser Arbeit kurz beispielhaft skizziert. Zweitere werden in Form einer Clusteranalyse grafisch dargestellt. Dafür wurden in den Leserbriefen angesprochene Konfliktpunkte passagenweise entnommen und in einer Liste gesammelt (s. Anhang 3.2). Entsprechend entdeckter Ähnlichkeiten wurden fünf übergeordnete Cluster (Konfliktdimensionen) mit Unterclustern (Konfliktkategorien) bestimmt. Auf dieser Grundlage wurde die Liste sortiert und ausgezählt wie häufig welche Konfliktkategorie behandelt wurde. Hierbei wurden Leserbriefe, die Merkmale mehrerer Cluster aufwiesen, in jedem der angesprochenen Cluster berücksichtigt. Neben der grafischen Darstellung werden die Hauptaussagen aus den einzelnen Clustern zusammenfassend präsentiert (s. Kapitel 4.3.2).

Die erhobenen Daten und Informationen aus der quantitativen Forschung wurden mithilfe der Programme Grafstat und Excel ausgewertet. Zunächst wurde das Verfahren der analytischen (schließenden) Statistik angewendet um Wahrscheinlichkeitsaussagen über die Repräsentativität machen zu können. Hierbei wurde die Formel zur Abschätzung der Stichprobengröße nach Mayer (vgl. 2013, S. 66) umgestellt, um den Stichprobenfehler bzw. die prozentuale Genauigkeit der Aussagen in Bezug auf die Grundgesamtheit bestimmen zu können. Danach wurden die Ergebnisse mit deskriptiver Statistik ausgewertet. Es wurden u. a. Häufigkeitsverteilungen in Diagrammen erstellt, Mittelwerte und Standardabweichungen berechnet sowie Korrelationen bestimmt. Die offenen Fragen wurden ähnlich wie die Inhalte aus den Leserbriefen, mit einer Clusteranalyse ausgewertet. Wesentliche Auswertungsergebnisse wurden u. a. in Form tabellarischer und graphischer Darstellungen aufbereitet.

Abschließend wurde überprüft, ob sich die aufgestellten Hypothesen bestätigen oder widerlegen lassen. Hierbei wurden alle Forschungsergebnisse aus Primär- und Sekundärforschung berücksichtigt.

### 3 Forschungsstand

Unabhängig von den Auswirkungen der Totholz- und Naturverjüngungsflächen in Nationalparks auf den örtlichen Freizeit- und Tourismussektor werden jährlich von den statistischen Bundesämtern der Länder die Ankunfts- und Übernachtungszahlen in den jeweiligen Landkreisen Deutschlands herausgegeben. Daraus lassen sich die entsprechenden Besucherzahlen für Nationalparkregionen ableiten. Darüber hinaus finden regelmäßige Studien zu den regionalökonomischen Effekten einzelner Nationalparks statt, welche eine ernstzunehmende Rolle der Nationalparks in der touristischen Entwicklung ländlicher Räume belegen (vgl. Job 2014, S. 8; Job et al. 2016, S. 8). Beides wird in Bezug auf den Nationalpark Harz im Kapitel 5 weiter erläutert.

Des Weiteren werden vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU bzw. BMUB) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) seit 2009 im Abstand von zwei Jahren Naturbewusstseinsstudien herausgegeben, welche das Wissen und die Einstellungen der Bevölkerung zu Natur und biologischer Vielfalt erfassen. Aus diesen kann die Bedeutung von Nationalparks aus sozialer Sicht abgeleitet werden. So gefällt beispielsweise im Durchschnitt 59 % der Deutschen die Natur besser, je wilder sie ist. Durchschnittlich je 94 % finden, dass zu einem guten Leben die Natur dazu gehöre und es die Pflicht des Menschen sei, die Natur zu schützen. 88 % sagen, dass es sie glücklich mache, in der Natur zu sein, und 80 % finden, dass die biologische Vielfalt in der Natur ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität förderten (s. Tab. 1).

Angaben in %	2009	2011	2013	2015	2017	Ø
Je wilder die Natur, desto besser gefällt sie mir	59 (22/37)*	/**	65 (23/42)*	54 (15/39)*	/**	59 (20/39)*
Zu einem guten Leben gehört die Natur dazu	95 (61/34)*	93 (58/35)*	92 (56/36)*	94 (69/25)*	/**	94 (61/33)*
Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein	91 (52/39)*	86 (41/45)*	85 (41/44)*	90 (55/35)*	/**	88 (47/41)*
Es ist die Pflicht des Menschen, die Natur zu schützen	92 (54/38)*	95 (59/36)*	95 (56/39)*	93 (60/33)*	/**	94 (57/37)*
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	83 (36/47)*	75 (33/42)*	75 (28/47)*	85 (44/41)*	81 (37/44)*	80 (36/44)*

\*erste/zweite Zustimmungstufe

\*\* keine Abfrage

Tab. 1: Übersicht ausgewählter Ergebnisse aus den Naturbewusstseinsstudien des BMU/BMUB und BfN

Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: BMU/BMUB/BfN 2009 - 2017

Zusätzlich wird die Einrichtung von weiteren Schutzgebieten, „in denen die Natur geschützt wird, die aber auch vom Menschen zu Erholungs- und Freizeitwecken genutzt werden können“ (BMU 2010, S.44), von 87 % der Bevölkerung als wichtig eingestuft. Außerdem werden Argumenten für Nationalparks wie z. B. der Tier- und Pflanzenschutz, die Aufwertung der Region und die Stärkung des Tourismus deutlich mehr zugestimmt als Argumenten gegen Nationalparks (vgl. BMU/BfN 2014, S. 35f.).

Mit dem Naturbewusstsein der Bevölkerung eng verknüpft sind die Akzeptanz- und Konfliktforschungsstudien über Nationalparks, welche u. a. die Auswirkungen von ökologischen Störungen durch Windwurf und Borkenkäferbefall auf den Tourismus untersuchen. Im deutschen Raum wurden diese vorrangig in größeren Abständen im Nationalpark Bayerischer Wald durchgeführt. Hintergrund dessen waren die Akzeptanzprobleme, denen sich der erste Nationalpark Deutschlands aufgrund der fehlenden Borkenkäferbekämpfung in den 90er Jahren stellen musste. Als „Baumfriedhof“ wurde der Bayerische Wald im Wochenmagazin Stern 1997 unter der Schlagzeile „Kaputtgeschützt!“ bezeichnet, verbunden mit der Sorge, ob der Wald jemals zurückkehren werde: „Gut möglich, daß dort, wo vor wenigen Jahren noch ein grünes Dach war, für immer eine Tundra zurückbleibt“ (Metzer/Meffert 1997, S. 20ff.). Darüber hinaus wurden insbesondere in zahlreichen Leserbriefen aus der lokalen Bevölkerung Befürchtungen über negative Auswirkungen auf den Tourismus geäußert (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 295). Dies ähnelt stark der aktuellen Konfliktsituation im Nationalpark Harz, welche in Kapitel 4.3 vorgestellt wird.

Die Untersuchungen im Bayerischen Wald bestätigten zum einen positive ökologische Folgen des Totholzes wie eine erhöhte Struktur- und Artenvielfalt im Wald und konnten zum

anderen insgesamt keinen Beleg für die vielfach befürchtete und medial verbreitete Hypothese erbringen, dass die Borkenkäferausbreitung eine negative Auswirkung auf den Tourismus habe (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 291).

Von 1997 bis 2006, als die visuelle Präsenz des Totholzes am höchsten war, konnten sogar zunehmende Gästeankünfte in den betroffenen Nationalparkgemeinden verzeichnet werden (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 298). Auch das Urlaubserlebnis der Gäste wurde durch das Totholz offenbar nicht beeinträchtigt. Müller, Mayer und Job konnten im Vergleich mit den Studien von Suda und Pauli 1998 und Suda und Feicht 2002 feststellen, dass 1997, 2001 und 2007 stets für über 90 % der Besucher die Urlaubserwartungen voll und ganz oder größtenteils erfüllt wurden (vgl. Müller/Mayer/Job 2008, S. 104). Auch 2016 konnte die hohe Zufriedenheit der Gäste mit ihrem Urlaubserlebnis im Nationalpark bestätigt werden. So gaben 85 % der Befragten an, den Park in den nächsten fünf Jahren wieder besuchen zu wollen (vgl. Arnberger et al. 2016, zit. n. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 297).

Des Weiteren weisen die Befragungen im Bayerischen Wald auf eine relativ offene Haltung der Besucher gegenüber dem Borkenkäfer hin. Sie neigen dazu, ihm ein Existenzrecht im Nationalpark einzuräumen (vgl. Müller/Job 2009, S. 380). 2016 stimmten sogar 60 % der Befragten gegen die Bekämpfung des Borkenkäfers (vgl. Arnberger et al. 2016, zit. n. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 298). Generell lehnte in 30 Jahren Forschung stets eine knappe Mehrheit der Besucher des Nationalparks Bayerischer Wald Eingriffe in die Waldentwicklung ab (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 298). Auch im Nationalpark Schwarzwald befürwortete mehr als die Hälfte der befragten Besucher die Entscheidung, dass die von Stürmen betroffene Natur am Lotharpfad sich selbst überlassen worden ist (vgl. Stroh/Megerle 2017, S. 144).

Abweichend davon lehnten im Nationalpark Harz laut einer Studie von 2017 nur 34,4 % die Bekämpfung des Borkenkäfers ab, eine knappe Mehrheit von 39,1 % befürwortet diese sogar. Auch finden 69,9 %, dass „der Wald im Nationalpark Harz, verstärkt durch menschliche Eingriffe, in seinen natürlichen Zustand entwickelt werden [sollte]“ (Sacher/Kaufmann/Mayer 2017, S. 295) und nur 11,3 % stimmen zu, dass „gezielte menschliche Eingriffe in die Waldentwicklung [den] allgemeinen Werten eines Nationalparks [widersprechen]“ (edb.). Auch im internationalen Vergleich der Besucher des Nationalparks Harz mit Besuchern von Naturschutzgebieten in Colorado und Minnesota zeigte sich, dass die amerikanischen Besucher die Borkenkäferauswirkungen auf die Fichtenreinbestände positiver bewerteten und weniger besorgt waren (vgl. Arnberger et al. 2018, S. 220).

Die Akzeptanz des Borkenkäfers und der damit verbundenen Landschaftsveränderung wird laut Müller und Job maßgeblich durch zwei Faktoren beeinflusst. Erstens, inwieweit die

Besucher ein Verständnis für die Funktion des Borkenkäfers als natürlicher Beschleuniger der Naturverjüngung haben und zweitens ob sie eine Wiederbewaldung der Totholzflächen erwarten (vgl. 2009, S. 381). In den kanadischen Nationalparks Banff und Kootenay akzeptierten in einer Befragung von 2006 die meisten Besucher die Nichtbekämpfung des Borkenkäfers nicht (vgl. McFarlane/Stumpf-Allen/Watson 2006, S. 344). Ein Vergleich dieser Studie mit der Studie von Müller und Job 2009, in der eine offenere Haltung der Nationalparkbesucher des Bayerischen Waldes gegenüber des Borkenkäfers festgestellt wurde, zeigte auf, dass die Besucher des Bayerischen Waldes ein größeres ökologisches Verständnis für das Management im Nationalpark aufwiesen (vgl. Morris et al. 2018, S. 39). Anhand der Ergebnisse aus den Studien im Nationalpark Harz erkannten Sacher, Kaufmann und Mayer 2017 einen erhöhten Bedarf an Kommunikation und optimiertere Besucherinformationen, um Sinn und Zweck von Nationalparks und natürlicher Waldentwicklung besser vermitteln zu können (vgl. S. 298).

In den betrachteten Studien stehen die Akzeptanz von Naturschutzgebieten und deren Management hinsichtlich des Borkenkäfers im Vordergrund. Wahrnehmungen und Einstellungen zur Waldentwicklung wurden zwar abgefragt, allerdings - insbesondere im mitteleuropäischen Raum - selten in Bezug auf den Faktor Ästhetik (vgl. Sacher/Kaufmann/Mayer 2017, S.291f.). Eine Ausnahme bildet beispielsweise die Studie von Sacher, Kaufmann und Mayer im Nationalpark Harz von 2017. Hier wurden neben der Wahrnehmung und Einstellung zur Waldentwicklung auch Assoziationen mit dem Wald im Nationalpark abgefragt. Hohe Zustimmungswerte erhielten hierbei die Begriffe „naturnah“, „artenreich“ und „enthält nützliches Totholz“. Eher neutral beurteilt wurde „gesund“ und „ordentlich“. Zudem wurde das Totholz von der Mehrheit der Besucher nicht als störend empfunden, lediglich 9 % stimmten für eine Entfernung (vgl. Sacher/Kaufmann/Mayer 2017, S. 294ff.). Ein weiteres Beispiel ist die Befragung der Besucher des Lotharpfades im Nationalpark Schwarzwald. Hier wurde die sich dort selbst überlassene Natur am häufigsten als „Natur pur“ und „angehender Wald“ bezeichnet. Vergleichsweise wenig wurde das Gebiet mit „Wildnis“ assoziiert (vgl. Stroh/Megerle 2017, S. 153).

Zudem zeigt sich bei der Auswertung der Wahrnehmung von Wald und Wildnis eine gewisse Schwierigkeit, da viele Menschen keinen Bezug zu wildem Wald in Deutschland haben. Bei der Befragung im Schwarzwald wurde Wildnis häufig außerhalb von Deutschland verortet und bei einem Teil der Besucher zeichnete sich eine deutliche Unsicherheit bzw. Überforderung ab, sich mit Fragen zu Wald und Wildnis auseinander zu setzen (vgl. Stroh/Megerle 2017, S. 146ff.). Die Wahrnehmung des Waldes in Deutschland ist stark vorgeprägt und wird häufig mit einer gewissen Ordnung assoziiert. Insbesondere ältere Menschen erachten das Pflanzen von Bäumen und ein „Sauberhalten“ des Waldes als sehr



wichtig (vgl. Stölb 2012, S. 402). Jüngere Menschen und Menschen mit höherem Bildungsstand empfinden Windwurf- und Borkenkäferflächen ästhetisch ansprechender und weniger bedrückend (vgl. Stroh/Megerle 2017, S. 151). Kühne begründet dies mit dem intergenerationellen Wertewandel nach Inglehart, wonach Ordnung heute für jüngere Generationen weniger erstrebenswert ist und ihnen deswegen „chaotische“, naturnahe Wälder eher zusagen als Älteren (vgl. Kühne 2017, S. 60).

Trotz der unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen Studien zeigen die Ergebnisse stets eine vielschichtige Wahrnehmung der natürlichen Waldentwicklung mit Tendenz zur Polarisierung anstelle eines generellen Konsens (vgl. Sacher/Kaufmann/Meyer 2017, S. 292). Auch wird meistens eine Unsicherheit aufgrund der komplexen Entscheidungslage für Besucher bei der Beurteilung verschiedener Optionen des Borkenkäfermanagements festgestellt (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 297). Außerdem beeinflussen mehrere subjektive Faktoren wie Alter, ländliche oder städtische Herkunft, Bildungslevel, Werte, Normen, Einstellungen, Überzeugungen, Naturbewusstsein, sowie ein Bezug zum Nationalpark und zum Thema Wildnis die individuelle Meinung (vgl. Morris et al. 2018, S. 40; Sacher/Kaufmann/Mayer 2017, S. 291f.).

Da so viele Faktoren Einfluss auf die Wahrnehmung natürlicher Waldentwicklung nehmen können, erscheint eine regelmäßige Forschung wichtig. Zudem können Waldbilder sich in relativ kurzer Zeit wandeln, sowohl durch starke Stürme und Borkenkäferbefall als auch durch eine voranschreitende Naturverjüngung, wie die Vergleichsbilder einzelner Flächen zeigen (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 304; Nationalparkverwaltung Harz f o. J., online). Befürchtungen aus der Bevölkerung und von touristischen Akteuren, wonach diese Veränderung der Landschaft negative Auswirkungen auf den lokalen Tourismus haben werden, scheint ein wiederkehrendes Phänomen zu sein. Häufig werden diese Auswirkungen jedoch überschätzt. Im Bayerischen Wald beispielsweise stimmten touristische Unternehmer der Aussage „Die Borkenkäferentwicklung im Nationalpark schadet dem Tourismus“ deutlich mehr zu als die befragten Touristen (vgl. Müller/Mayer/Job 2008, S. 110). Der Grund dafür könnte die vielschichtige Wahrnehmung natürlicher Waldentwicklung durch die Besucher und der fehlende generelle Konsens, verbunden mit der persönlichen emotionalen Involviertheit der Bevölkerung und der lokalen Tourismusakteure sein. Hier besteht noch Forschungsbedarf. Im deutschen Raum konnten jedoch noch keine negativen Auswirkungen auf den Tourismus festgestellt werden. Vor dem Hintergrund, dass Tourismusförderung der wichtigste Faktor für die lokale Akzeptanz von Nationalparks ist, scheinen stabile Gästeankünfte und Übernachtungszahlen von besonderer Relevanz zu sein (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 291).

Die Untersuchung der vorliegenden Arbeit knüpft an die genannten Studien an und betrachtet zunächst die generelle touristische Struktur des Harzes sowie die regionalökonomischen Effekte des Nationalparks. Da die Meinungen der lokalen Tourismusakteure im Harz zu den Auswirkungen der Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz noch weitgehend unerforscht sind, werden auch diese hier erfasst. Zudem werden die Besucher des Harzes zu ihren Meinungen und Einstellungen zum aktuellen Waldbild befragt. Hierbei wird ein Fokus auf die oft vernachlässigte ästhetische Wahrnehmung gelegt, auch werden die Einstellungen zur Nationalparkphilosophie mit den Einstellungen der Tourismusakteure verglichen. Auch zukünftige Besuchsabsichten werden abgefragt, um eine Aussage zu den Auswirkungen auf die Touristenzahlen treffen zu können.

## **4 Der Nationalpark Harz**

In diesem Kapitel wird die Definition eines Nationalparks erläutert und die damit verbundene Schutzkategorie genauer vorgestellt. Darauf folgt eine Übersicht des Nationalparks Harz, welche u. a. die Geschichte, die aktuelle Verwaltungsorganisation, die Geografie und die Gebietsgliederung umfasst. Zudem werden die Ursachen und Ausmaße des aktuellen Konflikts über die Borkenkäferausbreitung erläutert.

### **4.1 Schutzgebietskategorie Nationalpark**

Nationalparks gibt es auf der ganzen Welt. Sie sollen die Natur und ihre Biodiversität schützen sowie ihre Schönheit den Menschen zugänglich machen. Die Schutzvorschriften und Managementansätze sind allerdings in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich. Einige der Nationalparks stellen den Schutz von Arten und Lebensräumen in den Vordergrund, andere gewichten touristische Aspekte stärker. Darüber hinaus gibt es Gebiete unter dem Titel „Nationalpark“, die keine Naturschutzziele verfolgen (vgl. Dudley 2008, S. 16; Nationale Naturlandschaften e. V. a o. J., online).

Im deutschen Raum werden Nationalparks als Schutzgebiete definiert, welche die Natur sich selbst und ihren eigenen Gesetzen überlassen. Gemäß der Philosophie „Natur Natur sein lassen“ soll sie sich weitgehend ungestört und möglichst ursprünglich entfalten. Dadurch schaffen und bewahren Nationalparks Rückzugsgebiete für wildlebende Pflanzen und Tiere und leisten einen großen Beitrag für die Biodiversität auf der Erde (vgl. Nationale Naturlandschaften e. V. b o. J., online).

Die internationale Weltnaturschutzunion „International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“ (IUCN) hat eine global anerkannte und gültige Kategorisierung von Schutzgebieten vorgenommen. Diese erfolgt nach den Managementzielen eines Schutzgebietes und umfasst sechs Kategorien (s. Tab. 2).

Category	Name	Protected area managed mainly for
I	Strict Nature Reserve / Wilderness Area	science or wilderness protection
Ia	Strict Nature Reserve	science
Ib	Wilderness Area	wilderness protection
II	National Park	ecosystem protection and recreation
III	Natural Monument	conservation of specific natural features
IV	Habitat / Species Management Area	conservation through management intervention
V	Protected Landscape / Seascape	landscape / seascape conservation and recreation
VI	Managed Resource Protected Area	the sustainable use of natural ecosystems

Tab. 2: Schutzgebietskategorien nach IUCN  
Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: IUCN, 1994

Alle deutschen Nationalparks sind als Schutzgebiete der Kategorie II „Nationalpark“ an die IUCN gemeldet (vgl. Nationale Naturlandschaften e. V. a. o. J., online) und haben somit das vorrangige Ziel, die natürliche biologische Vielfalt zusammen mit der ihr zugrunde liegenden ökologischen Struktur zu schützen sowie Bildung und Erholung zu fördern (vgl. Dudley 2008, S. 16).

Die deutsche Rechtsgrundlage für Nationalparks ist der § 24 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG). Hier wurden die Ziele der IUCN für Schutzgebiete der Kategorie II „Nationalpark“ adaptiert und wie folgt festgelegt:

„Nationalparke haben zum Ziel, in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen“ (§ 24 Abs. 2 BNatSchG).

Da die Ausweisung der Nationalparks in Deutschland durch die einzelnen Bundesländer erfolgt (vgl. § 24 Abs. 3 BNatSchG), ist die Rechtsgrundlage für den Nationalpark Harz auf Länderebene das Gesetz über den Nationalpark „Harz (Niedersachsen)“ sowie das Gesetz über den Nationalpark „Harz (Sachsen-Anhalt)“. In beiden Gesetzen lassen sich die oben genannten Ziele in § 3 Schutzzweck und § 4 Weitere Zwecke wiederfinden.

Der Fokus auf die ganzheitliche Bewahrung des Ökosystems und der darin ablaufenden natürlichen Prozesse unterscheidet Nationalparks von anderen Schutzgebieten (vgl. Dudley 2008, S. 17). Dieser sogenannte Prozessschutz muss nach IUCN-Richtlinie auf mindestens 75 % der Schutzgebietsfläche verfolgt werden (Kernzone). Auf maximal 25 % der Fläche sind weitere Zwecke gemäß § 24 Abs. 2 BNatSchG erlaubt, sofern sie mit dem vorrangigen Schutzziel vereinbar sind. Nationalparks in Deutschland haben nach ihrer Gründung eine Frist von 30 Jahren, bis dieser Prozentsatz sichergestellt werden muss (vgl. EUROPARC

2008, S. IX). Bis dahin gelten sie, wie auch der Nationalpark Harz, als Entwicklungsnationalpark. Eine detaillierte Vorstellung der Gebietsgliederung des Nationalparks Harz erfolgt in Kapitel 4.2.

Durch dieses Schutzziel leisten die deutschen Nationalparks zudem einen wichtigen Beitrag zu internationalen Abkommen wie der Biodiversitätskonvention (Convention on Biological Diversity, CBD) von Rio de Janeiro 1992 und der daraus resultierenden EU-Biodiversitätsstrategie von 2011. Eines der Hauptziele der CBD ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt (vgl. United Nations 1992, S. 3). Durch die freie Entfaltung der Natur und den ungestörten Ablauf von natürlichen Entwicklungsprozessen werden wieder Wildnisgebiete in Deutschland geschaffen, die eine hohe Biodiversität aufweisen (vgl. BfN 2013, S.8; BMUB 2007, S. 40).

Auf nationalpolitischer Ebene findet sich dieser „Wildnisgedanke“ in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) wieder, welche vorsieht, dass sich die Natur bis 2020 „auf zwei Prozent der Fläche Deutschlands wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten ungestört entwickeln und Wildnis entstehen [kann]“ (BMUB 2007, S. 28). Diese Wildnisgebiete sollen nach NBS „ausreichend große, (weitgehend) unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete“ (Finck/Klein/Riecken 2013, S. 343) sein, „die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten“ (ebd.). Damit soll eine Vielfalt der Lebensräume sichergestellt werden, die neben Artenvielfalt und genetischer Vielfalt Teil der biologischen Vielfalt (Biodiversität) ist.

Ein weiteres Ziel der NBS ist es, den Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung bis 2020 auf fünf Prozent der Waldfläche zu erweitern (5 %-NWE-Ziel) (vgl. BMUB 2007, S. 31).

Während sich das 2 %-Wildnisziel auf die gesamte Landfläche bezieht und grundsätzlich in allen Typen der Naturlandschaft, wie z. B. Wäldern, Hochgebirgen, Küsten, Seen, Flüssen, Auen und Moore möglich ist (vgl. Finck/Klein/Riecken 2013, S. 344), bezieht sich das 5 %-NWE-Ziel auf die gesamte Waldfläche Deutschlands (entspricht 1,6 % der Landfläche). Das bedeutet, dass große Waldwildnisgebiete wie der Nationalpark Harz einen elementaren Beitrag zur Erreichung beider Ziele leisten (s. Abb. 1).

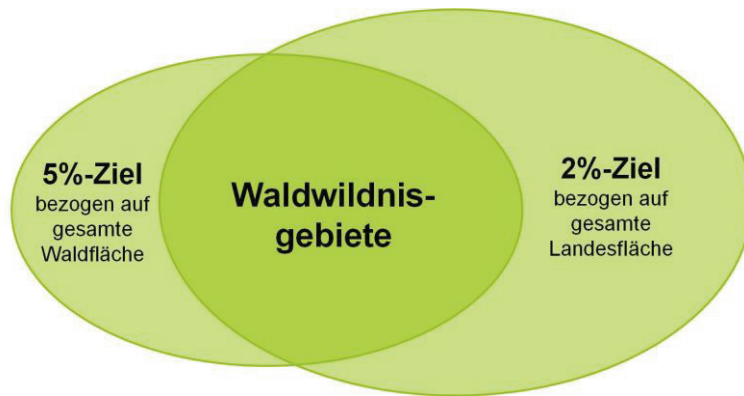


Abb. 1: Ziel-Synergien durch Waldwildnisgebiete  
 Quelle: In Anlehnung an Finck/Klein/Riecken 2013, S. 343

Das Land Niedersachsen überlässt als Beitrag zur NBS und dem 2 %-Wildnisziel sowie dem 5 %-NWE-Ziel bis zum Jahr 2020 10 % des Landeswaldes dauerhaft einer natürlichen Waldentwicklung (vgl. Niedersächsische Staatskanzlei 2018, S. 665). Im Nationalpark Harz äußert sich dieses Vorhaben in der sukzessiven Auslagerung des 500 m breiten Borkenkäfersicherungsstreifens entlang der Außengrenze des Nationalparks auf die angrenzenden bewirtschafteten Wälder der Niedersächsischen Landesforsten. So können weitere 2800 ha Nationalparkwald in eine natürliche Waldentwicklung übergeben werden (vgl. Nationalparkverwaltung Harz a 2018, online).

Trotz Maßnahmen wie dieser nehmen die 16 deutschen Nationalparks mit 1.047.859 ha derzeit gerade einmal 0,60 % der Landesfläche ein (vgl. BfN o. J., online). Zur Erfüllung der genannten internationalen Verpflichtungen und Erreichung der nationalen Ziele sollten weitere Nationalparks ausgewiesen werden sowie die Naturdynamikzonen (s. u.) bestehender Nationalparks erweitert werden (vgl. Finck/Klein/Riecken 2013, S. 344). Ein Ergebnisbericht inwieweit das 2 %-Wildnisziel und das 5 %-NWE-Ziel bis 2020 umgesetzt werden konnte, liegt aktuell von Seiten des BfN und des BMU nicht vor (Stand März 2020).

## 4.2 Schutzgebiet Nationalpark Harz

Der erste Nationalpark im Harz, der Nationalpark Hochharz in Sachsen-Anhalt, wurde am 01.10.1990 gegründet. Der niedersächsische Nationalpark Harz folgte 1994. Nach seiner Gründung gab es immer wieder Bemühungen, beide Nationalparks zu vereinen. Dies gestaltete sich allerdings aufgrund bürokratischer Hürden als schwierig. Letztendlich konnte die Vereinigung jedoch über zwei Staatsverträge am 01.01.2006 verwirklicht werden. Damit war der Nationalpark Harz der erste länderübergreifende Nationalpark Deutschlands (vgl. Wegener 2012, S. 108).

Als Leiter des Nationalparks Harz wurde 2004 Andreas Pusch berufen. Der Hauptsitz der Verwaltung ist in Wernigerode (Sachsen-Anhalt) mit einer Außenstelle in Sankt Andreasberg

/Oderhaus für den Fachbereich „Waldbehandlung und Wildbestandsregulierung“. Weitere Fachbereiche sind „Allgemeine Verwaltung“, „Naturschutz, Forschung und Dokumentation“ und „Informations- und Bildungsarbeit, Nationalparkwacht“ (vgl. Nationalparkverwaltung Harz b o. J., online). Des Weiteren gibt es im Nationalpark Harz insgesamt acht Besucherzentren, die der Öffentlichkeitsarbeit und der Besucherinformation dienen.

Die Größe des Nationalparks Harz beträgt 24.732 ha, was ca. 10 % der Gesamtfläche des Harzes entspricht. Mit einem Waldanteil von 97 % ist er der größte Waldnationalpark Deutschlands, dicht gefolgt vom Nationalpark Bayerischer Wald mit 24.217 ha (vgl. BfN o. J., online). Innerhalb dieser Fläche gibt es eine Höhendifferenz von mehr als 900 m - von 230 m ü. NHN bis zum Brocken auf 1.141 m ü. NHN. Damit umfasst der Harz verschiedene Vegetationsstufen und vielfältige Waldlandschaften (vgl. Nationalparkverwaltung Harz g o. J., online). In den tiefsten Lagen sind Buchenwälder zunächst noch durchmischt mit Eichen. Weiter aufwärts bis 700 m sind nur noch selten andere Baumarten zu finden. Ausnahmen sind hier Schluchtwälder an Hängen kühl-feuchter Täler sowie Erlen entlang der Fließgewässer und vereinzelt Kiefern an Felsen. Ab 700 m wachsen natürlicherweise die ersten Fichten, bis sie ab 800 m Höhe die Buchen vollends ablösen. Im gesamten Harz kommt die Fichte allerdings auch unterhalb 700 m vor (s. Kapitel 4.3.1). Klimatisch bedingt ist ab 1.100 m die natürliche Waldgrenze erreicht. Auf der Brockenkuppe wachsen lediglich niedrige Kräuter, Gräser und Zwergsträucher (vgl. Nationalparkverwaltung Harz c o. J., online). Das niederschlagsreiche Klima im Harz begünstigte zudem die Entstehung von Mooren (vgl. Wegener 2012, S. 104). Weiterhin gehören Bergwiesen, Felsen-/Blockhalden und Fließgewässer zu den vorrangig geschützten Lebensräumen des Nationalparks Harz (vgl. BfN o. J., online). Dieser vielfältige Lebensraum durch unterschiedliche Ausgangsgesteine, Böden und Höhenlagen (vgl. Wegener 2012, S. 110) begünstigt eine große Artenvielfalt. Mehr als 7.200 Tier- und Pflanzenarten, darunter seltene Arten, kommen deutschlandweit nur im Nationalpark Harz vor (vgl. Nationalparkverwaltung Harz g o. J., online).

Durch die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ möchte der Nationalpark Harz diese für das Gebiet typischen Ökosysteme und ihre natürliche Vielfalt fördern und erhalten. Allerdings war der Harz über Jahrhunderte eine reine Kulturlandschaft. Fast alle Lebensräume waren durch menschliches Handeln beeinflusst, was in vielen Bereichen zu einer Verdrängung ursprünglich heimischer Tier- und Pflanzenarten führte. Aus diesem Grund ist der Nationalpark Harz, wie viele Nationalparks der Industrieländer, derzeit noch ein Entwicklungsnationalpark. Der Standard der IUCN, wonach Schutzgebiete der Kategorie II mindestens 75 % ihrer Fläche sich selbst überlassen müssen, ist noch nicht erfüllt. In einigen

Gebieten ist die Landschaft noch auf menschliche Unterstützung angewiesen, bevor die Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik ungestört ablaufen können. Um diesen unterschiedlichen Zustand von Natur und Landschaft sowie den Grad menschlicher Eingriffe im Nationalparkgebiet einzugliedern, ist der Nationalpark in Naturdynamikzone (auch Kernzone genannt), Naturentwicklungszone und Nutzungszone geteilt (s. Abb. 2; vgl. Nationalparkverwaltung Harz a.o. J., online).

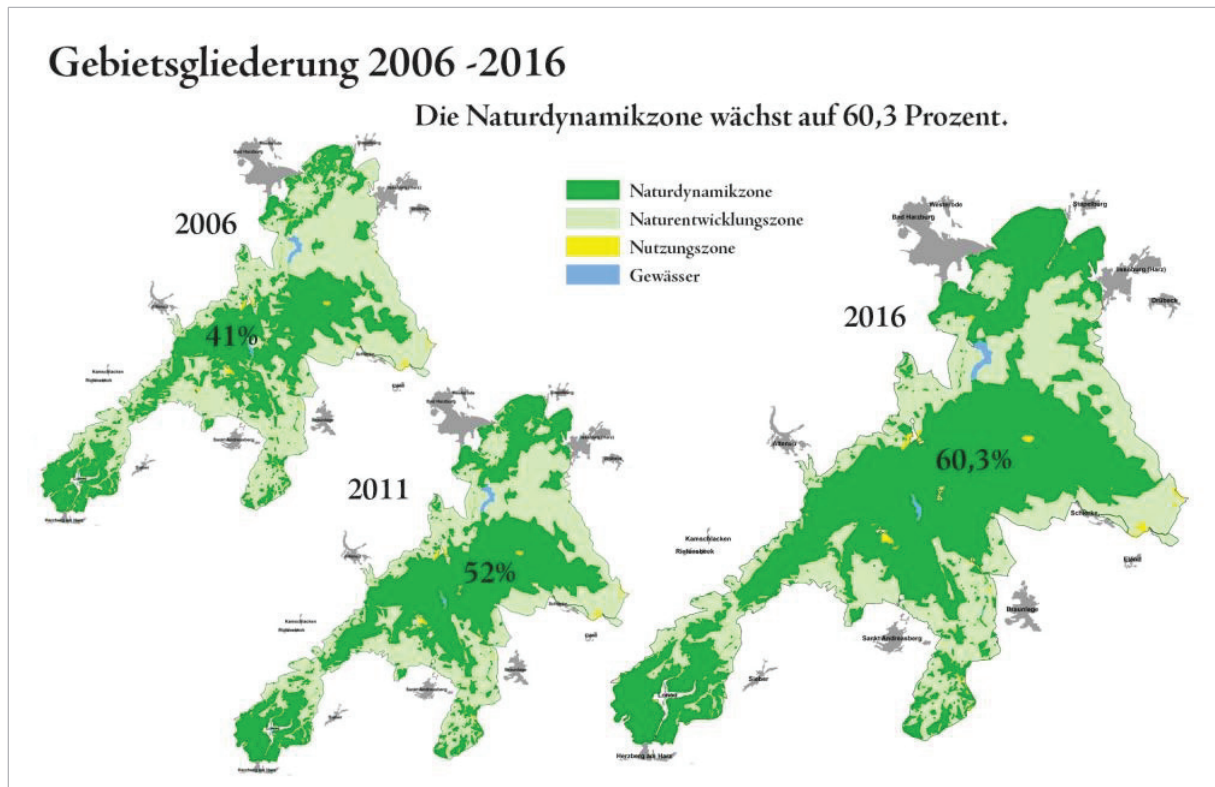


Abb. 2: Entwicklung der Gebietsgliederung im Nationalpark Harz 2006 - 2016  
Quelle: Nationalparkverwaltung Harz a.o. J., online

Die Naturdynamikzone umfasst aktuell 60,3 % (Stand 2016, nächste Aktualisierung voraussichtlich 2021). Das sind die Flächen, die vom Menschen nicht oder nur sehr wenig beeinflusst werden und in denen keine Waldentwicklungsmaßnahmen mehr stattfinden. Nach der Gründung hat ein Entwicklungsnationalpark 30 Jahre Zeit, diese Zone auf mindestens 75 % zu erweitern, um als Nationalpark nach IUCN-Standards anerkannt zu werden. Für den Nationalpark Harz soll dieses Ziel bis 2022 erfüllt sein, ausgehend von der zeitlichen Mitte beider Gründungen 1990 und 1994 (vgl. ebd.). In den Naturentwicklungs-zonen, die derzeit einen Anteil von 38,5 % der Fläche einnehmen, werden schonende Waldentwicklungsmaßnahmen vorgenommen, um die Flächen zukünftig zu Naturdynamikzonen zu entwickeln. Zu den Maßnahmen gehören u. a. die Unterpflanzung von Fichtenforsten mit Laubbäumen und bei Bedarf aktives Borkenkäfermanagement (vgl. ebd.). Die restlichen 1,2 % bestehen aus Nutzungs-zonen (0,7 %) und Wasserflächen (0,5 %). In den Nutzungs-zonen

werden Pflegemaßnahmen durchgeführt, um kulturhistorisch wertvolle Flächen wie Bergwiesen, Bergheiden und Schwermetallrasen zu erhalten. Zudem lassen sich Siedlungs- und touristische Erholungsbereiche finden, wie z. B. die Rodelhänge von Torfhaus (vgl. ebd.).

Bei Betrachtung der aktuellen Entwicklung der Gebietsgliederung (s. Abb. 1) ist zu erwarten, dass der Nationalpark Harz bis 2022 eine Naturdynamikzone auf mindestens 75 % der Fläche vorweisen kann und somit das Zertifikat zur Erfüllung der Kriterien für Schutzgebiete der Kategorie II verliehen bekommt (vgl. ebd.).

### **4.3 Aktueller Konflikt über die Borkenkäferausbreitung**

Um den aktuellen Konflikt über die Borkenkäferausbreitung besser zu verstehen, ist es zunächst sinnvoll, die Ursachen dieser Ausbreitung zu betrachten. Dazu zählen die Biologie des Borkenkäfers, die Nutzung der Landschaft in der Vergangenheit sowie die aktuellen Auswirkungen des Klimawandels. Ebenfalls wird die zukünftig erwartete Waldentwicklung kurz umrissen. Darauf folgt eine Darstellung des Konfliktumfangs mithilfe von Leserbriefen aus lokalen Tageszeitungen.

#### **4.3.1 Ursachen der Borkenkäferausbreitung**

Der im Harz am meisten vorkommende Borkenkäfer ist der Buchdrucker (*Ips typographus*), dessen bevorzugter Wirtsbaum die Fichte ist. Die 4 bis 5,5 mm kleinen, ovalen Käfer verlassen im Frühjahr bei einer Lufttemperatur von 18 bis 20 °C ihr Winterquartier und schwärmen aus. Die Männchen bohren sich zuerst in die Rinde und legen dort eine sogenannte Rammelkammer an. Mit Duftstoffen (Pheromonen) locken sie ein bis drei Weibchen an, welche nach der Befruchtung 7 bis 8 cm lange Muttergänge bauen, an denen sie beidseitig 30 bis 60 Eier ablegen. Die Käferlarven fressen sich anschließend quer vom Muttergang weg, wobei der Larvengang mit zunehmendem Wachstum der Larven breiter wird. Das entstehende Fraßbild gleicht einem aufgeschlagenen Buch und verleiht dem Käfer seinen Namen. Die Entwicklung einer Generation von der Larve bis zum geschlechtsreifen Käfer dauert ca. sieben bis elf Wochen. Der Baum leidet unter diesem Prozess, da seine Wasser- und Nährstoffleitungen in der Rinde durchschnitten werden, was letztendlich zum Absterben des Baumes führt (vgl. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald 2001, S. 12f.).

Dies ist Teil des natürlichen Verjüngungsprozesses eines jeden Waldes. Der Buchdrucker als der am häufigsten auftretende biologische „Schädling“ in den Fichtenwäldern Europas (vgl. Overbeck/Schmidt 2012, S. 115) selektiert alte und geschwächte Bäume aus und startet so die Verjüngung des Waldes. Er ist bei dabei auf die Nutzung geschwächter Fichten angewiesen, die ihn nicht abwehren können (vgl. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald 2001, S. 30).



Dieser Prozess findet im Nationalpark Harz jedoch insbesondere in der Naturdynamikzone und in den letzten Jahren auf großer Fläche statt (s. Abb. 3/Abb. 4). Abb. 4 zeigt den Zuwachs an stehendem Totholz anhand von Orthofotos, wobei der pro Bildjahrgang ermittelte Borkenkäferbefall immer dem Vorjahr zuzuordnen ist. Allein in den Jahren 2016 und 2017 ist eine Zunahme von 13 % und 15 % zu erkennen. Die Nationalparkverwaltung geht davon aus, dass der Bildjahrgang 2019 noch erheblichere Flächenfortschritte für das Jahr 2018 dokumentieren wird (vgl. Nationalparkverwaltung Harz 2019, S. 16f.). Die Ursachen werden im Folgenden erklärt.

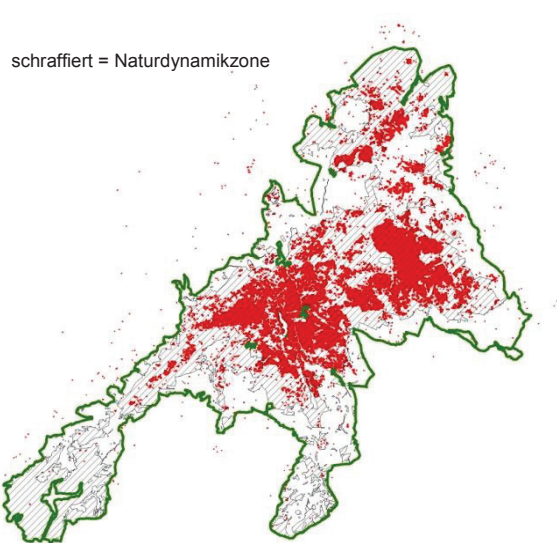


Abb. 3: Borkenkäfer-Stehendbefall im Nationalpark Harz

Quelle: Nationalparkverwaltung Harz 2019, S. 15

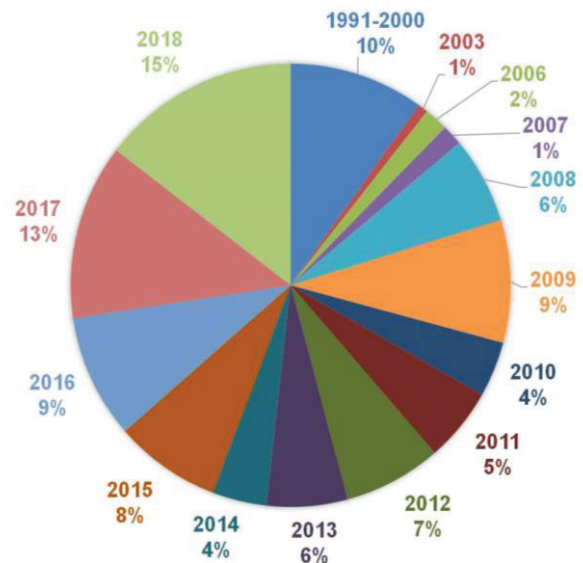


Abb. 4: Die Entwicklung des Borkenkäfer-Stehendbefalls im Nationalpark Harz seit 1991

Quelle: In Anlehnung an Nationalparkverwaltung Harz 2019, S. 16

Der Harz hat eine lange Bergbau- und Forstwirtschaftsgeschichte. Bergbau wurde am Rand des Harzes bereits in der Bronzezeit betrieben. Dieser breitete sich vom 12. bis ins 19. Jahrhundert kontinuierlich in die Höhenlagen und den gesamten Harz aus. Nur im Brockengebiet blieben die ursprünglichen Bergfichtenwälder aufgrund ihrer schwer zugänglichen Lage erhalten (vgl. Wegener 2012, S. 104). Heute lassen sich im sogenannten Brockenurwald Bäume finden, die über 280 Jahre alt sind (vgl. Jacob et al. 2013, S. 337). Im Rest des Harzes verschwanden die ursprünglichen Buchen- und Bergfichtenwälder durch das Hüttenwesen, die Glasmanufakturen, Sägemühlen und Viehherden der Bergleute. Dies führte zu einer Holznot, welche durch die Einführung einer geregelten Forstwirtschaft Mitte des 18. Jahrhunderts beendet wurde. Die Fichte wurde zum wichtigsten Baum der Harzer Forstwirtschaft und verbreitete sich im gesamten Gebiet (vgl. Wegener 2012, S. 104). Durch den sogenannten „nachhaltigen Hiebsatz“ kam es bis zum Zweiten Weltkrieg zu keiner weiteren Übernutzung der Harzer Wälder. Während der Kriegs- und Vorkriegszeit wurde die

Holznutzung jedoch erneut verstärkt und der „nachhaltige Hiebsatz“ erheblich überschritten. Zudem hatte Deutschland nach dem Krieg Schadensersatz an die Siegermächte zu leisten, welche unter anderem in Form von Holzleistungen eingefordert wurden. Großbritannien litt durch den Krieg stark unter Holzangel, daher wirkten sich die „Reparationshiebe“ besonders in der britischen Besatzungszone im heutigen Niedersachsen aus. Neben dem Holzeinschlag für die Besatzungsmacht musste zusätzlich die deutsche Bevölkerung mit Holz versorgt werden. Großflächige Kahlschläge waren die Folge, welche ausschließlich mit der schnellwachsenden Fichte aufgeforstet wurden (vgl. Sievers/Knolle 2010 S. 86ff.; Wegener 2012, S. 104f.).

So entstand im Harz durch den vergangenen Bergbau, die Forstwirtschaft und insbesondere durch die Aufforstungen nach dem Zweiten Weltkrieg eine Fichtenmonokultur, in der die Bäume heute nicht nur gleicher Art, sondern auch ungefähr im gleichen Alter sind. Diese kann sich aufgrund der gleichmäßigen Abstände und Größe der Bäume wenig gegenüber Wind- und Schneebruch schützen. Stürme, wie zuletzt der Orkan „Sabine“ im Februar 2020, gibt es häufiger in Deutschland. Weltweit nehmen natürliche Störungen in Wäldern wie überdurchschnittliche saisonale Temperaturen, Waldbrände und Windwürfe als Folgen globaler Erwärmung zu (vgl. Müller/Imhof 2019, S. 314). In Europa haben sich diese in den letzten 40 Jahren sogar verdreifacht (vgl. Michler/Aschenbrand/Leibl 2019, S. 294). Die Harzwälder litten insbesondere unter dem Orkantief „Friederike“ im Januar 2018 (vgl. Nationalparkverwaltung Harz b 2018, online), was zur Folge hatte, dass die Vitalität der Bäume auf großer Fläche geschwächt war. Vitale Bäume sind in der Lage, angreifende Borkenkäfer durch Ausharzen effektiv abzuwehren. Steht ihnen allerdings aufgrund anderer Schäden nicht mehr genug Harz für diesen Abwehrmechanismus zur Verfügung, werden sie umgehend von den Käfern besiedelt (vgl. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald 2001, S. 30).

Der weltweite Temperaturanstieg ist, ebenfalls im Zuge des Klimawandels, ein weiterer fördernder Faktor für den Borkenkäfer. Zwischen 1906 und 2005 betrug dieser bereits 0,74 °C, Tendenz steigend (vgl. Overbeck/Schmidt 2012, S. 116). Anhand von Datenerhebungen des Deutschen Wetterdienstes ist diese Entwicklung ebenfalls im Harz festzustellen (s. Abb. 5).

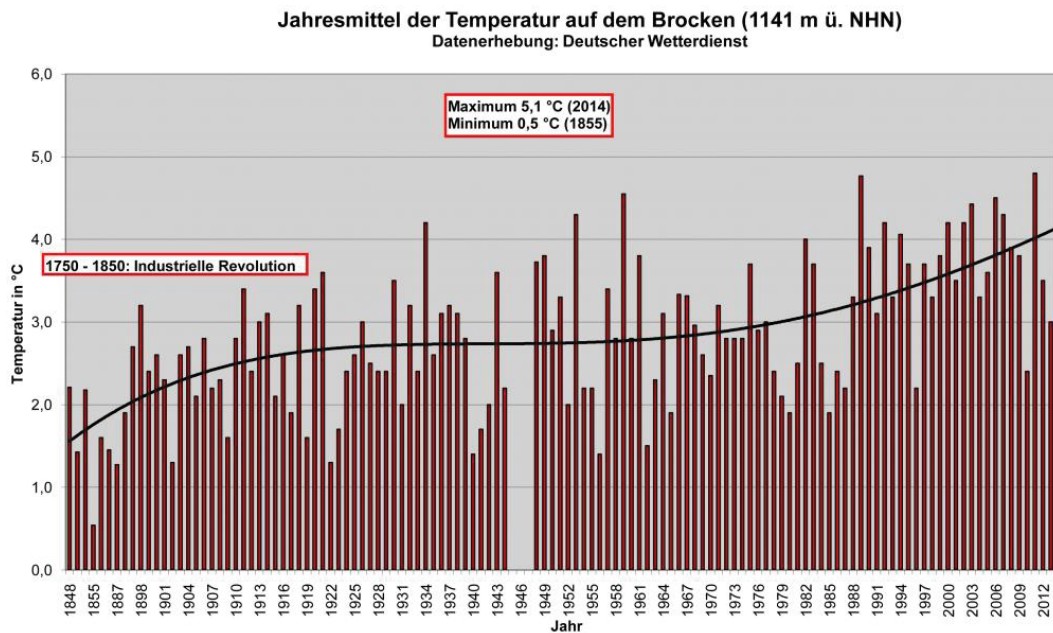


Abb. 5: Jahresmittel der Temperatur auf dem Brocken seit 1848

Quelle: Knolle/Reinboth 2014, S.12

Die hohen Temperaturen begünstigen den Borkenkäfer in zweierlei Hinsicht. Erstens werden die Fichten gestresst und ihr Wasserhaushalt durch die einhergehende Trockenheit beeinträchtigt (vgl. Morris, Jesse L. et al. 2018, S. 35; Pihl et al. 2019, S. 16). Der Wassermangel führt zu einer geringeren Harzproduktion, den die Bäume jedoch brauchen, um die Käfer abzuwehren (vgl. Morris, Jesse L. et al. 2018, S. 35; Overbeck/Schmidt 2012, S. 122). Zweitens verbessern hohe Temperaturen die Reproduktionskapazität der Borkenkäfer (vgl. Morris, Jesse L. et al. 2018, S. 40). Bereits ab 11,4 °C Rindentemperatur können Weibchen dort ihre Eier ablegen und die Larven sich entwickeln, wobei das Optimum bei 29 bis 30 °C liegt (vgl. Overbeck/Schmidt 2012, S. 122). Je nach Witterungsverlauf sind ein bis drei Hauptgenerationen pro Sommer sowie zwei Geschwisterbruten möglich. Diese entstehen, wenn die Altkäfer nach einem Regenerationsfraß erneut brüten (vgl. Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald 2001, S. 30).

Neben der Tatsache, dass die Fichte im Harz flächendeckend auch unterhalb ihrer Vegetationsstufe vorkommt, durch Stürme und hohe Temperaturen geschwächt ist und so dem Buchdrucker das Eindringen erleichtert wird, sind die Fichten des Harzes zuletzt auch im richtigen Alter für die Bewirtung des Käfers. Fichten werden mit steigendem Alter, besonders zwischen 50 und 90 Jahren, signifikant anfälliger für Borkenkäfer. Ab ca. 100 Jahren steigt die Anfälligkeit nicht mehr und bleibt relativ konstant (vgl. Overbeck/Schmidt 2012, S. 122). Ergebnisse einer Studie in der Hohen Tatra unterstützen dies und zeigen zudem, dass über 30 % der Fichten im Alter von 60 bis 100 Jahren vom Borkenkäfer befallen waren. Der Anteil der Fichten über 100 Jahren war zu 45 % befallen (vgl. Netherer/Nopp-

Mayr 2005, S.102). Daraus lässt sich schließen, dass das Absterben älter werdender Fichten durch Borkenkäferbefall und die damit einhergehende Verjüngung eines Waldes ein natürliches Phänomen ist.

In einem gesunden Wald mit Bäumen unterschiedlicher Arten und in unterschiedlichen Altersstufen würde der Borkenkäfer als natürlicher Selektionsfaktor parzellenhaft agieren und nicht flächendeckend, wie es im Harz der Fall ist. Die oben genannten Aspekte führen allerdings zu äußerst günstigen Bedingungen für den Buchdrucker. Das Überangebot an Brutraum sowie optimale Temperaturen begünstigen eine explosionsartige Ausbreitung des Käfers, mit der sogar gesunde Bäume überwältigt werden können (vgl. Overbeck/Schmidt 2012, S. 115). Die Ursachen davon sind menschengemacht und wurden in Abb. 6 abschließend zusammengefasst und vereinfacht dargestellt.

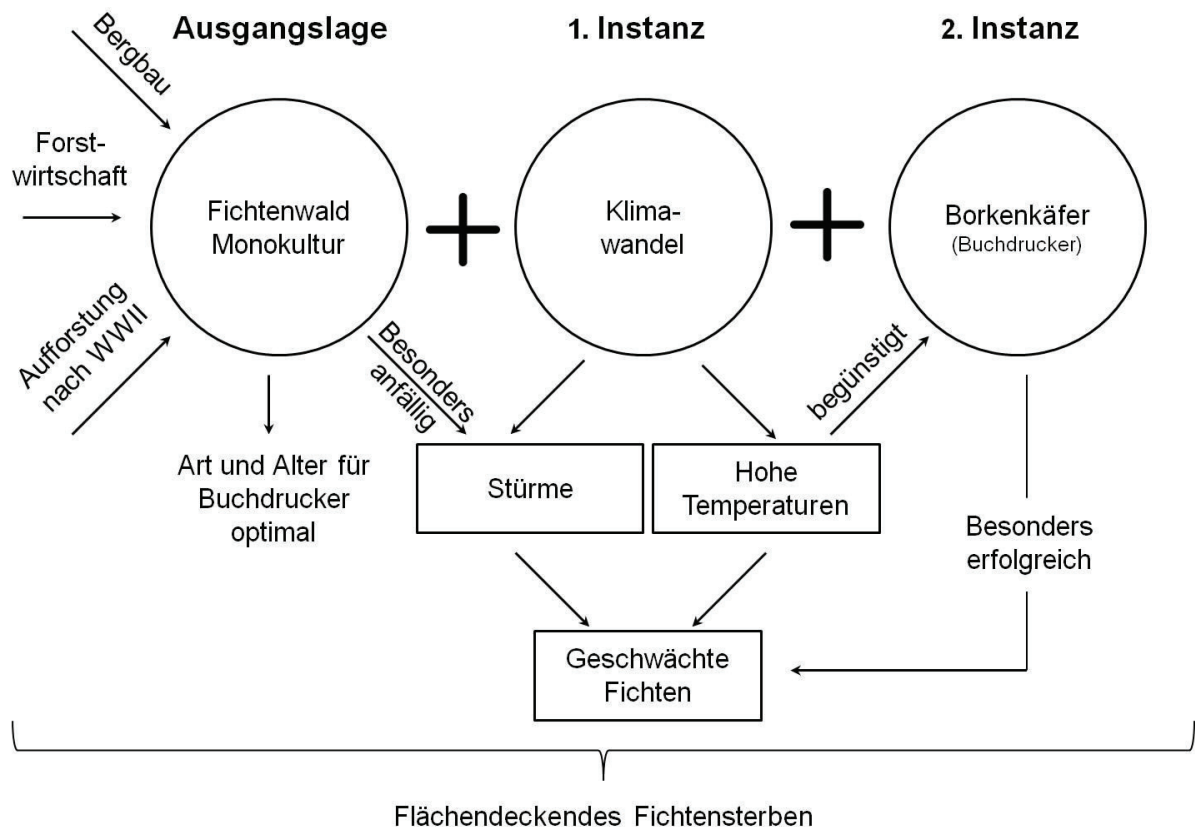


Abb. 6: Die Ursachen der Borkenkäferausbreitung im Harz

Quelle: Eigene Darstellung

Im Nationalpark Harz wird die Ausbreitung des Borkenkäfers aufgrund des Prozessschutzes und der Philosophie „Natur Natur sein lassen“ toleriert. Die Buchdrucker werden als Entwicklungshelfer für den Wald im Wandel zur neuen Wildnis betrachtet. Durch das Zusammenbrechen der Fichtenmonokulturen wird die Grundlage für einen neuen, vitalen und widerstandsfähigen Wald geschaffen, der nicht mehr abhängig vom Menschen ist. Der Wald im Nationalpark Harz soll, größtenteils ohne menschlichen Einfluss (s. Zonierungen

Kapitel 4.2), zu seiner natürlichen Vegetation zurückgeführt werden. Dabei werden die befallenen Bäume im Wald gelassen, da Totholz essentieller Bestandteil eines gesunden Waldökosystems und seines Nährstoffkreislaufes ist sowie die Grundlage für eine hohe Biodiversität bildet (vgl. Purahong et al. 2018, S. 2). 20 bis 30 % der im Wald lebenden Arten brauchen Totholz zum Leben. Diverse Waldvogelarten finden im Totholz eine solide Nahrungsquelle, da 25 % aller in Deutschland lebenden Käferarten Holz verschiedenster Zerfallstadien zum Überleben brauchen. Zudem finden Fledermäuse Schutz unter der abstehenden Rinde und Spechte bauen Höhlen im Totholz, die nicht nur sie selbst, sondern auch andere Vogelarten als Sekundärnutzer gebrauchen. Letztendlich wird das Holz über mehrere Jahre von Insekten, Pilzen und Mikroorganismen zersetzt und die darin gespeicherten Nährstoffe verfügbar gemacht. Junge Bäume verschiedener Arten keimen bevorzugt auf den Stämmen vermodernden Totholzes, was dazu führt, dass der Wald bereits innerhalb von 10 bis 15 Jahren nachwächst. Diese neu entstehende Waldwildnis ist viel stabiler, vielfältiger und artenreicher als die ehemaligen Fichtenreinbestände (vgl. Nationalparkverwaltung Harz f o. J., online).

Diese Fakten werden für Interessenten in verschiedenen Informationsmaterialien online und offline zugänglich gemacht. Beispiele sind das Faltblatt „Wald im Wandel zur neuen Wildnis“, der Informationsfilm „Baustelle Natur im Nationalpark Harz“ (vgl. ebd.) oder die Neueinrichtung von Informationstafeln an den Wanderwegen (vgl. Nationalparkverwaltung Harz 2019, online). Darüber hinaus hat sich auch der HTV der Thematik angenommen und die Initiative „Der Wald ruft“ gestartet, mit der Gäste und Einheimische regelmäßig informiert und einbezogen werden sollen (vgl. HTV 2019, S. 14). Dennoch birgt dieser Prozess ein großes Konfliktpotenzial.

### 4.3.2 Konfliktdarstellung

Im Harz führen die weithin sichtbaren Veränderungen der gewohnten heimatlichen Waldlandschaft zu erheblichen Konflikten, die sich unter anderem in Demonstrationen, offiziellen Beschwerden und Strafanzeigen gegen den Nationalpark und seinen Leiter Andreas Pusch äußern. Lokale, überregionale und sogar internationale Presse berichtet mit Überschriften wie „Die Ausmaße des Waldsterbens erreichen eine historische Dimension“ (Harzkurier, 26.08.2019), „Urlauber geschockt! Weil der Harz so schlimm aussieht – Verband warnt Touristen“ (Hamburger Morgenpost, 15.09.2019), „Das Gesicht des Klimanotstands“ (Tagesanzeiger Zürich, 16.05.2019) oder „Climate Change Strikes at the Heart of German Identity: The Woods“ (The New York Times, 24.12.2019) über den Zustand des Waldes und bilden zusätzlich Meinungen von Vertretern aus dem Nationalpark, der Politik, der Forstwirtschaft und dem Tourismus ab. So sagt beispielsweise Franz zu

Salm-Salm, Chef des Waldbesitzerverbandes Sachsen-Anhalt in der Harzer Volksstimme vom 11.09.2019, die Wildnis im Nationalpark Harz sei eine „ökologische Wüste“ sowie Brutstätte und der Ausgangspunkt für die Borkenkäferausbreitung auf den Wirtschaftswald (vgl. Walter 2019, online). Campingplatzbetreiberin Corina Nitsche berichtet in der Goslarschen Zeitung vom 03.11.2019, dass kein Tag vergehe, an dem die Gäste nicht besorgt nachfragen würden und manche Stammgäste sogar weinen würden, während andere erklärten erst in 100 Jahren wiederzukommen, wenn der Wald wieder in Ordnung sei (vgl. Stade 2019, online). Auch Kommunalpolitiker melden sich zu Wort, unter anderem Ronald Fiebelkorn (CDU), Bürgermeister der Stadt Oberharz, in der Harzer Volksstimme vom 23.10.2019: „Die Menschen werden nicht in den Harz gelockt, um sich tote Fichten anzuschauen. Für die Zukunft brauchen wir eine Runderneuerung. Die kranken Bäume müssen aus dem Wald geholt werden“ (s. Anhang 3.1).

Lokale Tageszeitungen spielen durch ihre Darstellung der häufig sehr sensiblen Umweltthemen eine wichtige Rolle in der Bildung von Meinungen und der Entwicklung von Konflikten (vgl. Ludwig et al. 2012, S. 145). Zudem bieten sie der Bevölkerung die Möglichkeit, sich in Form von Leserbriefen an der Diskussion zu beteiligen und ihre Meinungen kundzutun. Um den aktuellen Konflikt über die Borkenkäferausbreitung im Nationalpark Harz erfassen zu können, wurden im Rahmen dieser Arbeit 41 Leserbriefe von 36 Autoren zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel betrachtet (s. Anhang 3.2). Diese stammten aus dem Zeitraum 01.06.2019 bis 29.02.2020 aus den Lokalzeitungen Goslarsche Zeitung und Harzer Volkstimme (Wernigerode). Durch die Untersuchung der Leserbriefe wurde festgestellt, dass sich der Konflikt in fünf große Konfliktdimensionen teilen lässt: Ökologisch, Ökonomisch, Politisch, Emotional und Sonstiges. Diese Dimensionen enthalten untergeordnete Konfliktkategorien, die unterschiedlich oft in den Leserbriefen behandelt werden. Zudem können zwischen Autoren, die den Nationalpark kritisieren und jenen die ihn unterstützen unterschieden werden (s. Abb. 7).

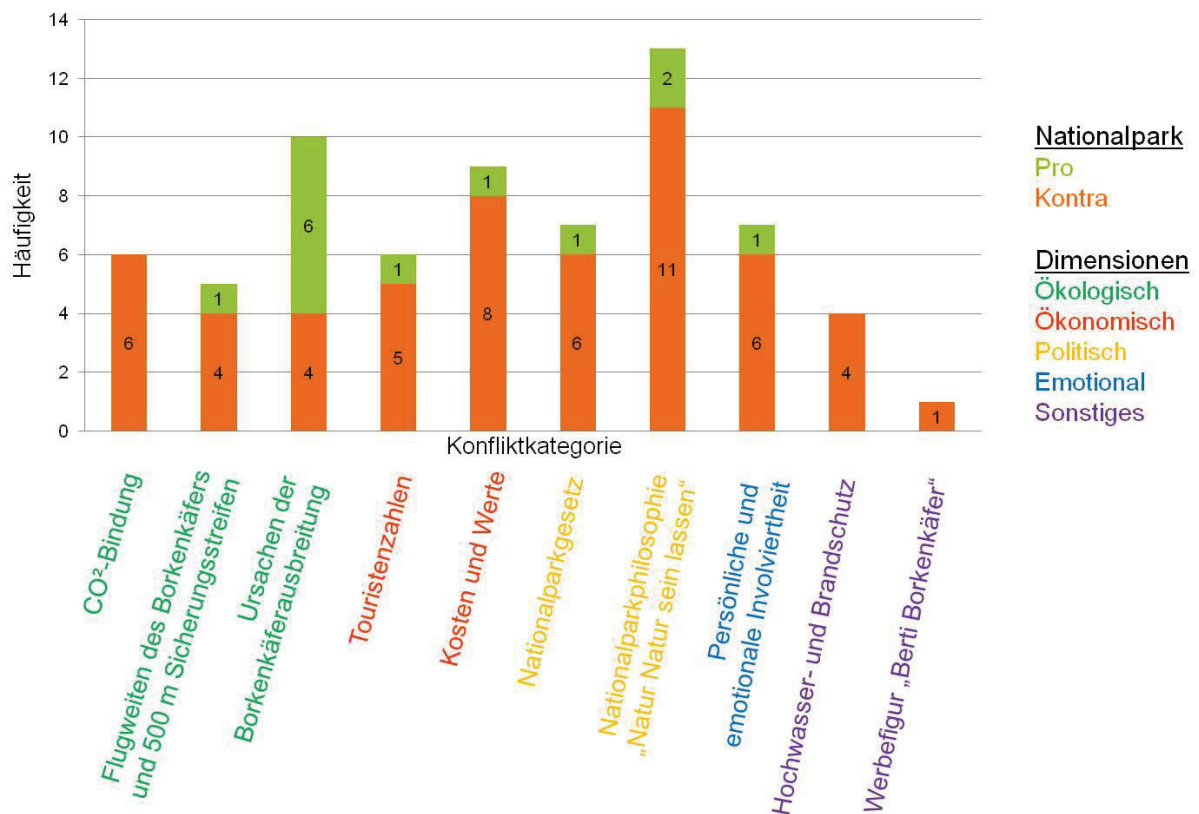


Abb. 7: Häufigkeit thematisierter Konfliktkategorien in Leserbriefen von Goslarsche Zeitung Harzer Volksstimme vom 01.06.2019 - 29.02.2020 zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel

Quelle: Eigene Darstellung

In der ökologischen Dimension werden Bedenken über die Freisetzung von CO<sup>2</sup> aus dem Totholz geäußert. Zudem wird die Effektivität des 500 m breiten Sicherungstreifens im Kontext der Flugweiten des Borkenkäfers diskutiert. Außerdem geht es um die Ursachen der Borkenkäferausbreitung. Hier ist auffällig, dass im Vergleich zu den anderen Kategorien eine knappe Mehrheit der Autoren (6 von 10) zum Nationalpark steht und den Ursprung in der (ehemaligen) Forstwirtschaft und dem menschengemachten Klimawandel sieht. Die anderen Autoren glauben, der Nationalpark sei Ursprung der Ausbreitung und betiteln ihn beispielsweise als „Borkenkäferaufzuchtstation“. Sie ist die am zweithäufigsten diskutierte Kategorie.

Zur ökonomischen Dimension zählen die Konfliktkategorien „Touristenzahlen“, sowie „Kosten und Werte“. Bei ersterer werden hauptsächlich Befürchtungen laut, dass das großflächige Absterben der Fichten die Touristen abschrecken wird. Auch eine eingeschränkte Nutzung der Wege durch die Verletzungsgefahr aufgrund des Totholzes wird genannt. Eine Autorin schrieb jedoch, dass ihre Besucher die Waldentwicklung beeindruckt hat und diese wieder kommen möchten. Bei zweiterer Kategorie werden die Finanzierung des Nationalparks mit

Steuergeldern und der Umgang damit, der nicht genutzte wirtschaftliche Wert des Totholzes sowie wirtschaftliche Schäden in angrenzenden Fichtenbeständen in acht Beiträgen kritisiert. Lediglich eine Autorin unterstützt den Nationalpark und sieht nicht den materiellen Wert des Totholzes, sondern den ökologischen Wert für das Ökosystem.

Die politische Dimension umfasst Diskussionen über das Nationalparkgesetz und die Philosophie „Natur Natur sein lassen“. In der Kategorie „Nationalparkgesetz“ befassen sich die Leserbriefe mit grundsätzlichen Gesetzesfragen. Zum einen, ob der Nationalpark überhaupt nach seinen eigenen und übergeordneten Gesetzen handelt und zum anderen, ob das Gesetz überarbeitet werden sollte. Die Kategorie „Nationalparkphilosophie“ ist die größte Kategorie mit elf Kontra- und zwei Pro-Nationalpark Beiträgen. Sie ist mit der vorherigen Kategorie zu verbinden, jedoch ausdifferenzierter. Diskutiert wird die Philosophie im Allgemeinen und wie sie umgesetzt wird. Insbesondere wird ein Unverständnis gegenüber dem unterschiedlich starken menschlichen Eingriff in den verschiedenen Zonen ausgedrückt.

In der emotionalen Dimension geht es um persönliche und emotionale Involviertheit sowie um das Empfinden über das aktuelle Waldbild. Statt ökologische, ökonomische, politische oder sonstige Debatten, die natürlich auch emotional geführt werden können, werden in sechs der sieben Beiträge u. a. Traurigkeit, Verlust, Erschütterung sowie eine Verbundenheit zur bekannten, heimatlichen Waldlandschaft ausgedrückt. Lediglich ein Autor begrüßt den „Waldumbau“ und die „spannende Entwicklung“. Diese Dimension darf nicht vernachlässigt werden. Laut der Naturbewusstseinsstudie 2017 vom BMU und BfN sind 57 % der Befragten der Meinung, „dass die Identität einer Region im Wesentlichen von der hiesigen Natur geprägt wird“ (BMU/BfN 2018, S. 8).

Zur sonstigen Dimension zählen Sorgen über erhöhte Waldbrand- und Hochwassergefahr sowie im Zuge der kindlichen Werbefigur „Berti Borkenkäfer“ ein Vorwurf der Manipulation von Kindern und Jugendlichen. Die Figur hat zwar zu erheblichen Empörungen von Seiten der Forstwirtschaft geführt, scheint aber - wie die Auswertung zeigt - im Allgemeinen kein großes Konfliktpotenzial zu bergen. Dies könnte auch darin begründet sein, dass die Nationalparkverwaltung relativ zeitnah kompromissbereit reagiert hat und die Figur zunächst nicht weiter verwendet.

Allgemein lässt sich erkennen, dass es deutlich mehr Textpassagen in den Leserbriefen gegen den Nationalpark gibt (80,9 %) als solche, die den Nationalpark befürworten (19,1 %). Allerdings kann diese Darstellung nicht als Meinungsbild der Bevölkerung gewertet werden, da das Grundmaterial, die Leserbriefe, nicht mit einer gemeinsamen wissenschaftlichen Grundlage erfasst worden sind, wie es beispielsweise bei offenen Antworten in einer Befragung der Fall ist. Die Redaktion entscheidet, welche Leserbriefe abgedruckt werden



und die Grundgesamtheit ist unbekannt. Zudem wurden nicht alle Leserbriefe aus den zwei Zeitungen in dem Zeitraum betrachtet, lediglich die zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel. Die fehlende gemeinsame Ausgangslage führt dazu, dass die Auswertung nur teilweise wiederholbar ist. Dazu kommt, dass Autoren vermutlich eher einen Leserbrief verfassen, wenn sie Kritik statt Lob äußern wollen und in gewisser Weise einen persönlichen Bezug zum Thema haben. Es ist nicht auszuschließen, dass die Verfasser politische, forstwissenschaftliche oder touristische Akteure sind.

Trotz dieser Kritikpunkte zeigt die Auswertung jedoch den Umfang des Konfliktes in seinen verschiedenen Facetten. Allein die Tatsache, dass genug Material für diese Darstellung zur Verfügung stand, kann als Indikator für die hohe aktuelle Relevanz des Themas gewertet werden. Alle Konfliktkategorien sind auf die landschaftliche Veränderung infolge des Borkenkäferbefalls zurückzuführen. Das ist der Konfliktgegenstand zusammen mit der unterschiedlichen Deutung dieses Ereignisses. Befürworter des Nationalparks begreifen den Borkenkäferbefall als natürliche Reaktion der Natur und bewerten ihn daher positiv. Gegner des Nationalparks sehen den Borkenkäfer als schädlich und bewerten ihn daher negativ. Zudem lässt sich erkennen, dass die Befürchtungen über ausbleibende Touristen nur Teil eines größeren Konfliktes sind. Die empirische Untersuchung dieser Arbeit kann somit in einen größeren Zusammenhang eingeordnet werden.

## **5 Die Freizeit- und Tourismusregion Harz**

„Der Harz gehört zu den ältesten Tourismusdestinationen Deutschlands“ (HTV 2017, S. 3). Bereits zu Beginn des 19. Jahrhundert entwickelten sich erste touristische Infrastrukturen. 1800 wurde das erste Unterkunftshaus auf dem Brocken erbaut (vgl. Wegener 2012, S. 104). Geschichtliche Berühmtheiten wie Johann Wolfgang von Goethe (erstmalig 1777) und Heinrich Heine (1824) bestiegen den Brocken und ließen sich durch ihre Erlebnisse zu literarischen Werken wie „Faust“ und „Die Harzreise“ inspirieren. Mit Inbetriebnahme der Brockenbahn 1899 erfuhr der Tourismus einen Aufschwung, der jedoch mit Eintreten des Zweiten Weltkriegs abbrach (vgl. Wegener 2012, S. 104).

Der 1904 gegründete Harzer Tourismusverband e. V. ist seit der Wiedervereinigung 1990 wieder als Dachorganisation für die touristische Vermarktung des gesamten Harzes zuständig (vgl. HTV c o. J., online). Das Verbandsgebiet umfasst mit einer Fläche von ca. 5900 km<sup>2</sup> in Niedersachsen den Landkreis Goslar und die Teile des Landkreises Göttingen, die bis zur Fusion 2016 zum Landkreis Osterode am Harz gehörten. Des Weiteren zählen die Landkreise Harz und Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt und Nordhausen in Thüringen zum Gebiet der Destination Harz (s. Abb. 8; vgl. HTV 2017, S. 5).



Abb. 8: Verbandsgebiet des HTV  
Quelle: HTV a o. J., online

Im folgenden Kapitel werden das Angebot und die Nachfrage der Destination Harz vorgestellt. Auch werden in Verbindung mit der Nachfrage bereits erste Ergebnisse zu den Anlässen des Besuchs aus der quantitativen Untersuchung präsentiert. Darauf folgt die ökonomische Bedeutung des Nationalparks Harz für die Region.

## 5.1 Angebot

Die Leistungselemente einer Destination umfassen ein ursprüngliches und ein abgeleitetes Angebot. Zu dem ursprünglichen Angebot gehören natürliche Gegebenheiten, soziokulturelle Verhältnisse und die allgemeine Infrastruktur. Das abgeleitete Angebot wird explizit für die touristische Nutzung erbaut oder bereitgestellt und teilt sich in die touristische Infrastruktur, die auch für Einheimische nutzbar ist und die touristische Suprastruktur, die in erster Linie durch Touristen nutzbar ist (vgl. Bieger 2010, S. 134f.).

### 5.1.1 Ursprüngliches Angebot

Der Harz ist gleichsam eine Natur- und Kulturlandschaft. Neben dem Nationalpark Harz schützen noch fünf weitere nationale Naturlandschaften die einzigartige Gebirgslandschaft und ihre Flora und Fauna: der Naturpark Harz in Niedersachsen, der Naturpark Harz in Sachsen-Anhalt, der Naturpark Harz/Mansfelder Land in Sachsen-Anhalt, der Naturpark Südharz in Thüringen und das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz im Landkreis Mansfeld-Südharz. Des Weiteren gehört der Harz als geologisch vielfältigstes Mittelgebirge Deutschlands zum UNESCO Geopark Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen (vgl. HTV 2017, S. 6). Der höchste Berg ist der Brocken mit 1.141 m, dessen kahle Kuppe ab ca. 1.100 m die

nördlichste natürliche Waldgrenze in Zentraleuropa ist (vgl. Nationalparkverwaltung Harz d o. J., online). Laut TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN) eignet sich der Harz besonders gut für Natururlaub.

Auch Kultururlaub schneidet im Vergleich zum Rest Niedersachsens gut ab (vgl. TMN 2019, S. 3). Im 10. und 11. Jahrhundert war der Harz eine Kernlandschaft des deutschen Königtums und zahlreiche Burgen und Schlösser wie z. B. die Kaiserpfalz in Goslar, das Schloss Wernigerode und die Burg Falkenstein, sowie Kirchen und Klöster entstanden über die Jahrhunderte. Ebenso sind zahlreiche Fachwerkstädte wie u. a. Wernigerode, Goslar oder die Lutherstadt Eisleben Ausdruck des kulturellen Reichtums der Region. Zudem prägen 1000 Jahre Bergbau und Forstwirtschaft bis heute die Landschaft (vgl. HTV 2017, S. 6). Die bekanntesten Zeugnisse dessen sind heute Teil des UNESCO-Weltkulturerbes: das Bergwerk Rammelsberg, die Altstadt von Goslar und die Oberharzer Wasserwirtschaft (vgl. UNESCO World Heritage Centre o. J., online). Des Weiteren ist der Harz Ursprung zahlreicher Sagen und Mythen. Dazu zählen die irdischen, alten Kaisersagen, die überirdischen Geschichten über Hexen und Teufel mit dem Brocken und der Walpurgisnacht Ende April als Mittelpunkt dieser Geschehnisse, sowie die unterirdische Bergmannswelt mit Mythen über Berggeister und Zwerge (vgl. HTV d o. J., online). Weitere kulturelle und auch ökologische Bedeutung besitzt das grüne Band an der alten innerdeutschen Grenze. Entlang des ehemaligen Todesstreifens konnte sich über 40 Jahre eine ungestörte Natur entwickeln, welche heute gemeinsam mit den Spuren deutscher Geschichte zum geschichtszeitlich neueren Natur- und Kulturgut des Harzes zählt (vgl. HTV b o. J., online).

### **5.1.2 Abgeleitetes Angebot**

Zum abgeleiteten Angebot zählen vor allem Beherbergung, Gastronomie, Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie Transportmöglichkeiten.

In der Region Harz gibt es laut den statistischen Landesämtern der drei Bundesländer insgesamt 873 Beherbergungsbetriebe (Stand 2014). Eine Übersicht der Betriebsarten liefert Abb. 9. Insgesamt besitzen diese eine Gesamtzahl von 55.589 Betten (Stand 2015). Dazu kommen nach Schätzungen des HTVs weitere 13.000 Betten aus Privatbetrieben mit unter 11 Betten, die nicht von der Landesstatistik erfasst werden (vgl. HTV 2017, S. 14). Allerdings geht die Bettenkapazität trotz steigender Übernachtungszahlen (s. Kapitel 5.2.2) seit 2011 zurück (vgl. HTV 2017, S. 18). Im Sparkassen-Tourismusbarometer Niedersachsen wird dies als Gefahr für die Attraktivität der Region gewertet, wenn keine neuen, innovativen Beherbergungsangebote entstehen und bestehende Betriebe nicht marktgerecht qualifiziert werden (vgl. Sparkassenverband Niedersachsen 2019, S. 27).

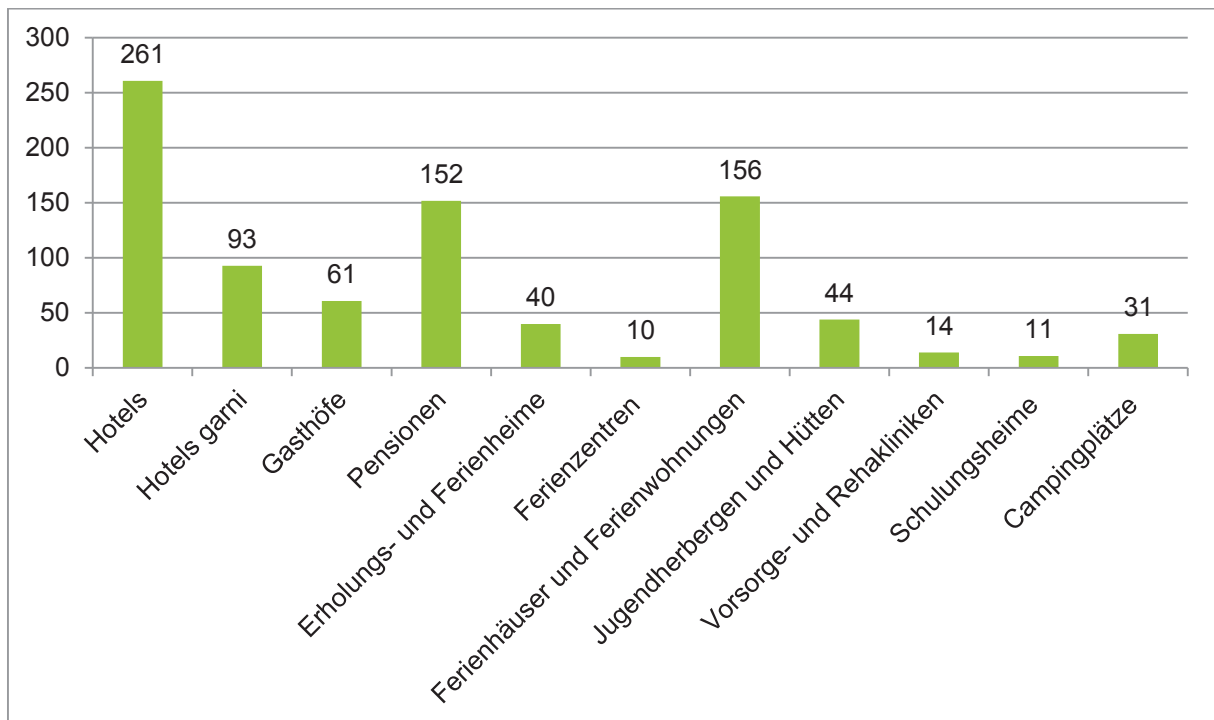


Abb. 9: Beherbergungsbetriebe mit über 11 Betten im Harz

Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: HTV 2017, S. 14

Zu der Gastronomie im Harz stellte die Nationalparkverwaltung 2005 im „Tourismusleitbild der Nationalparkregion Harz“ für die Aufnahme in die „Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ fest, dass regionale Küche und Produkte in der Gastronomie keinen besonderen Stellenwert einnehmen, lobte aber den überregionalen Bekanntheitsgrad einiger Harzer Produkte wie „Harzer Käse“, den Kräuterlikör „Schierker Feuerstein“ und das „Hasseröder Bier“ (vgl. Nationalparkverwaltung Harz 2005, S. 9). Doch auch 15 Jahre später sieht der HTV laut Jahresrückblick 2019 noch Potenzial in der Etablierung des Harzes als Reiseziel für kulinarisch interessierte Gäste (vgl. S. 4). Zudem stellt die TMN dar, dass sich der Harz am zweitniedrigsten für eine kulinarische Reise eignet, obwohl er im Vergleich zum Rest Niedersachsens besser abschneidet (vgl. TMN 2019, S. 3). Dennoch führt der HTV online unter der Rubrik „kulinarische Erlebnisse“ 16 Waldgaststätten, von denen sich sieben im Nationalpark Harz befinden, sowie neun Brauhäuser und Brennereien (Stand Februar 2020). Außerdem werden unter dem Qualitätssiegel „Typisch Harz“ u. a. tierische und pflanzliche Rohprodukte sowie veredelte Nahrungsmittel präsentiert, welche im lokalen Einzelhandel erworben werden können.

Zu den Freizeit- und Erlebnisangeboten im Harz zählt zunächst das 9.000 km lange Wanderwegenetz, darunter der „Top Trail of Germany“: der Harzer Hexenstieg (vgl. HTV 2017, S. 7). Hierbei ist das Angebot der Harzer Wandernadel des Vereins „Gesund älter werden im Harz“ zu betonen. Besucher und Anwohner können einen Wanderpass kaufen, in diesem Stempel sammeln und je nach Anzahl gesammelter Stempel Wandernadeln in

verschiedenen Leistungsstufen erwerben. Die Stempelstationen befinden sich an insgesamt 222 besonderen Plätzen im Harz, darunter Waldgaststätten, Schutzhütten, Aussichtspunkte, geologische Besonderheiten und historische Stätten (vgl. Gesund älter werden im Harz e. V. o. J., online).

Darüber hinaus besitzt der Harz ein 2.200 km langes Routennetz für Mountainbiker, sowie diverse Bikeparks und Downhillstrecken, sechs Kletterparks, fünf Sommerrodelbahnen, neun Lift- und Seilbahnanlagen mit Sommerbetrieb und einige andere Freizeit- und Erlebnisangebote. Besonders hervorzuheben sind der Baumwipfelpfad in Bad Harzburg, das Luchsgehege an den Rabenklippen im Nationalpark, die Westernstadt Pullmancity in Hasselfelde, der Kräuterpark in Altenau, die Sternwarte Sankt Andreasberg und die Angebote der Firma Harzdrenalin, welche u. a. Deutschlands längste Doppelseilrutsche, eine 483 m lange Fußgängerhängebrücke mit Pendelsprungmöglichkeit, sowie eine Wallrunninganlage umfassen (vgl. HTV 2017, S. 7ff.).

Des Weiteren nehmen Museen und Ausstellungen eine zentrale Rolle in der Freizeitlandschaft des Harzes ein. Insgesamt gibt es im Harz 168 Museen. Diese befinden sich unter anderem in den Schlössern und Burgen des Harzes, in ehemaligen Bergwerken und Stollen, sowie in Höhlen wie z. B. in den Iberger und Rübeländer Tropfsteinhöhlen oder der Einhornhöhle. Zu den wichtigsten Kulturangeboten zählt außerdem die über 120 Jahre alte Harzer Schmalspurbahn mit der Harzquer- und Brockenbahn, als auch der Selketalbahn. Insgesamt umfasst das Streckennetz für die Dampflokomotiven 140 km (vgl. HTV 2017, S. 6ff.).

Im Gesundheits- und Wellnessbereich lassen sich neun Kurorte mit einer Vielzahl von Kurkliniken, fünf Thermen, ein Heilstollen, ein Solebad, sowie diverse Wellnesshotels und -einrichtungen finden (vgl. HTV 2017, S. 12).

Zudem finden im Harz diverse Veranstaltungen - darunter Festivals, Theatervorführungen und Konzerte - statt. Für 2020 waren, vor der Ausbreitung des Coronavirus, 1106 Veranstaltungen auf der Webseite des HTVs gelistet (vgl. HTV e o. J., online). Beispiele sind hier die Harzer Walpurgisnächte am 30. April, der Quedlinburger Musiksommer, die Wernigeröder Schlossfestspiele oder die Aufführungen des Nordharzer Städtebundtheaters und der Naturbühne des Bergtheaters Thale (vgl. HTV 2017, S. 12).

Im Winter bietet der Harz zehn alpine Skigebiete, 500 km Langlaufloipen und 47 Pisten unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrade in 18 Pistenanlagen. Zur Beförderung stehen 26 Lift- und Seilbahnanlagen zur Verfügung. Des Weiteren ergänzen drei Eissportanlagen, verschiedene Winterwanderwege, Rodel- und Snow Tubing-Anlagen und

Veranstaltungen wie Schneeschuhwanderungen und Schlittenhunderennen das winter-touristische Angebot (vgl. HTV 2017, S. 7ff.).

Der Harz ist in Mitteldeutschland gelegen und gut erreichbar mit Auto, Bahn und Bus. Durch die A36 und A38 hat die Region Anschluss an das Autobahnnetz zwischen Hannover, Magdeburg, Göttingen und Leipzig. Zudem verbinden die Bundesstraßen B4, B27, B81, B185, B242 und B244 die Städte und Ortschaften im Harz. Mit der Bahn ist der Harz mit ICE- und IC-Verbindungen nach Goslar, Bad Harzburg, Halberstadt und Wernigerode zu erreichen. Außerdem halten Fernbusse des Unternehmens Flixbus an zehn Orten im Harz. Ein regionaler Busverkehr mit verschiedenen Verkehrsunternehmen vernetzt die Orte im Harz. Inwieweit diese Verkehrsstruktur zum ursprünglichen Angebot gehört oder erst durch den Tourismus entstanden ist, ist bei der langen Tourismusgeschichte im Harz schwer abzugrenzen. Ein klar abgeleitetes Angebot der touristischen Suprastruktur ist jedoch das Harzer Urlaubs Ticket (Hatix). Dieses steht Harzer Touristen kostenfrei bei Übernachtung und Zahlung des aktuellen Gästebeitrages in einem der teilnehmenden Orte zur Verfügung und ermöglicht eine freie Fahrt auf allen öffentlichen Bus- und Straßenbahnlinien im Landkreis Harz, sowie auf ausgewählten Linien in den Landkreisen Mansfeld-Südharz, Goslar und Göttingen (vgl. Harz AG Initiative Wachstumsregion o. J., online).

Insgesamt lässt sich ein vielfältiges touristisches Angebot im Harz erkennen. Die TMN bewertete die Themeneignung der Region in den verschiedenen Kategorien „kulinarische Reise“, „Gesundheits-“, „Kultur-“, „Natur-“, „Wellness-“, „Land-“ und „Familienurlaub“ stets besser als im Rest Niedersachsens. Lediglich für „Städteurlaub“ eignet sich der Harz laut TMN weniger (vgl. 2019, S. 3). Laut HTV steht die Region in den Köpfen potenzieller Besucher für erlebbare Natur, Gesundheit, romantische Fachwerkstätte, eine breite Kulturlandschaft, Wintererlebnis und „Märchen und Mythen“ (vgl. 2017, S. 49). Das dargestellte Angebot wird seit 2011 unter den drei Themenwelten „Kultur pur - Magische Inspiration“, „Spaß pur - Zaubersprüche gegen Alltagstrott“ und „Natur pur - Berauschend schöne Wildnis“ vom HTV vermarktet (vgl. HTV 2016, S. 7). Es wird seit mehreren Jahren qualitativ ausgebaut und die Region steht vermehrt im Interesse von Investoren (vgl. HTV 2017, S. 3). Diese Investitionen wirken sich positiv auf die Nachfrage aus (vgl. Ostdeutscher Sparkassenverband 2019, S. 3), die als nächstes dargestellt wird.

## 5.2 Nachfrage

In diesem Kapitel werden einerseits allgemeingültige gesellschaftliche Trends, welche die Nachfrage im Harz positiv beeinflussen und andererseits die spezifische Nachfrage in der Region vorgestellt.

### 5.2.1 Allgemeine touristische Trends und Nachfrage

Einer der Megatrends unserer Gesellschaft ist die Urbanisierung. Entgegen dieser bietet der Harz mit seinem überwiegend ländlich geprägten Gebiet für die steigende Anzahl der Menschen in den Städten einen Kontrast zum Alltag und somit ein reizvolles Urlaubs- und Freizeitziel. Auf geographisch engem Raum wird den Besuchern des Harzes ein großes Erlebnisspektrum in verschiedenen Bereichen geboten, welches einen weiteren Megatrend, den Wunsch nach Individualisierung, bedient. Diese Angebotsdichte und -vielfalt spiegelt sich ebenfalls im Gesundheitstourismus des Harzes wider, welcher im Einklang mit dem Megatrend Gesundheit steht (vgl. HTV 2016, S. 25ff.; Zukunftsinstitut o. J., online).

Der wichtigste Megatrend der 2020er Jahre ist laut Zukunftsinstitut jedoch die Neo-Ökologie (vgl. 2019, online). Das Umweltbewusstsein steht in der Mitte der Gesellschaft und reicht in jeden Bereich unseres Alltags - so auch in unser Reiseverhalten - hinein. Der Harz steht insbesondere für Natur und Naturerleben, welches im Zuge der gesellschaftlichen Bewegung der Neo-Ökologie einem stetigen Bedeutungszuwachs unterliegt (vgl. BTE 2016, S. 3).

Das Reisemotiv „in der Natur aufhalten“ befindet sich seit Jahren als Reisemotiv in der deutschen Bevölkerung unter den Top 3 (vgl. BTE 2016, S.4). Fast jeder zweite Deutsche (47 %) möchte im Urlaub „grüne Ziele mit schöner Landschaft und einer intakten Natur“ (Reinhardt 2019, S. 40) besuchen und fast jeder fünfte einen Natururlaub unternehmen (vgl. dwif-Consulting GmbH 2019, online). „Natur und Landschaft“ ist mit 42 % der Top-Besuchsgrund für Destinationen und „Naturziele besuchen“ zählt mit 34 % zu den wichtigsten Urlaubsaktivitäten (vgl. ebd.). Außerdem sind Bergregionen „bei Wander-, Aktiv- und Natururlauber\*innen überdurchschnittlich beliebt“ (ebd.) und „die Mittelgebirge können vor allem beim Thema Gesundheitsurlaub punkten“ (ebd.).

### 5.2.2 Nachfrage im Harz

Der Harz zieht seit Jahren die Gesellschafts- und Zielgruppe der Traditionellen und Konservativen (klassische Senioren) an. Auch die Sinus Milieus Konservativ-Etablierte (Best-Ager) und die Bürgerliche Mitte (Familie mit Kindern) werden durch das Angebot im Harz angesprochen (s. Abb. 10). Aufgrund der vielen erlebnispädagogischen Angebote kommen ebenfalls viele Schul- und Jugendgruppen in den Harz. Weitere Milieus werden anlassbezogen und temporär beschränkt bedient, z. B. die Hedonisten über spezielle Angebote und Events (vgl. HTV 2016, S. 8).

# Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2020

## Zielgruppenausrichtung im Harz

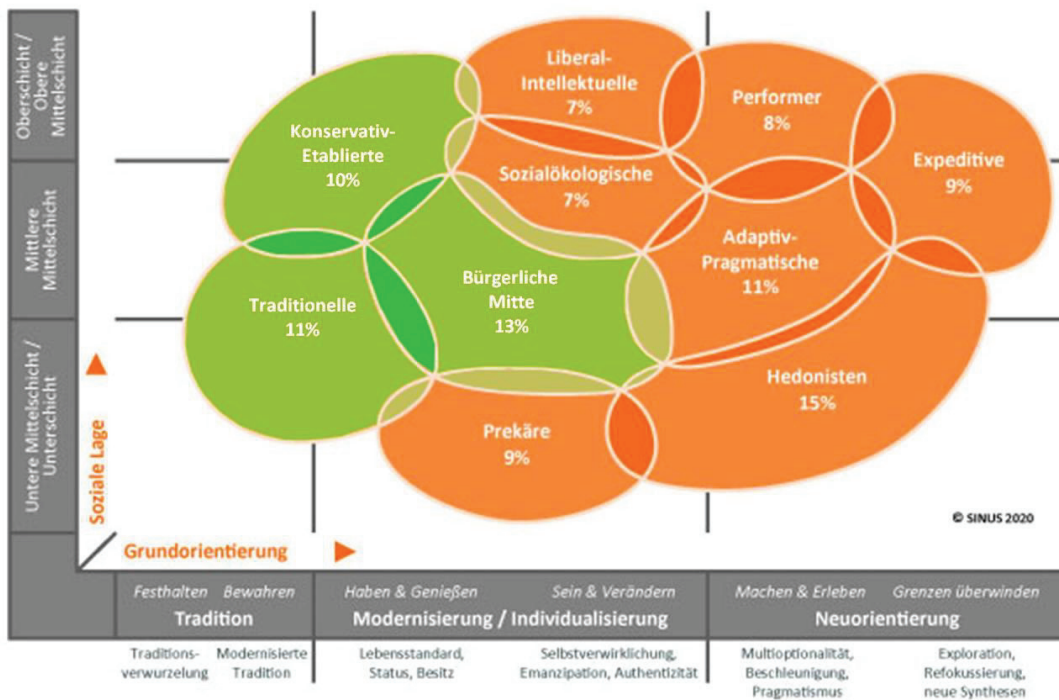


Abb. 10: Zielgruppenausrichtung im Harz anhand der Sinus-Milieus

Quelle: In Anlehnung an Sinus Markt- und Sozialforschung o. J., online, Datenbasis: HTV 2016, S. 8

Zudem besuchen die Harzgäste diesen laut eigener Untersuchung hauptsächlich mit dem Partner und/oder der Familie (je 42,9 %, n = 224). 16,5 % gaben an, mit Freunden den Harz zu besuchen, 6,3 % Alleine, 3,1 % mit Arbeitskollegen und 2,2 % nannten „Andere“ (s. Anhang 2.4.3).

Die Gäste kommen zum großen Teil aus dem Inland. Zwischen 2014 und 2018 kamen im niedersächsischen Teil des Harzes nur durchschnittlich 10,8 % der Gäste aus dem Ausland. Dabei waren Dänemark mit 30 %, die Niederlande mit 22 % und Großbritannien mit 4 % die drei größten Quellmärkte. Über die Hälfte der deutschen Gäste (56 %) reiste aus den drei Bundesländern Niedersachsen (29 %), Nordrhein-Westfalen (17 %) und Schleswig-Holstein (6 %) an (vgl. TMN 2019, S. 5f.). Durch die eigenen Umfragedaten konnte festgestellt werden, dass fast die Hälfte der Befragten (46,9 %) über 150 km entfernt wohnen. 26,3 % kamen aus der weiteren Umgebung bis 150 km, 12,5 % aus der näheren Umgebung bis 50 km und 9,8 % aus dem Harz selbst. Lediglich zwei Befragte (0,9 %) kamen aus dem Ausland (s. Anhang 2.4.17).

Die Ankunfts- und Übernachtungszahlen steigen im Harz seit Jahren an (s. Abb. 11). 2019 konnten im gesamten Harz 8.562.602 Übernachtungen bei 2.999.247 Ankünften verbucht



werden. Das sind 400.000 Übernachtungen mehr als im Vorjahr, was einem Zuwachs von 5 % entspricht. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 2,85 Tage. Diese Daten stammen von den Statistischen Bundesämtern der Länder und wurden vom HTV für diese Arbeit zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden im Jahr 2014 ca. 3 Millionen Übernachtungen in nicht-gewerblichen Betrieben, 4 Millionen bei Bekannten und Verwandten, sowie ca. 27,5 Millionen Tagesausflüge erfasst (vgl. HTV 2016, S.20). Die fünf beliebtesten Unterkunftsarten sind das Hotel (39,9 %), die Ferienwohnung (31,6 %), die Pension (13,1 %), Bekannte/Verwandte (6,4 %) und Camping (3,9 %) (vgl. Job 2014, S. 61).

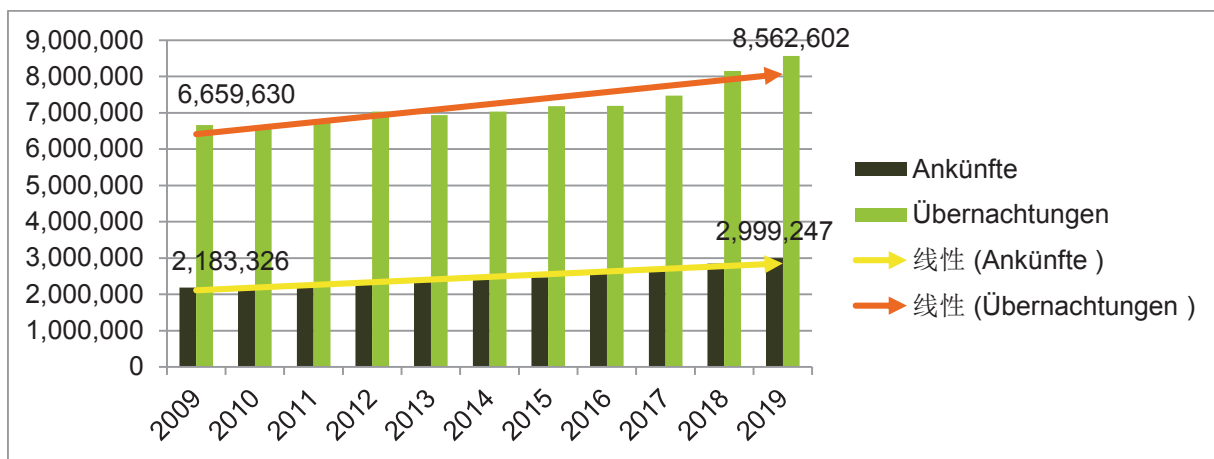


Abb. 11: Ankünfte und Übernachtungen im Harz 2009 - 2019  
 Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: Statistisches Bundesamt 2020

Laut eigener Studie ist die Verteilung von Tagesausflüglern (34,4 %), Kurzreisenden (3 Tage oder weniger, 37,5 %) und Urlaubsreisenden (4 Tage oder mehr, 26,8 %) relativ gleich. Viele Besucher sind zudem Stammgäste. Es stach hervor, dass über die Hälfte der Befragten (53,1 %) schon mehr als 8-mal im Harz zu Besuch waren. Von den Tagesausflüglern waren dies 72,7 % (n = 77), von den Kurzreisenden 39,3 % (n = 84) und 47,5 % (n = 59) der Urlaubsreisenden. Wenn die Befragten herausgenommen werden, die angaben, in einem Landkreis im Harz zu wohnen, reduzierte sich der Anteil der Besucher, die mehr als 8-mal im Harz waren lediglich auf 50 % (n = 202) (s. Abb. 12).

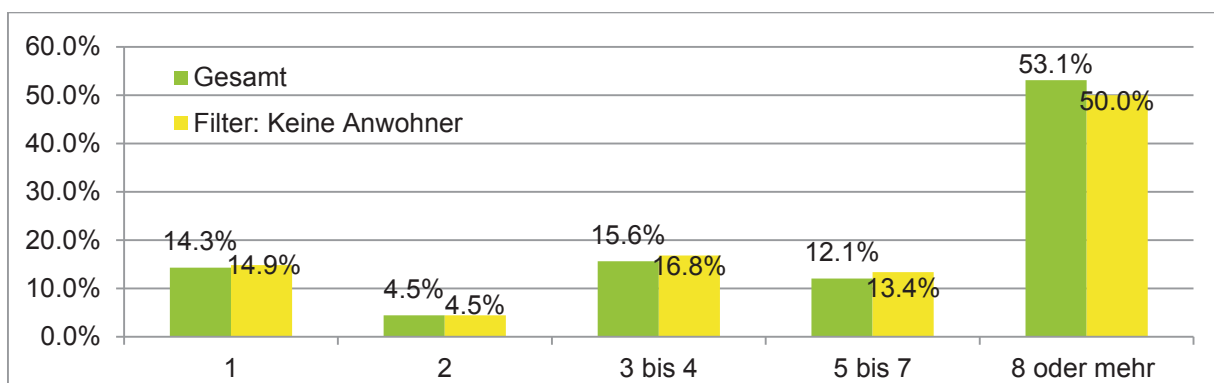


Abb. 12: Anzahl bisheriger Harz Besuche  
 Quelle: Eigene Darstellung

Ungefähr ein Drittel aller Befragten (32,1 %) waren 2-7-mal und nur 14,3 % waren zum ersten Mal zu Besuch. Die Ergebnisse der Studie von Hubert Job (2014) übertreffen dies sogar. Demnach haben 57,8 % der Besucher den Harz bereits mehr als 10-mal besucht und für lediglich 11,7 % war es der erste Aufenthalt im Harz (vgl. S. 61).

Mit dem dargestellten Volumen an Tages- und Übernachtungsgästen zählt der Harz „zu den wichtigsten Destinationen Deutschlands, zu den führenden Tourismusregionen in Niedersachsen und ist mit über 40 % aller Übernachtungen im Land Sachsen-Anhalt das bedeutendste Reiseziel“ (HTV 2016, S. 3).

Der Anstieg der Touristenzahlen hat zusammen mit rückläufigen Einwohnerzahlen eine ebenfalls steigende Tourismusintensität (Übernachtungen pro 1000 Einwohner) zur Folge (s. Tab. 3). 2012 betrug diese im gesamten Harz 8.549, vier Jahre später (2016) 9.927, was einer positiven Entwicklung von +9,4 % entspricht. Dabei kommt der Landkreis Goslar in Niedersachsen 2016 auf fast 18 Übernachtungen pro Einwohner, während die Landkreise Nordhausen in Thüringen und Mansfeld-Südharz in Sachsen Anhalt jeweils 2,4 Übernachtungen pro Einwohner verzeichnen (vgl. HTV 2016, S. 17ff.).

<b>Tourismusintensität im Harz</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>Ø</b>
LK Goslar Niedersachsen	17.068	17.175	17.359	17.583	17.900	17.417
LK Harz Sachsen Anhalt	11.337	11.144	11.365	11.392	11.803	11.408
Alt-LK Osterrode Niedersachsen	9.919	10.523	11.294	12.396	12.657	11.358
LK Nordhausen Thüringen	2.015	1.970	2.135	2.117	2.391	2.126
LK Mansfeld-Südharz Sachsen-Anhalt	2.408	2.212	2.253	2.329	2.439	2.328
<b>Gesamt</b>	<b>8.549</b>	<b>8.605</b>	<b>8.881</b>	<b>9.163</b>	<b>9.438</b>	<b>8.927</b>

Tab. 3: Jahresübersicht der Tourismusintensität im Harz nach Landkreisen 2012 - 2016  
 Quelle: Eigene Darstellung, Datenbasis: HTV 2016, S. 17f.

Laut TMN sind die drei Top Hauptreiseanlässe für den Harz „Urlaub auf dem Land“, „Sport-/Aktivurlaub“ und „Städtetrip“ (vgl. TMN 2019, S. 1). Die eigene Studie hat ergeben, dass sich 83,9 % der Befragten für den Harz als Urlaubs- und Freizeitziel aufgrund von „Natur und Landschaft“ entschieden haben (n = 224, Mehrfachnennung möglich). Weitere 22,8 % aufgrund der „Kultur, Geschichte und Tradition“ gefolgt von „Freizeit- und Erlebnisangeboten“ (21 %). Im Mittelfeld lagen „Freunde und Verwandte besuchen“ (16,5 %) gemeinsam mit „Fachwerkstädte“ (15,2 %). „Veranstaltungen und Events“ waren für lediglich

5,4 % Grund für die Entscheidung, „Gesundheitsangebote“ lagen auf dem letzten Platz mit 3,6 %. „Anderes“ wurden von 18,3 % genannt (s. Anhang 2.4.4).

Die Top drei Hauptaktivitäten laut TMN sind „Aufenthalt in der Natur“, „Besuch von Sehenswürdigkeiten“ und „Wandern“ (vgl. TMN 2019, S. 1). Auch in der eigenen Studie belegte die Aktivität „Wandern“ mit 79 % klar den ersten Platz gefolgt von dem damit verbundenen Motiv den Brocken zu besuchen (40,6 %). Dies könnte allerdings darin begründet liegen, dass von dem Standort Nationalpark Besucherzentrum Torfhaus ein besonders hoher Rücklauf kam (135 von 224 Befragten). Dieser liegt direkt am Goethewanderweg zum Brocken. Das gleiche gilt für den großen Anteil des Motivs „Nationalparkhäuser besuchen“ (27,2 %). Zu jeweils 32,1 % wollten die Befragten zur „Harzer Schmalspurbahn“ und „Höhlen, Museen und Ausstellungen besuchen“ und zu jeweils 19,6 % „Historische/alte Bauten“ besuchen, sowie „Wintersport“ betreiben (Befragungszeitraum 30.10.2019 - 05.01.2020). Weitere Urlaubsaktivitäten waren „Lift- und Seilbahnanlagen“ (14,7 %), „Gesundheits- und Wellnesseinrichtungen“ (12,5 %), „Einkaufen/Shopping“ (10,3 %), „Veranstaltungen und Events“ (8,9 %), „Mountainbiken“ (8,5 %), „Adrenalinangebote“ darunter die Megazipline, Titanhängebrücke, Pendelsprung und Wallrunning (8,0 %), „Sommerrodelbahnen“ (6,3 %), „Klettern“ (4,5 %), „Wassersport“ (0,4 %) und „Anderes“ (10,7 %) (s. Abb. 13).

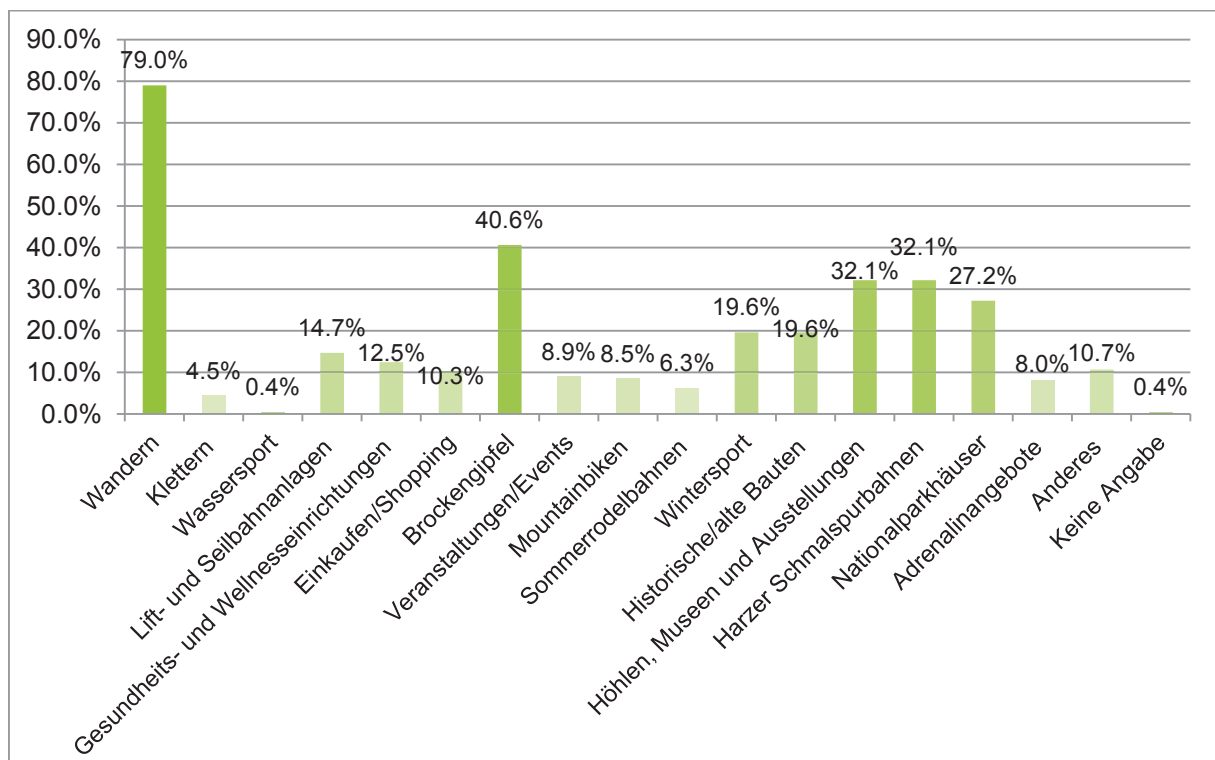


Abb. 13: Urlaubs- und Freizeitaktivitäten der Harzbesucher  
Quelle: Eigene Darstellung

Abschließend lässt sich feststellen, dass die hohe Angebotsdichte und -tiefe in der Freizeit- und Urlaubsdestination Harz sich einer steigenden Nachfrage erfreut. Megatrends, insbesondere die Neo-Ökologie, begünstigen die Nachfrage in der Region. Zudem belegt die eigene Studie, dass die Besucher des Harzes diesen aus unterschiedlichen Anlässen besuchen und dort ein breites Feld an Aktivitäten nutzen.

### **5.3 Ökonomische Bedeutung des Nationalparktourismus für die Region**

Positive regionalökonomische Effekte durch zunehmende Touristenzahlen sind ein häufiges Argument für die Ausweisung von Großschutzgebieten, so wie es auch derzeit in der Diskussion über den potenziellen neuen Nationalpark Steigerwald in Bayern der Fall ist (vgl. BUND Naturschutz in Bayern e. V. o. J., online). Wie hoch der wirtschaftliche Beitrag der Nationalparktouristen in der Region Harz ist, wird in diesem Kapitel dargestellt.

Zunächst wird in der tourismuswirtschaftlichen Wirkungsforschung zwischen tangiblen und intangiblen Effekten unterschieden (vgl. Bieger 2010, S. 227). „Tangible Effekte sind messbare, mit der aktuellen Wertschöpfung verbundene Effekte“ (ebd.) und lassen sich in drei Wirkungsebenen einteilen: direkte, indirekte und induzierte wirtschaftliche Effekte (vgl. Metzler 2007, S. 33ff.).

Direkte Effekte entstehen in erster Linie durch die von den Besuchern einer Region getätigten Ausgaben (erste Umsatzstufe). Diese fallen zum einen in der Tourismusbranche im engeren Sinne (z. B. Hotels) und zum anderen in der Tourismusbranche im weitesten Sinne (z. B. Supermarkt) an. In Bezug auf einen Nationalpark gehören darüber hinaus auch die Investitionen, welche durch die Nationalparkverwaltung an örtliche Dritte weitergeleitet werden dazu. Beispielsweise bei der Einrichtung eines neuen Besucherzentrums. Indirekte Effekte sind Folge der direkten Effekte und umfassen die Umsätze in Form von Vorleistungskäufen in der Region (zweite Umsatzstufe). Dabei bewirken sämtliche Vorleistungsverflechtungen einen Multiplikatoreffekt. Die induzierten Effekte sind wiederum das Ergebnis der direkten und indirekten Effekte. Es wird davon ausgegangen, dass das entstandene Einkommen zumindest teilweise erneut innerhalb der Region verbraucht wird, beispielsweise wenn ein örtlicher Angestellter von seinem Gehalt aus erster oder zweiter Umsatzstufe ein neues Auto erwirbt (dritte Umsatzstufe) (vgl. Bieger 2010, S. 233; Job 2014, S. 9f.). Da sich diese Wirkungen in finanziellen Größen widerspiegeln, sind sie quantifizierbar, auch wenn es mit steigender Verflechtung/Umsatzstufe schwieriger wird.

Die intangiblen Effekte hingegen sind nicht in Geldeinheiten zu bemessen. Dazu zählen Struktur-, Infrastruktur-, Image-, Kompetenz- und Kooperationseffekte (vgl. Metzger 2007, S. 33), welche das wirtschaftliche Gesamtbild und somit auch langfristig den regionalwirtschaftlichen Erfolg einer Region beeinflussen (vgl. Scherer/Johnsen/Strauf 2005, S. 28).

Im Folgenden werden die Ergebnisse der regionalökonomischen Studie von Hubert Job im Nationalpark Harz 2014 vorgestellt, welche die tangiblen Effekte der ersten und zweiten Umsatzstufe umfassen. Außerdem werden sie anhand der Vergleichsstudie von Hubert Job et al. 2016 mit den anderen deutschen Nationalparks in Relation gesetzt. Für die Berechnung muss in erster Linie erfasst werden, wie viele touristische Aufenthaltstage es innerhalb des Nationalparkgebietes gibt und wie viel die Besucher pro Tag in welcher Branche ausgeben. Daraus lässt sich im Anschluss der Bruttoumsatz berechnen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Mehrwertsteuersätze der Nettoumsatz nach Branchen. Durch das Subtrahieren von Wertschöpfungsquoten nach Branche können die Einkommenswirkungen der ersten und zweiten Umsatzstufe, sowie daraufhin insgesamt abgeleitet werden. Als letzter Schritt wird ein fiktives Einkommensäquivalent in Personen berechnet (s. Abb. 14; vgl. Job 2014, S. 28ff.).

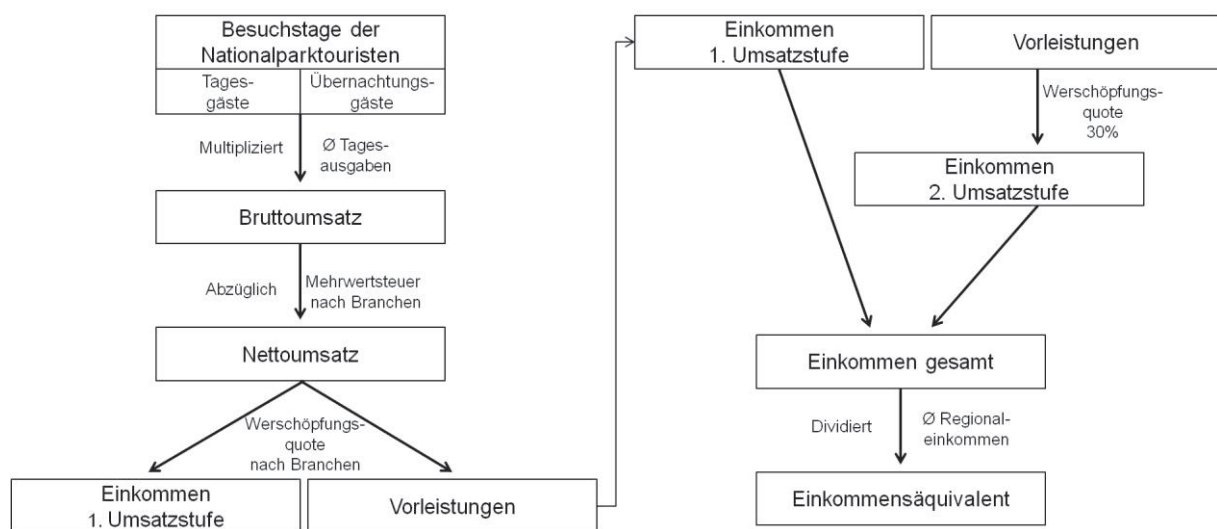


Abb. 14: Vorgehensweise zur Bestimmung der regionalökonomischen Effekte  
 Quelle: In Anlehnung an Woltering 2012, S. 133

Interessant ist es bei dieser Berechnung zwischen der Affinität der Besucher zum Nationalpark zu differenzieren, um eine Aussage über die Relevanz des Nationalparks für den Besuch und die damit generierten regionalökonomischen Effekte treffen zu können. Besucher mit hoher Nationalparkaffinität (= Nationalparktouristen im engeren Sinn) sind explizit aufgrund des Nationalparks in die Region gekommen und unterscheiden sich dadurch von den sonstigen Besuchern (= Sonstige Nationalparktouristen).

Insgesamt werden pro Jahr 1.746.000 touristische Aufenthaltstage im Gebiet des Nationalparks getätigt. Davon werden 876.000 Besuchstage (50,2 %) durch Übernachtungsgäste und 870.000 durch Tagesgäste (49,8 %) generiert (vgl. Job 2014, S. 58). Die Wintersaison, insbesondere die Aktivität Ski-Langlauf, nimmt hierbei im Vergleich mit den anderen Nationalparks Deutschlands mit einem Anteil von 25 % einen vergleichsweise

hohen Stellenwert ein (vgl. Job et al. 2016, S. 15). Ganzjährig liegt der Nationalpark Harz mit seinen Besuchstagen im nationalen Vergleich auf Platz 3 der Nationalparks, im Vergleich mit den Waldnationalparks sogar auf Platz 1 (vgl. Job 2016, S. 10f.).

Von den 1.779 befragten Besuchern der Hubert Job Studie 2014 zu den regional-ökonomischen Effekten des Nationalparks Harz wussten 78,2 % der Gäste, dass die Region unter einem besonderen Schutz steht und 77,8 % waren sich über den Schutzstatus Nationalpark bewusst. Dieser Wert liegt über dem Durchschnitt aller deutschen Nationalparks. Allerdings spielte der Schutzstatus Nationalpark für nur 24,4 % bei der Besuchsentscheidung eine große bzw. sehr große Rolle, was wiederum unter dem Durchschnitt von 28,3 % liegt. Dennoch ist dieser Wert an Nationalparktouristen im engeren Sinne unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der Harz eine traditionelle Tourismusregion ist, positiv zu bewerten. Er liegt stark über dem vorab angenommenen Wert von 10,5 % (vgl. Job et al. 2016, S. 31). Zwischen Tages- und Übernachtungsgästen konnte kein signifikanter Unterschied in der Nationalparkaffinität festgestellt werden (25,4 % und 23,4 %) (vgl. Job 2014, S. 65; Job et al. 2016, S. 17).

Die Tagesgäste geben durchschnittlich 17,50 € pro Kopf aus, was sowie unter dem bundesweiten Durchschnitt von 28,30 €, als auch unter dem Durchschnittswert von 19,00 € für ländliche Gebiete liegt. Als Gründe können angegeben werden, dass zum einen bei landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten wie z. B. Wandern und Radfahren oft nichts ausgegeben wird und zum anderen, dass bei dem Reisemotiv „Nationalparkbesuch“ nicht Konsum, sondern Natur und Landschaft genießen im Vordergrund steht. Ausgegeben wurde das Geld zu 61,9 % in Gastronomie, zu 12,7 % im Einzelhandel und zu 25,4 % für Dienstleistungen (vgl. Job 2014, S. 67f.).

Im Vergleich dazu geben die Übernachtungsgäste im Hinblick auf die zusätzlichen Kosten für die Unterkunft mit 67,50 € pro Tag und Kopf deutlich mehr aus. Auch dieser Wert liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 131,60 €. Dies kann darin begründet liegen, dass die Ausgaben stark von der gewählten Unterkunftsart abhängig und diese im Harz aufgrund der ländlichen Region vergleichsweise günstig sind. Höherpreisige Hotels sind wenig vorhanden. Zudem sind nach der Hotelunterkunft die beliebtesten Unterkunftsarten Ferienwohnung, Pension und Verwandte/Bekannte (s. Kapitel 5.2.2), welche zumeist nicht gewerblich sind und deutlich niedrigere bzw. keine Kosten für die Gäste verursachen. Übernachtungsgäste geben prozentual mehr Geld in der Gastronomie aus (78,5 %) als Tagesgäste und prozentual weniger im Einzelhandel (9,8 %) und für Dienstleistungen (11,7 %) (vgl. Job 2014, S. 69ff.). Sowohl bei den Tages- als auch bei den Übernachtungsgästen sind die Ausgaben höher im Vergleich zu den anderen deutschen Nationalparks (vgl. Job et al. 2016, S. 22).

Durch die Multiplikation der jeweiligen Tagesausgaben mit den entsprechenden Aufenthaltstagen der Tages- und Übernachtungsgäste ergibt sich ein touristischer Bruttoumsatz durch den Nationalpark Harz von 74.331,3 Tsd. €. Für den Anteil aus den Ausgaben der Tagesgäste (15.223,6 Tsd. €) resultiert anhand der Ausgabestruktur ein Mehrwertsteuersatz von durchschnittlich 15,1 %, für den aus den Übernachtungsgästen (59.107,7 Tsd. €) 10,9 %. Somit fällt eine insgesamt Mehrwertsteuer in Höhe von 7.801,3 Tsd. € an, woraus sich ein Nettosatz von 66.530 Tsd. € ableiten lässt. Durch eine Wertschöpfungsquote nach Branchen im Nationalpark Harz von 43,8 % bei den Tagesgästen und 41,7 % bei den Übernachtungsgästen ergibt sich daraus ein Einkommen von 28.030,4 Tsd. € aus der ersten Umsatzstufe, sowie Vorleistungen in Höhe von 38.499,5 Tsd. €. Aus den Vorleistungen lässt sich bei einer Wertschöpfungsquote von 30 % (üblicher Erfahrungswert) ein Einkommen in Höhe von 39.580,3 Tsd. € aus der zweiten Umsatzstufe ermitteln. Demnach entsteht aus dem Bruttoumsatz von 74.331,3 Tsd. € insgesamt ein touristisches Einkommen in Höhe von 39.580,3 Tsd. € aus dem Nationalpark Harz. Das bedeutet 2.313 Personen könnten bei dem durchschnittlichen Primäreinkommen von 17.116 € pro Jahr in der Region ein Einkommen aus dem Tourismus beziehen. Dies ist ein fiktives Äquivalent und keine exakte Berechnung der touristisch induzierten Arbeitsplätze. Die Ausgaben der Nationalparktouristen im engeren Sinne ermöglichen hierbei ein Einkommensäquivalent von 530 Arbeitsplätzen, die der sonstigen Nationalparktouristen eins von 1783 Arbeitsplätzen. Damit sorgt der Nationalpark Harz unter den Waldnationalparks in Deutschland für die größte regionale Beschäftigungswirkung (vgl. Job et al. 2016, S. 23). Eine Übersicht aller regionalökonomischen Effekte durch Nationalparktouristen im Harz liefert Tab. 4 (vgl. Job 2014, S. 71ff.).

	Nationalpark-touristen im engeren Sinn	Sonstige Nationalpark-touristen	Nationalpark-touristen insgesamt
Besucherzahl	426.000	1.320.000	1.746.000
Ø Tagesausgaben	40,30	43,30	42,60
Bruttoumsatz (Tsd. €)	17.146,7	57.184,6	74.331,3
Nettoumsatz (Tsd. €)	15.360,7	51.169,3	66.530,0
Einkommen 1. Umsatzstufe (Tsd. €)	6.376,0	21.654,4	28.030,4
Einkommen 2. Umsatzstufe (Tsd. €)	2.695,4	8.854,5	11.549,9
Einkommen 1. und 2. Umsatzstufe (Tsd. €)	9.071,4	30.508,9	39.580,3
Einkommensäquivalent (in Personen)	530	1.783	2.313

Tab. 4: Regionalökonomische Effekte durch Nationalparktouristen im Harz

Quelle: In Anlehnung an Job 2014, S. 74

Im Vergleich dieser Effekte mit den regionalökonomischen Effekten des Tourismus im gesamten Harz (Einkommensäquivalent 45.987 Personen) werden nur 5,03 % der Arbeitsplätze im Tourismus durch den Nationalpark generiert (vgl. HTV 2016, S. 21). Allerdings wurden zum einen bei der Berechnung der 2.313 Arbeitsplätze weder die dritte Umsatzstufe,

noch die intangiblen Effekte berücksichtigt und zum anderen umfasst der Nationalpark Harz nur 4,19 % der Fläche des HTV Gebiets (247 km<sup>2</sup> von 5900 km<sup>2</sup>).

Vor diesem Hintergrund lässt sich zusammenfassend feststellen, dass der Nationalpark-tourismus im Harz eine ernstzunehmende ökonomische Bedeutung für die Region hat, wobei der Nationalpark Harz im Vergleich zu den anderen deutschen Nationalparks eine starke Position einnimmt.

## **6 Ergebnisse und Diskussion**

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung vorgestellt und diskutiert. Der gemeinsame Grundwert für die prozentualen Angaben ist, mit Ausnahme der Schlusskommentare und der Filterfragen, die Stichprobe (n = 100 %).

### **6.1 Befragung Tourismusakteure**

Insgesamt haben 53 Tourismusakteure an der Befragung teilgenommen. Die Umfrage wurde einmal nach Frage 4 abgebrochen, was einer Abbruchrate von 1,9 % entspricht. Diese Daten wurden nicht in die Auswertung einbezogen, sodass sich eine Stichprobengröße von 52 ergibt. Die Grundgesamtheit der Befragten sind alle Tourismusakteure im Harz und beträgt N = 46.000, ausgehend von dem gerundeten Einkommensäquivalent beschäftigter Personen im Tourismus nach HTV (s. Kapitel 5.3). Aus diesen Daten lässt sich ein Stichprobenfehler von +/- 13,7 % ermitteln (Konfidenzniveau = 95 %). Die Ergebnisse der Befragung sind demnach nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit. Trotzdem sollen sie im Folgenden vorgestellt werden, da sich Tendenzen ableiten lassen. Dabei werden die Einstellungen zur Nationalparkphilosophie übersprungen und bei der Auswertung der Besucher mit erfasst um einen direkten Vergleich ziehen zu können.

#### **6.1.1 Demografische Daten**

Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 45 Jahren. Die meisten Befragten waren zwischen 41 bis 50 Jahre alt (23,1 %), gefolgt von den 31 bis 40 Jährigen (21,2 %). Je 19,2 % waren 30 oder jünger und 51 bis 60 Jahre alt. 13,5 % waren über 61 und 3,8 % machten keine Angabe. Die Mehrheit der Befragten war männlich (67,3 %). Über die Hälfte der Befragten gab an, in einem Beherbergungsbetrieb zu arbeiten, fast ein Drittel war in einer Tourist-Information angestellt. Der Rest arbeitete in einer Freizeiteinrichtung (5,8 %) oder machte keine (3,8 %) oder andere Angaben (7,7 %). Die meisten der Tourismusakteure waren reguläre Mitarbeiter (32,7 %). 26,9 % gaben an, Geschäfts-/Filialleitung zu sein und 15,4 % hatten die Position einer Teamleitung. Darüber hinaus waren 13,5 % der Befragten Eigentümer einer Immobilie, wie eines Ferienhauses oder einer Ferienwohnung (s. Anhang 1.4.9 - 1.4.12).



### **6.1.2 Relevanz des Nationalparks und Ausmaß der Befürchtungen**

Es lässt sich feststellen, dass die Relevanz des Nationalparks sowohl für den eigenen Betrieb, als auch für die Region laut der befragten Tourismusakteure hoch ist. Jeweils um die 80 % gaben an, dass der Nationalpark Harz einen wichtigen Beitrag zur touristischen Attraktivität der Region leistet und dass der eigene Betrieb abhängig von einem positiv wahrgenommenen Erscheinungsbild der Natur im Nationalpark Harz sei. Nur je 13,5 % und 15,4 % stimmten dem nicht zu. Ein breites Meinungsfeld lieferte die Auswertung der Frage, ob die Totholz- und Naturverjüngungsflächen negative Auswirkungen auf die Touristenzahlen im Harz haben werden. Der Mittelwert lag hier bei 2,77 auf einer Skala von 1 (Trifft zu) bis 5 (Trifft nicht zu). Geringere Touristenzahlen erwarten fast 50 %, um die 40 % stimmten dem nicht zu. Dennoch sahen insgesamt nur 19,2 % ihren eigenen Betrieb durch die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz gefährdet (s. Anhang 1.4.1 - 1.4.4).

### **6.1.3 Einschätzung Stimmungsbild**

Die Stimmung der Besucher in Hinblick auf die Totholz- und Naturverjüngungsflächen wurde von den Tourismusakteuren zu 65 % weitgehend negativ eingeschätzt. Hier waren die Befragten sich offenbar recht einig. Der Mittelwert auf der Skala von 1 (Positiv) bis 5 (Negativ) lag bei 3,65 und die Standardabweichung betrug nur 0,90. Neutral wurde die Stimmung von 19,2 % eingestuft, lediglich 11,5 % sahen sie positiv oder eher positiv (s. Anhang 1.4.6).

### **6.2.4 Interesse der Touristen und eigene Informationskompetenz**

An den Totholz- und Naturverjüngungsflächen besteht ein großes Interesse. 71,2 % der Befragten gaben an, dass die Nachfragen der Besucher zu dem Thema gestiegen seien. Gesunken seien sie nur laut 1,9 %, gleich geblieben laut 13,5 %. Über 60 % waren der Meinung, diese Besucherfragen gut beantworten zu können, 7,7 % glaubten dies nicht und fast 30 % waren sich nicht sicher (mittlerer Wert) oder machten keine Angabe dazu (s. Anhang 1.4.7 - 1.4.8).

### **6.2.5 Kommentare und Anmerkungen**

Insgesamt machten 12 Befragte am Ende des Fragebogens ergänzende Kommentare und Anmerkungen. 50 % betonten hierin die Notwendigkeit der Gästeinformation. So schrieb ein Befragter: „Die Akzeptanz hängt ganz wesentlich von der Aufklärung der Bevölkerung/der Touristen ab (...) wir versuchen unseren Gästen die Natur durch Info-Material zu erklären/näher zu bringen“. Ein Weiterer ergänzte: „Sobald man dem Gast erklärt, dass der Wald nicht nur stirbt, sondern wir in einer dringend notwendigen Umbruchphase sind, ist die Resonanz durchweg positiv“. Darüber hinaus wurde von 41,7 % der Befragten ein Verständnis für den Waldwandel ausgedrückt, beispielsweise: „Eine Naturverjüngung

braucht nunmal Jahrzehnte“ und „Die Natur braucht Zeit, damit Neues entstehen kann“. Mit Aussagen wie: „darauf aufmerksam machen, dass wir es hier mit Auswirkungen der Klimaerwärmung zu tun haben“ wurde auch das Problem des Klimawandels angesprochen (16,7 %). Kritik am Nationalpark äußerte ein Befragter: „Das Ganze ist von Seiten des Nationalparks reine Ideologie“ (s. Anhang 1.4.13).

### **6.2.6 Probleme und Diskussion**

Neben dem geringen Rücklauf der Umfrage, erweist sich ebenfalls der hohe Anteil der Befragten aus der Beherbergungsbranche und der recht geringe Teil von Befragten aus Freizeiteinrichtungen als problematisch. Es ist daher davon auszugehen, dass die Stichprobe nicht die Merkmale der Grundgesamtheit widerspiegelt. Beides macht die Umfrage nicht repräsentativ. Gründe für diese ungleiche Verteilung sind erstens, dass Einladungen zur Teilnahme hauptsächlich auf Grundlage des Gastgeberverzeichnisses des HTV verschickt wurden und zweitens, dass viele Freizeiteinrichtungen über die Wintersaison geschlossen sind und somit nicht auf die Einladungen reagieren konnten. Außerdem gaben 13,5 % der Befragten an, Inhaber einer Immobilie zu sein, statt Angaben zu ihrer Position im Betrieb zu machen. Dies lässt vermuten, dass sie nicht direkt in der Tourismusbranche angestellt sind, sondern lediglich als Ferienhaus oder -wohnungsbesitzer Tourismusakteure im weiteren Sinn sind.

## **6.2 Befragung Besucher**

An der Umfrage haben 227 Harzbesucher teilgenommen. Drei Befragte (1,32 %) brachen die Befragung vor Frage 10 ab, sodass sie nicht gewertet wurden und sich eine Stichprobe von 224 ergibt. Die Grundgesamtheit beträgt  $N = 5.000.000$ . Dies sind gerundet alle jährlichen Übernachtungsgäste und Tagestouristen nach HTV (s. Kapitel 5.2.2) auf den Befragungszeitraum runtergerechnet. Im Hinblick auf den Tagestourismus ist darauf hinzuweisen, dass somit auch die lokale Bevölkerung berücksichtigt wurde. Einheimische können zugleich Tagestouristen sein, wenn sie ihr alltägliches Wohnumfeld für einen Ausflug verlassen (vgl. Maschke 2005, S. 13). Daraus ergibt sich bei einem Konfidenzniveau (Vertrauensbereich) von 95 % ein Stichprobenfehler von  $d = 0,067$ , d. h. mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % weichen die wahren Werte zu maximal +/- 6,7 % von den Umfrageergebnissen ab. Die Ergebnisse der Befragung können daher als gutes Abbild der Meinungen und Einstellungen der Harzbesucher gesehen werden. In der folgenden Ergebnispräsentation werden die Daten zu den Anlässen des Besuchs nicht berücksichtigt, da sie bereits in Kapitel 5.2.2 dargestellt wurden.

## 6.2.1 Befragungsstandorte

Aus den 35 Einrichtungen, an die der Fragebogen zur Auslage verschickt wurde, kam Rücklauf aus elf Einrichtungen (s. Anhang 2.4.0). Dies lag u. a. an einem geringen Besucheraufkommen in einigen der Einrichtungen und daran, dass die Fragebögen trotz Zusage und mehrfacher Nachfrage letztendlich nicht überall ausgelegt wurden. Eine Standortübersicht der elf Befragungsstandorte und des jeweiligen Anteils der dort ausgefüllten Fragebögen liefert Abb. 15.

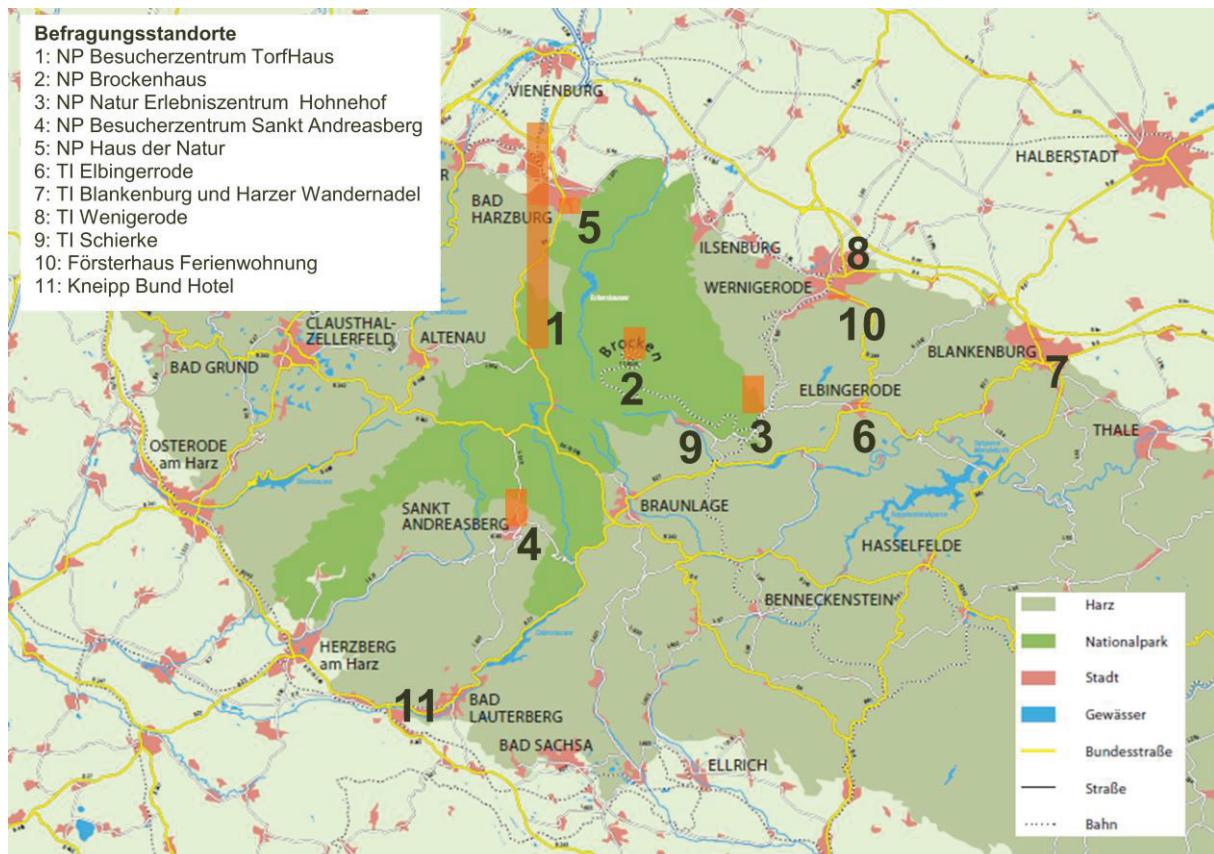


Abb. 15: Befragungsstandorte und Anteil der dort ausgefüllten Fragebögen

Quelle: Eigene Darstellung, Karte: Nationalparkverwaltung Harz e (o. J.), online

## 6.2.2 Demografische Merkmale

Das Durchschnittsalter der Befragten war 45 Jahre. Die meisten Befragten (21,9 %) waren 41 bis 50 Jahre alt. 18,3 % waren 51 bis 60 und je 14,3 % waren 21 bis 30, 31 bis 40 und 61 bis 70. 71 oder älter waren lediglich 4,0 % und 7,1 % war 20 oder jünger. Eine knappe Mehrheit der Befragten war weiblich (51,8 %). Fast die Hälfte der Befragten (46,9 %) lebten weiter als 150 km vom Harz entfernt und etwas mehr als ein Viertel (26,3 %) lebte zwischen 50 und 150 km entfernt. 22,3 % kamen aus einem Landkreis im Harz und der näheren Umgebung (max. 50 km). Des Weiteren gaben 20,1 % an, in einem oder zum Teil in einem grünen Beruf zu arbeiten. Zudem hatten 46,4 % einen höheren Bildungsabschluss wie „Bachelor“, „Master“, „Diplom“, „Promotion“ oder „Staatsexamen“. Hierbei wurde das

Staatsexamen manuell hinzugefügt aufgrund der vermehrten Angabe bei „Anderes“. Allerdings konnte dieses Merkmal nicht bei verknüpften Auswertungen zum Bildungsstand berücksichtigt werden (s. u.). Zudem hatten 18,3 % die Allgemeine- oder Fachhochschulreife und 15,2 % die mittlere Reife. Die Berufsbildungsreife hatten 3,1 % und 4,0 % waren noch in schulischer Ausbildung ohne Abschluss (s. Anhang 2.4.15 - 2.4.19).

### 6.2.3 Bekanntheit und Nationalparkaffinität

Fast allen Befragten (93,8 %) war vor der Reise bzw. dem Ausflug bekannt, dass es einen Nationalpark im Harz gibt. Davon gaben 42,9 % an (n = 210), dass dies ihre Entscheidung in die Region zu kommen beeinflusst hätte, woraus sich ergibt, dass 40,2 % (n = 224) aller Befragten Nationalparktouristen im engeren Sinn sind (s. Anhang 2.4.6 - 2.4.7). Zudem bestätigte der Vergleich mit den Angaben zur Art und Länge des Aufenthalts (s. Abb. 16) die Ergebnisse früherer Untersuchungen (s. Kapitel 5.3), wonach es keinen signifikanten Unterschied in der Nationalparkaffinität zwischen Tages- und Übernachtungsgästen gibt (33,3 % und 35,1 %).

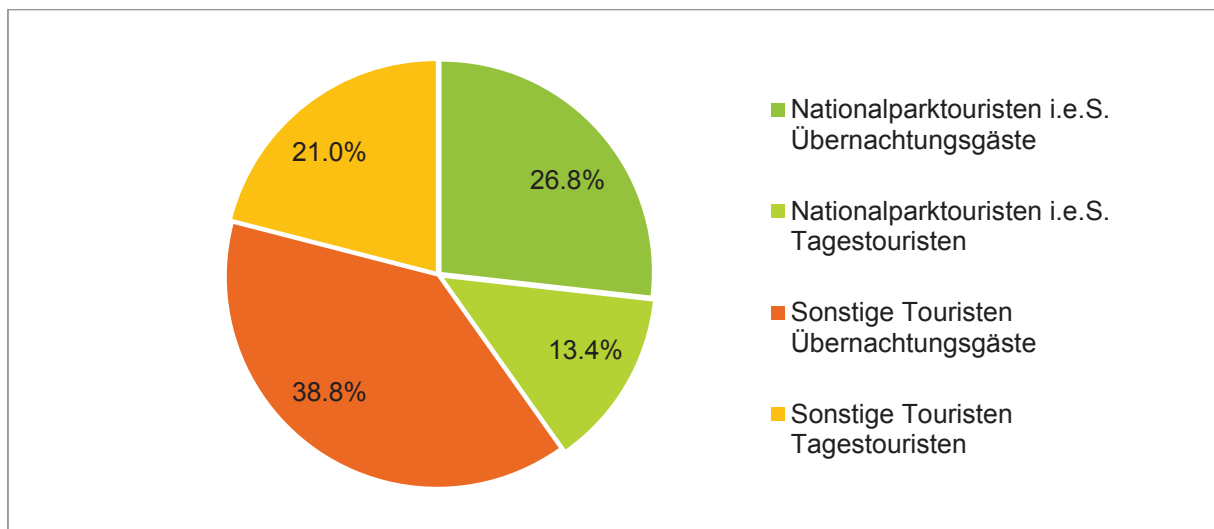


Abb. 16: Vergleich der Nationalparkaffinität mit der Art des Aufenthalts

Quelle: Eigene Darstellung

### 6.2.4 Vorwissen und Erwartungen

Eine große Mehrheit der Befragten gab an zu wissen, was ein Nationalpark sei (87,9 %). Außerdem meinten um die 62,9 % über die Aufgaben eines Nationalparks informiert zu sein und 60,3 % glaubten die Ziele eines Nationalparks zu kennen. Hierbei ließ sich ableiten, dass über die Hälfte (54,9 %) von sich selbst meinte, ein hohes Nationalparkbewusstsein zu haben, da sie alle drei Optionen wählten. Zwei von drei Optionen wählten 7,1 % und nur eine Option wählte 32,1 %. Lediglich 3,6 % gaben an, über keines davon informiert zu sein und 2,2 % machten keine Angabe (s. Anhang 2.4.8).

Die Naturlandschaft und das Waldbild im Nationalpark Harz entsprachen laut 75 % der Befragten den Erwartungen (Skalenwerte „1 Trifft zu“ und „2 Trifft eher zu“). 20,5 % gaben den mittleren Skalenwert 3, sowie „4 Trifft eher nicht zu“ und „5 Trifft nicht zu“ an. Keine Angabe machten 4,5 %. Die Befragten, welche die Skalenwerte 3 bis 5 wählten, wurden im Anschluss gebeten, die Gründe für ihre vorherige Angabe kurz zu erläutern. Dennoch nutzten auch andere Befragte die dafür vorgesehenen Textzeilen. Insgesamt wurden 54 offene Antworten abgegeben. Diese wurden entsprechend erkannter Ähnlichkeiten in verschiedene Cluster zusammengefasst und in Abb. 17 (n = 54) grafisch dargestellt.

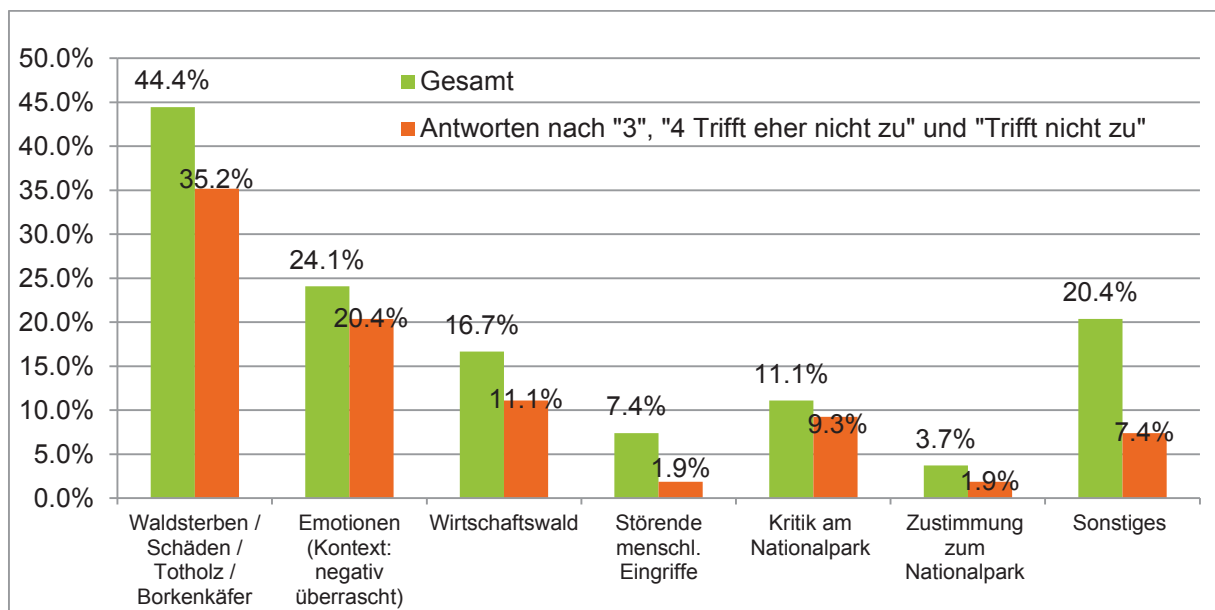


Abb. 17: Offene Antworten zu „Das Waldbild und die Naturlandschaft im Nationalpark Harz entsprechen dem, was ich erwartet habe“

Quelle: Eigene Darstellung

Die meisten Angaben ließen sich dem Cluster „Waldsterben, Schäden, Totholz, Borkenkäfer“ zuordnen (44,4 % bzw. 35,2 %). Beispiele hierfür sind „Starke landschaftliche Beeinträchtigung durch das Waldsterben (Schaden durch Borkenkäfer)“ und „Habe nicht so viel Totholz erwartet“. Zudem machten 24,1 %/20,4 % emotionale Angaben im negativen Kontext. Hier fielen Begrifflichkeiten wie „erschreckend“, „Entsetzen“, „schlimm“, „traurig“ oder „erschütternd“. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass ein Teil der Besucher, trotz der integrierten Karte, sich den Grenzen des Nationalparks nicht bewusst war. 16,7 % der Kommentare enthielten Andeutungen auf den umliegenden Wirtschaftswald wie z. B. „starke Rodung“, „viele abgeholzte Flächen“, „habe nicht so einen immensen Kahlschlag erwartet“ und „mit Großmaschinen Holz geerntet“. Zusätzlich kritisierten 7,4 % explizit die festgestellten menschlichen Eingriffe, wobei die meisten davon zuvor zugestimmt hatten, dass das Waldbild ihren Erwartungen entspricht. Befragte schrieben dazu: „Einmischende Bekämpfung von Borkenkäfern“ und „keine wirkliche Wildnis in weiten Bereichen, zu viel

Forst“. Kritik am Nationalpark äußerten 11,1 % bzw. 9,3 % mit Kommentaren wie „Trotz Borkenkäferbefall müsste der Wald aufgeräumt werden“, „verwilderter NP ist abschreckend“ und „Die Begründung mit der Verjüngung halte ich für weit hergeholt. Mir gefällt dieses Konzept nicht“. Allerdings erhielt der Nationalpark auch von 3,7 % Zustimmung. So schrieb ein Befragter: „wir wurden positiv von den gespenstischen Fichtenwäldern überrascht“. Sonstige Gründe beispielsweise in Bezug auf das Wetter oder die Wanderwege nannten 20,4 % bzw. 7,4 %.

### 6.2.5 Meinungen, Einstellungen und Interesse

Bei Betrachtung der ästhetischen Wahrnehmung des aktuellen Waldbildes im Nationalpark Harz fällt auf, dass die Befragten zum großen Teil den positiven Assoziationen zustimmen und den negativen Assoziationen nicht zustimmen. Dies ist in der Abb. 18 durch eine grüne Farbe gekennzeichnet. Die orange Farbe kennzeichnet demnach Zustimmung zu negativen Assoziationen und Ablehnung positiver Assoziationen.

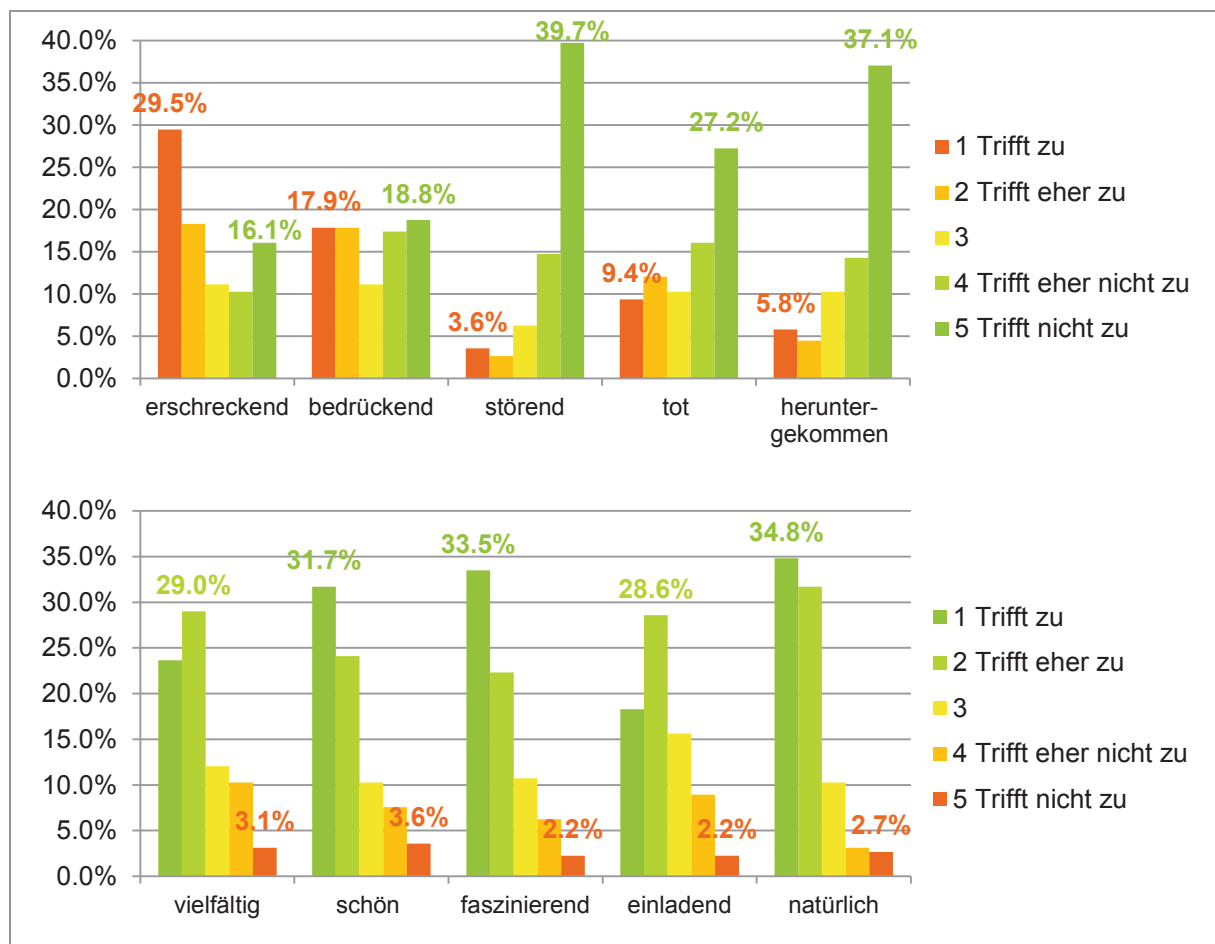


Abb. 18: Assoziationen zum aktuellen Waldbild im Nationalpark Harz  
Quelle: Eigene Darstellung

Am einigsten waren sich die Befragten darüber, dass das Waldbild natürlich sei. Die Auswertung zeigte die geringste Standardabweichung ( $\pm = 0,99$ ) und die höchste

Zustimmung mit 66,5 % aus beiden Zustimmungsstufen bei einem Mittelwert von 1,88. Die nächsthöchsten Zustimmungswerte erhielten „schön“ und „faszinierend“ mit je 55,8 %. Zudem schienen die wenigsten der Befragten das Waldbild als „störend“ oder „heruntergekommen“ wahrzunehmen. Diese Auswahl lehnten 54,5 % bzw. 51,3 % ab, wobei der Anteil aus der letzten Zustimmungsstufe („5 Trifft nicht zu“) auffallend hoch war (39,7 % / 37,1 %). Bei den Assoziationen „vielfältig“ und „einladend“ war der Anteil aus der zweiten Zustimmungsstufe mit je knapp 30 % am höchsten. Insgesamt erzielten diese Zustimmungswerte von 52,7 % und 46,9 %. Am uneinigsten waren sich die Befragten über die Assoziationen „tot“ ( $\pm = 1,43$ ), „bedrückend“ ( $\pm = 1,48$ ) und „erschreckend“ ( $\pm = 1,52$ ), wobei 43,3% der Assoziation „tot“ nicht zustimmten. Die Werte für die Assoziation „bedrückend“ zeigten eine starke Mitteltendenz. So stimmten 35,7 % dafür und 36,2 % dagegen bei einem Mittelwert von 3,02. „erschreckend“ war die einzige negative Assoziation, die eine höhere Zustimmung (47,8 %) als Ablehnung (26,3 %) aufwies. Jedoch zeigt die Auswertung, dass „erschrocken sein“ nicht ausschließt, dass die Flächen insgesamt eher positiv wahrgenommen werden. Daher ist anzunehmen, dass die Befragten die Assoziation „erschrocken“ auch als Synonym für „erstaunt“ oder „überrascht“ verstanden, welche weniger negativ konnotiert sind. Der eher neutralen Assoziation „wild“ stimmten 54 % zu (s. Anhang 2.4.10). Dies ist positiv zu bewerten, da „Wildnis“ erstens ein zentrales Ziel von Nationalparks ist und zweitens den Menschen in Deutschland die Natur besser gefällt, je wilder sie ist. Bei Letzterem gilt allerdings die Einschränkung, dass nicht alle Bevölkerungsschichten einen positiven Bezug zum Konzept „Wildnis“ haben (s. Kapitel 3). Insgesamt wurde „Keine Antwort“ bei dieser Frage überdurchschnittlich hoch mit 23,8 % angegeben. Zudem füllten nur 57,1 % der Befragten die Frage komplett aus. 4,5 % übersprangen die Frage und 5,4 % machten nur eine Angabe bei einer Assoziation.

Darüber hinaus hatten die Befragten eine positive Einstellung gegenüber der Nationalparkphilosophie „Natur Natur sein lassen“. Mit klaren Mittelwerten zwischen 4,02 bis 4,52 auf einem Polaritätenprofil von 1 bis 5 zeigten die Besucher Verständnis, Unterstützung, Freude, Zuversicht und Neugier statt Unverständnis, Missbilligung, Wut, Besorgnis und Gleichgültigkeit. Sie waren im Vergleich zu den Tourismusakteuren deutlich positiver eingestellt und die Auswertung zeigte durch geringere Standardabweichungen eine größere Einigkeit (s. Abb. 19).

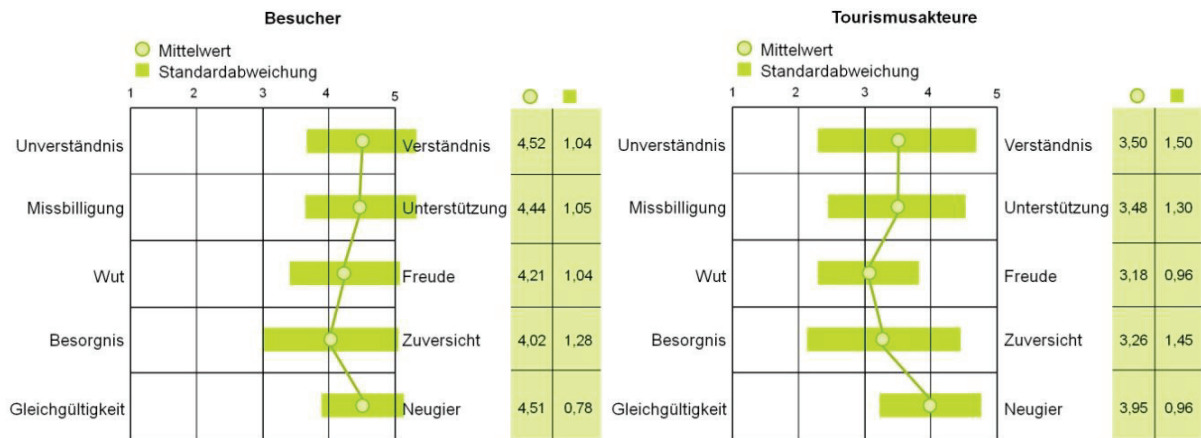


Abb. 19: Vergleich der Polaritätenprofile von Besucher und Tourismusakteure zu „Natur Natur sein lassen“

Quelle: Eigene Darstellung

Allgemein ließ sich feststellen, dass die Besucher dem aktuellen Waldbild im Nationalpark Harz, sowie der Philosophie, die Natur sich selbst zu überlassen, insgesamt positiv gegenüberstanden und Interesse an den Themen zeigten. So gaben 46 % der Besucher an, dass sie gerne mit einem Nationalparkmitarbeiter über diese Themen sprechen würden bzw. es schon getan haben (s. Anhang 2.4.12).

Inwieweit unterschiedliche Faktoren diese Meinungen und Einstellungen tendenziell beeinflussen können, zeigt Tab. 5. Die Ergebnisse wurden hier nach unterschiedlichen Merkmalen gesondert betrachtet und die daraus resultierenden Mittelwerte mit dem gesamten Mittelwert verglichen. Es stellte sich heraus, dass Nationalparktouristen im engeren Sinne positiver eingestellt waren als Touristen, die nicht aufgrund des Nationalparks in die Region gekommen waren. Auch ein hohes Nationalparkbewusstsein beeinflusste die Meinungen und Einstellungen der Besucher positiv. Befragte, die angaben nicht über die Definition, Aufgaben und Ziele eines Nationalparks informiert zu sein, erzielten in allen Abfragen negativere Werte zum Mittelwert. Auch waren jüngere Befragte (bis 30 Jahre) deutlich positiver zum Waldbild und der Nationalparkphilosophie eingestellt als ältere (ab 61 Jahre). Menschen mit niedrigerem Bildungsstand nahmen das Waldbild positiver wahr, waren aber gegenüber der Nationalparkphilosophie negativer eingestellt. Im Vergleich der Entfernung vom Wohnort zum Harz konnte kein signifikanter Unterschied in den Wahrnehmungen und Einstellungen der Besucher festgestellt werden. Deutlich wurde jedoch, dass Befragte in einem bzw. teilweise in einem Grünen Beruf positivere Werte erzielten. Befragte, die bereits ein Gespräch mit einem Nationalparkmitarbeiter über die Totholz- und Naturverjüngungsflächen geführt hatten, zeigten eine negativere Wahrnehmung des Waldbildes und Einstellung zur Nationalparkphilosophie. Es wird vermutet, dass dies nicht an der Informationskompetenz der Nationalparkmitarbeiter liegt. Vielmehr kann es



Mittelwert	Insg.	Touristen		NP Bewusstsein		Alter		Wohnort		Grüner Beruf	Bildungsstand		
		NP i.e.S.	Sonst.	hoch *	niedrig **	bis 30	ab 61	bis 50km	ab 50km		hoch ****	niedrig *****	
Negative Assoziationen (je höher, desto positiver die Wahrnehmung)													
erschreckend	2,59	2,48	2,67	2,66	1,50	2,36	3,02	2,12	2,49	2,62	2,54	2,68	2,60
bedrückend	3,02	3,01	3,02	3,21	2,00	3,03	3,33	2,47	3,12	3,01	3,08	3,05	3,29
störend	4,26	4,35	4,18	4,37	3,13	4,21	4,51	4,42	4,34	4,21	4,40	4,21	4,28
tot	3,53	3,44	3,59	3,53	3,43	3,34	3,30	3,14	3,49	3,53	3,63	3,64	3,96
heruntergekommen	4,01	3,97	4,03	4,2	3,13	4,12	4,10	3,63	3,86	4,07	4,12	4,10	4,07
Positive Assoziationen (je niedriger, desto positiver die Wahrnehmung)													
vielfältig	2,23	2,16	2,28	2,27	2,50	2,74	2,13	2,46	2,14	2,29	2,19	2,4	1,82
schön	2,06	1,93	2,15	2,09	2,43	2,24	1,60	2,79	2,10	2,07	2,09	2,31	1,84
faszinierend	1,95	1,78	2,09	1,85	2,71	2,12	1,69	2,50	1,90	1,99	1,94	2,05	1,68
einladend	2,30	2,22	2,35	2,39	2,43	2,61	2,07	2,65	2,30	2,33	2,2	2,53	1,85
natürlich	1,88	1,81	1,92	1,92	2,29	1,92	1,86	1,76	1,61	1,99	2,08	2,01	1,46
Einstellung zur Nationalparkphilosophie (je höher, desto positiver die Einstellung)													
Unverständnis - Verständnis	4,52	4,55	4,50	4,62	3,43	4,48	4,56	4,42	4,24	4,62	4,63	4,65	4,24
Missbilligung - Unterstützung	4,44	4,52	4,39	4,57	3,14	4,55	4,47	4,30	4,23	4,52	4,75	4,67	4,00
Wut - Freude	4,21	4,36	4,10	4,36	3,33	4,06	4,45	4,20	4,17	4,22	4,4	4,28	4,13
Besorgnis - Zuversicht	4,05	3,97	4,11	4,16	4,00	4,00	4,29	3,50	3,63	4,16	4,15	4,22	3,94
Gleichgültigkeit - Freude	4,51	4,52	4,51	4,61	4,33	4,58	4,32	4,68	4,55	4,48	4,68	4,64	4,5
Positive Werte im Vergleich zum Mittelwert insgesamt													
Meinung Waldbild (10)		6	3	5	0	2	9	2	5	2	7	4	10
Einstellung NP (5)		4	1	5	0	2	4	0	1	4	5	5	0
Gesamt (15)		10	4	10	0	4	13	2	6	6	12	9	10

\* Definition, Aufgaben und Ziele

\*\* über keines informiert

\*\*\* Ja und zum Teil

\*\*\*\* Bachelor, Master, Diplom und Promotion

\*\*\*\*\* Berufsbildungsreife, mittlere Reife

Tab. 5: Meinungen und Einstellungen nach Einflussfaktoren

Quelle: Eigene Darstellung

daran liegen, dass anstatt positiv eingestellter Besucher, die bereits ein Verständnis für den Nationalpark und seine Natur haben, eher negativ eingestellte Gäste ein Gespräch suchen, welche sich nicht durch ein einzelnes Gespräch umstimmen lassen.

### 6.2.6 Zukünftige Besuchsabsichten

Letzten Endes bestätigten 91,5 % der Besucher, dass sie den Harz wieder besuchen werden. Lediglich 0,4 % gaben „Nein“ an und 5,4 % wussten es nicht. Keine Angabe machten 2,7 %. Von den Befragten die angaben, dass sie den Harz nicht oder nur vielleicht wieder besuchen werden, bestätigte ein Drittel, dass die Totholz- und Naturverjüngungsflächen der Grund seien (s. Abb. 20). Dies entspricht 1,8 % aller Befragten.

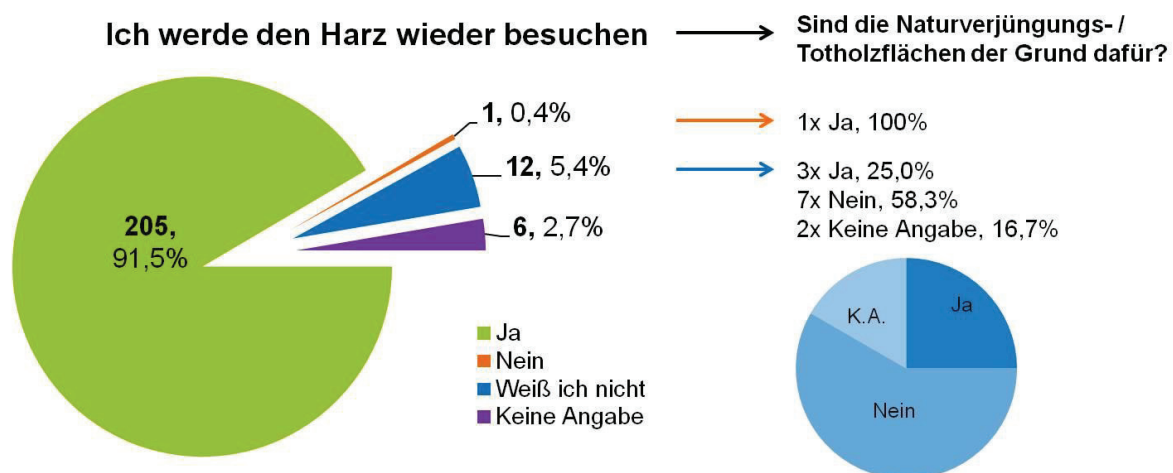


Abb. 20: Auswirkungen der Totholz- und Naturverjüngungsflächen auf zukünftige Besuchsabsichten  
Quelle: Eigene Darstellung

Hierbei ist zu ergänzen, dass ein Teil zukünftiger Touristen möglicherweise explizit aufgrund der Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark den Harz besuchen werden, da sie an der Entwicklung der Natur interessiert sind oder die Einzigartigkeit dieser Flächen erleben wollen.

### 6.2.7 Kommentare und Anmerkungen

Kommentare und Anmerkungen machten 43 Befragte. Der Großteil davon (27,5 %) waren gute Wünsche an die Verfasserin. 20 % machten Verbesserungsvorschläge für die Studie, wobei zwei Befragte kritisierten, dass die emotionale Wahrnehmung abgefragt worden war und unterstellten dadurch entstehende Meinungsmanipulation. 7,5 % drückten Zustimmung zur Studie aus und 10 % zum Nationalpark. Kritik am Nationalpark äußerten 5 %. 12,5 % betonten die Wichtigkeit von Aufklärung und Bildung und dass weiter und mehr über das Thema kommuniziert werden sollte. Sonstige Kommentare und Anmerkungen machten 25 %.

## 6.2.8 Probleme und Diskussion

Zunächst gab es technische Hürden mit dem Programm Grafstat, wodurch vieles manuell angepasst und übertragen werden musste. Es war nicht möglich, die Eingabe in dem Programm synchron zum Fragebogen zu gestalten. Beispielsweise gab es nicht die Möglichkeit, ein Polaritätenprofil anzulegen und für Frage 10 (Ich empfinde das aktuelle Waldbild im Nationalpark Harz als...) musste für jede Assoziation eine einzelne Frage angelegt werden. Auch gab es kein ausfüllbares Feld „Andere“. Die Antworten aus diesen Feldern wurden manuell erfasst und konnten später nicht mit den jeweiligen Befragten verknüpft werden. Die offenen Antworten wurden nicht in die gleiche Datei importiert, konnten jedoch mithilfe einer Nummerierung den einzelnen Befragten zugeordnet und nachgetragen werden. Zudem war es nicht für alle Fragetypen möglich, ein Feld für „Keine Angabe“ anzulegen, sodass für einige Fragen „Keine Angabe“ als Antwort erfasst wurde und für andere nicht. Dies gestaltete sich problematisch, da das Programm prozentuale Werte stets ausgehend von dem Grundwert „geantwortet haben“ berechnete und nicht von der tatsächlichen Stichprobengröße, sodass die ursprünglichen Prozentangaben keinen gemeinsamen Grundwert hatten. Der gemeinsame Grundwert wurde für alle Fragen (Ausnahme Schlusskommentare und Filterfragen) auf die Stichprobengröße von 224 Personen angepasst. Dem erhöhten Risiko menschlicher Fehler aufgrund dieses hohen Anteils an manuellem Anpassungsbedarf wurde durch gründliche und mehrfache Kontrolle des manuell Angepassten entgegengewirkt. Dazu kommt, dass das Excel Programm einen Großteil der Berechnungen übernahm. Ursprünglich sollte dies nur für die grafische Darstellung genutzt werden. Die technischen Probleme mit dem Grafstat Programm waren höher als erwartet. Frühere Erfahrungen mit dem Programm (im Rahmen kleinerer Umfragen) waren positiv. Für zukünftige Auswertungen von Studien im Umfang der vorliegenden Arbeit sollte ein Programm mit vielfältigeren Möglichkeiten genutzt werden.

Zum Inhalt lässt sich kritisch bewerten, dass sich einige Befragte trotz der integrierten Karte nicht bewusst waren, wo die Grenzen des Nationalparks sind, wie anhand der offenen Antworten zu Frage 9 festgestellt wurde. Des Öfteren enthielten die Kommentare Andeutungen auf den anliegenden Wirtschaftswald. Daher ist nicht eindeutig, inwieweit die Nationalparkflächen in Frage 10 bewertet wurden. Für zukünftige Studien wären integrierte Bilder des aktuellen Waldbildes sinnvoll. Auch haben sich einige Befragte eventuell nie im Nationalpark Harz aufgehalten, da 46 von den 224 Befragten die Befragung außerhalb des Nationalparks durchgeführt haben. Jedoch waren davon 34 Befragte immer noch im Randgebiet des Nationalparks. Aus diesem Grund ist dies nicht allzu kritisch zu bewerten. Dennoch hätte - um dem vorzubeugen - eine Filterfrage wie „Ich war/bin im Rahmen meines diesjährigen Harz Besuches bereits im Nationalpark Harz“ eingefügt werden sollen.

Des Weiteren wurden die Begriffe „besonders“, „chaotisch“ und „wild“ der Befragung als neutral assoziierte Adjektive hinzugefügt, allerdings können diese individuell unterschiedlich sowohl positiv als auch negativ bewertet werden. Daher wurden die Adjektive „besonders“ und „chaotisch“ zwar ausgewertet (s. Anhang 2.2.3/2.4.10) aber nicht im Ergebniskapitel berücksichtigt. Sie sollten in Zukunft zwecks Vereinfachung nicht verwendet werden. Eine Meinungsabfrage zu der Assoziation „wild“ hingegen scheint anhand genannter Zusammenhänge in Kapitel 6.2.5 nach wie vor sinnvoll. Außerdem ist es ratsam, bei der Geschlechterabfrage „divers“ einzufügen, damit sich alle Befragten darin wiederfinden können.

Bei der Durchführung ist zu kritisieren, dass der Befragungsstandort Nationalpark Besucherzentrum TorfHaus einen sehr hohen Anteil an Teilnehmern generierte. Die Bereitschaft, Zeit und Druckkosten zu investieren war hier aufgrund des persönlichen Kontaktes besonders hoch. Allerdings kann argumentiert werden, dass andere Umfragen an diesem Standort ebenfalls einen höheren Zulauf erhielten (vgl. Job 2016, S. 11), wenn auch nicht im gleichen Ausmaß wie in dieser Arbeit. Dennoch war der Anteil Befragter in Nationalparkeinrichtungen allgemein sehr hoch.

Dies mag dazu geführt haben, dass die Anzahl der Nationalparktouristen im engeren Sinn deutlich höher war als bei der Hubert Job Umfrage im Nationalpark von 2014 (40,2 % vs. 24,4 %, vgl. S. 65). Ein weiterer Grund dafür könnte sein, dass die Auslage in den Einrichtungen statt einer persönlichen Befragung außerhalb der Einrichtungen dazu geführt hat, dass nur die Besucher die Befragung ausfüllten, die ein generelles Interesse, bzw. einen Bezug zu dem Thema hatten.

Tab. 5 zeigt, dass Nationalparktouristen im engeren Sinn vergleichsweise positivere Meinungen und Einstellungen hatten. Es könnte daher argumentiert werden, dass das Gesamtergebnis verfälscht worden sein könnte. Ein Gegenargument ist jedoch, dass dies nicht die einzigen Einflussfaktoren auf die Meinung sind und andere Einflussfaktoren wie Alter oder Grüner Beruf die Meinung positiver beeinflussten als die Nationalparkaffinität.

## 7 Fazit

In diesem Kapitel werden die wesentlichen vorherigen Ausführungen gebündelt und die Forschungsfragen beantwortet. Zudem wird der behandelte Konflikt in einem größeren Zusammenhang betrachtet.

### 7.1 Zusammenfassung und Hypothesenprüfung

Nationalparks leisten durch ihr Schutzziel und die damit einhergehende Biodiversität einen wichtigen Beitrag zum nationalen und internationalen Naturschutz. Für die Menschen stellen

sie Raum für Forschung, Bildung und Erholung bereit. Da natürliche und wilde Wälder in Deutschland selten geworden sind, haben einige Menschen keinen Bezug zur „Wildnis“ und sehen natürliche Störfaktoren wie Borkenkäfer als Problem an. Die Ursachen seiner großflächigen Ausbreitung im Nationalpark Harz sind menschengemacht, aber das Absterben der angepflanzten Fichtenmonokulturen begünstigt eine Naturverjüngung und führt zu einer erhöhten Biodiversität.

Dass es aufgrund der Veränderung der Waldlandschaft im Nationalpark Harz Befürchtungen in der Harzer Tourismusbranche gibt, konnte durch die Befragung der lokalen Tourismusakteure bestätigt werden. Allerdings spalten sich hier die Meinungen. Die eine Seite der Tourismusakteure glaubte an negative Auswirkungen auf die Touristenzahlen, die andere nicht. Fast 20 % sahen ihren eigenen Betrieb durch die Totholz- und Naturverjüngungsflächen gefährdet. Viele Tourismusakteure erkannten die Notwendigkeit von qualitativer Gästeinformation und -aufklärung, um das Verständnis und das Interesse für die Situation zu wecken bzw. positiv zu befördern. Dies drückt sich ebenfalls in der Initiative „Wald ruft“ vom HTV aus, welche zudem von guter Zusammenarbeit vom Nationalpark mit der Tourismusbranche zeugt. Darüber hinaus zeigte die Betrachtung der Presse über den Nationalpark, dass zwar vermehrt über Befürchtungen über abgeschreckte Touristen berichtet wird, diese Befürchtungen aber verstärkt aus regionaler Politik, Forstwirtschaft und von Anwohnern artikuliert werden. Dies lässt Anlass zur Überlegung, inwieweit unterschiedliche Interessensgruppen das Argument reduzierter Touristenzahlen lediglich für sich nutzen und medial verbreiten, ohne die tatsächlichen Entwicklungen zu hinterfragen. Zudem zeigte die Untersuchung, dass die Debatte um Touristenzahlen nur Teil eines größeren Konfliktes mit vielen Facetten ist. Dennoch ist Tourismusförderung der wichtigste Faktor für die lokale Akzeptanz von Nationalparks, weswegen stabile Gästeankünfte und Übernachtungszahlen von besonderer Relevanz sind.

Die Betrachtung der Tourismusregion Harz stellte heraus, dass der Harz ein gut ausgebautes und vielfältiges touristisches Angebot aufweist. Auch die eigene Studie bestätigte, dass die Besucher des Harzes diesen aus unterschiedlichen Anlässen besuchen und verschiedene Aktivitäten ausüben. Dadurch kann die Hypothese „der Harz hat ein breites touristisches Angebot“ bestätigt werden. Zudem lassen sich die Totholz- und Naturverjüngungsflächen als ein Teil eines größeren Urlaubserlebnisses einordnen. In zukünftigen Untersuchungen bezüglich Tourismus in Nationalparks sollten vermehrt auch die umliegenden Regionen betrachtet werden. Insbesondere im deutschen Raum nehmen die Nationalparks vergleichsweise kleine Flächen ein und sind Teil einer größeren touristischen Infrastruktur.

Trotzdem nimmt der Nationalpark Harz eine hohe touristische und ökonomische Bedeutung für die Region ein. Mehrere Studien bestätigen die positiven regionalökonomischen Effekte von Nationalparks sowie deutschlandweit, als auch für die Tourismusregion Harz. Außerdem waren ein Großteil der befragten Tourismusakteure der Meinung, dass der Nationalpark einen wichtigen Beitrag zur touristischen Attraktivität der Region leistet und gestanden eine Abhängigkeit ihres eigenen Betriebs von einem positiv wahrgenommenen Erscheinungsbild der Natur im Nationalpark Harz ein.

Die Hypothese „die Totholz- und Naturverjüngungsflächen werden von den Besuchern insgesamt eher negativ empfunden“ konnte nicht bestätigt werden. Zwar sind viele Besucher über das Waldbild erschrocken und es zeigte sich eine deutliche Mitteltendenz bei der Aussage, dass das Waldbild „bedrückend“ sei, dennoch verknüpfte ein Großteil der Besucher das aktuelle Waldbild im Nationalpark mit positiven Assoziationen wie "natürlich", "faszinierend" und "schön" und die wenigsten mit negativen wie "störend", "tot", oder "heruntergekommen". Auch dem Ansatz die Natur sich selbst zu überlassen wurde zum großen Teil Verständnis, Unterstützung, Freude, Zuversicht und Neugier entgegengebracht. Die Meinungen und Einstellungen hierzu werden von mehreren Faktoren, darunter Nationalparkbewusstsein, Alter oder Art des Berufs, beeinflusst. Ein Vergleich der Einstellungen zur Nationalparkphilosophie der Besucher und Tourismusakteure zeigte, dass letztere dieser etwas negativer gegenüberstanden. Dies könnte in Verbindung damit stehen, dass touristische Unternehmer die Meinungen der Touristen zu ungewohnten Waldlandschaften tendenziell negativer einschätzen als es tatsächlich der Fall ist. Jenes fiel in dieser Arbeit bei Betrachtung des Forschungsstandes auf und auch die eigene Hypothese zeigt, dass von einem negativeren Meinungsbild ausgegangen wurde.

Trotzdem wurde vermutet, dass die Besucherzahlen im Harz zukünftig nicht oder nur sehr gering durch die Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz beeinflusst werden. Diese Hypothese konnte bestätigt werden. Zunächst folgten auf eine ähnliche Situation im Bayerischen Wald in den 90er Jahren keine rückläufigen Besucherzahlen. Hinzu kommt, dass obwohl die Anteile an Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz bereits seit Jahren ansteigen noch kein Negativtrend in den Ankunfts- und Übernachtungszahlen festgestellt werden konnte. Im Gegenteil: aktuelle Trends begünstigen den Harz als Urlaubsregion und es wird seit mehreren Jahren eine steigende Nachfrage verzeichnet, die sich auch für 2019 fortgesetzt hat. Zu guter Letzt bestätigte ein Großteil der befragten Besucher, dass sie den Harz wieder besuchen möchten. Lediglich ein kleiner Prozentsatz von 1,8 % meinte, dass sie den Harz nicht oder nur vielleicht nicht aufgrund der Totholz- und Naturverjüngungsflächen wieder besuchen werden.

All diese Ausführungen bestätigen die primäre Hypothese, dass die Befürchtungen aus der Tourismusbranche hinsichtlich einer geschwächten Wirtschaftlichkeit aufgrund der Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz unbegründet sind.

## 7.2 Ausblick

Befürchtungen, dass natürliche Veränderungen innerhalb von Naturschutzgebieten negative Auswirkungen auf den lokalen Tourismus haben werden, scheinen ein wiederkehrendes Phänomen zu sein. Zahlreiche wissenschaftliche Studien, inklusive dieser, sprechen jedoch dagegen. Die Ursachen hierfür sollten erforscht werden. Ein möglicher Grund könnte sein, dass es sowohl regional als auch überregional wenig Bildungsmaterial zu den Auswirkungen von natürlichen Veränderungen innerhalb von Naturschutzgebieten auf den Tourismus gibt. Die Forschung hierzu ist vorhanden, wird jedoch nicht außerhalb von Fachkreisen diskutiert.

In den einzelnen Nationalparks konzentriert sich die Öffentlichkeitsarbeit und Besucherinformation auf die einzigartige Natur und ihre Prozesse. Im Nationalpark Harz ist das Bildungsmaterial zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel besonders ausgeprägt. Sogar die touristische Dachorganisation der Region hat sich der Gästeinformation und -aufklärung in Bezug auf die Veränderung der Landschaft im Nationalpark angenommen. Allerdings fiel auf, dass Besucher, die darüber mit einem Nationalparkmitarbeiter gesprochen haben, tendenziell negativere Meinungen und Einstellungen zur Nationalparkphilosophie und dem aktuellen Waldbild hatten. Außerdem war sich ca. ein Drittel der Tourismusakteure unschlüssig oder fühlte sich eher nicht in der Lage, Fragen zu dem Thema gut beantworten zu können. Hier ist noch etwas Unterstützung durch den Nationalpark gefragt, insbesondere in Hinblick auf die steigende Anzahl der Fragen zu diesem Thema von Seiten der Gäste. Es sollten Kommunikationsstrategien weiter ausgebaut werden. Ein allgemeiner Gesprächsleitfaden zu den Ursachen und Wirkungen der Borkenkäferausbreitung, ähnlich wie in Kapitel 4.3.1, für neue Mitarbeiter und mittelfristig wechselnde Freiwillige (BFD, FÖJ und ähnliches) erscheint sinnvoll.

Unter Berücksichtigung des gesamten Konfliktes zu den Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz fällt auf, dass ökonomische, politische und emotionale Konfliktpunkte wenig in der Öffentlichkeitsarbeit und der Besucherinformation behandelt werden. Zwar ist das Hauptziel eines Nationalparks die eigendynamische Naturentwicklung und deswegen sollte das Bildungsmaterial dies auch weiterhin fokussieren, dennoch scheint eine Erweiterung zum Zweck der Konfliktlösung sinnvoll. Beispielsweise könnten die einzelnen Konfliktpunkte in einem Faltblatt oder auf der Webseite des Nationalparks in einem FAQ-Format angesprochen und diskutiert werden. Auch könnten Gesprächsrunden zu dem Thema stattfinden. Die Befürchtungen verschiedener Akteure zu den Totholz- und Natur-

verjüngungsflächen müssen stärker aufgegriffen und behandelt werden. In Bezug auf die Tourismus- und Freizeitbranche hat die vorliegende Arbeit bereits einen kleinen Beitrag geleistet.

Nationalparks haben einen hohen ökologischen Wert und dienen nicht ökonomischen Interessen. Hier kann die Natur Natur sein. Es gibt nur sehr wenige Flächen in Deutschland in denen dies möglich ist. Darauf sollte sich in zukünftigen Nationalparkdebatten über den Gewinn oder Verlust materieller Werte rückbesonnen werden. Echte Wildnis ist auf der Welt selten geworden. Es ist wünschenswert, dass sich die Bevölkerung wieder mehr mit dieser identifiziert. Die Menschheit steht in der Verantwortung, der Natur Flächen zur Verfügung zu stellen, in der sie sich ungehindert nach ihren eigenen Regeln entwickeln kann.



## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

### Tabellen:

Tabelle 1:	Übersicht ausgewählter Ergebnisse aus den Naturbewusstseinsstudien des BMU/BMUB und BfN .....	8
Tabelle 2:	Schutzgebietskategorien nach IUCN .....	13
Tabelle 3:	Jahresübersicht der Tourismusintensität im Harz nach Landkreisen 2012 - 2016 .....	36
Tabelle 4:	Regionalökonomische Effekte durch Nationalparktouristen im Harz .....	41
Tabelle 5:	Meinungen und Einstellungen nach Einflussfaktoren .....	51

### Abbildungen:

Abbildung 1:	Ziel-Synergien durch Waldwildnisgebiete .....	15
Abbildung 2:	Entwicklung der Gebietsgliederung im Nationalpark Harz 2006 - 2016 .....	17
Abbildung 3:	Borkenkäfer-Stehendbefall im Nationalpark Harz .....	19
Abbildung 4:	Die Entwicklung des Borkenkäfer-Stehendbefalls im Nationalpark Harz seit 1991 .....	19
Abbildung 5:	Jahresmittel der Temperatur auf dem Brocken seit 1848 .....	21
Abbildung 6:	Die Ursachen der Borkenkäferausbreitung im Harz .....	22
Abbildung 7:	Häufigkeit thematisierter Konfliktkategorien in Leserbriefen von Goslarsche Zeitung Harzer Volksstimme vom 01.06.2019 - 29.02.2020 zum Thema Borkenkäfer und Waldwandel .....	25
Abbildung 8:	Verbandsgebiet des HTV .....	28
Abbildung 9:	Beherbergungsbetriebe mit über 11 Betten im Harz .....	30
Abbildung 10:	Zielgruppenausrichtung im Harz anhand der Sinus-Milieus .....	34
Abbildung 11:	Ankünfte und Übernachtungen im Harz 2009 - 2019 .....	35
Abbildung 12:	Anzahl bisheriger Harz Besuche .....	35
Abbildung 13:	Urlaubs- und Freizeitaktivitäten der Harzbesucher .....	37
Abbildung 14:	Vorgehensweise zur Bestimmung der regionalökonomischen Effekte .....	39
Abbildung 15:	Befragungsstandorte und Anteil der dort ausgefüllten Fragebögen .....	45
Abbildung 16:	Vergleich der Nationalparkaffinität mit der Art des Aufenthalts .....	46
Abbildung 17:	Offene Antworten zu „Das Waldbild und die Naturlandschaft im Nationalpark Harz entsprechen dem, was ich erwartet habe“ .....	47
Abbildung 18:	Assoziationen zum aktuellen Waldbild im Nationalpark Harz .....	48
Abbildung 19:	Vergleich der Polaritätenprofile von Besucher und Tourismusakteure zu „Natur Natur sein lassen“ .....	49
Abbildung 20:	Auswirkungen der Totholz- und Naturverjüngungsflächen auf zukünftige Besuchsabsichten .....	52

## Abkürzungsverzeichnis

BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit / Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BTE	Büro für Tourismus und Erholungsplanung
CBD	Biodiversitätskonvention (engl. Convention on Biological Diversity)
dwif	Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr
HTV	Harzer Tourismus Verband
IUCN	Internationale Union zum Schutz der Natur (engl. International Union for Conservation of Nature)
NBS	Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt
TMN	TourismusMarketing Niedersachsen GmbH

## Literaturverzeichnis

Arnberger, Arne et al. (2016): Endbericht: Ergebnisse der Befragung zu Landschaftspräferenzen, Borkenkäfer und Erholungsqualität. Wien: Selbstverlag Universität für Bodenkultur Wien

Arnberger, Arne et al. (2018): Visitor Preferences for Visual Changes in Bark Beetle-Impacted Forest Recreation Settings in the United States and Germany. In: Environmental Management, 61, 3, S. 209-223

Bieger, Thomas (2010): Tourismuslehre - Ein Grundriss. 3. Auflage. Bern Stuttgart Wien: Haupt Verlag

BTE Tourismus- und Regionalberatung PartG mbB (Hrsg.) (2016): Naturtourismus in Deutschland 2016. Berlin/Hannover: Selbstverlag BTE Tourismus- und Regionalberatung PartG mbB

BUND Naturschutz in Bayern e. V. (o. J.): Argumente zum Nationalpark Steigerwald Viele Sorgen und Ängste unbegründet. [online] URL: <https://www.pro-nationalpark-steigerwald.de/pro-steigerwald-nationalpark/argumente.html> [Stand: 06.03.2020].

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2013): Weitere Nationalparke für Deutschland?!. Argumente und Hintergründe mit Blick auf die aktuelle Diskussion um die Ausweisung von Nationalparken in Deutschland. Bonn: Selbstverlag Bundesamt für Naturschutz

Bundesamt für Naturschutz (o. J.): Nationalparke. [online] URL: <https://www.bfn.de/themen/gebietsschutz-grossschutzgebiete/nationalparke.html> [Stand 12.02.2020].

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit; Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2018): Naturbewusstsein 2017. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin: Selbstverlag Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2012): Naturbewusstsein 2011. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin: Selbstverlag Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Kabinettsbeschluss vom 7. November 2007. Berlin: Selbstverlag Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit; Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2014): Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin: Selbstverlag Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit; Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2016): Naturbewusstsein 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin: Selbstverlag Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Dudley, Nigel (Hrsg.) (2008): Guidelines for Applying Protected Area Management Categories. Gland: Selbstverlag International Union for Conservation of Nature

dwif-Consulting GmbH (2019): Urlaubsgäste in Deutschland: Aktuelle Qualitätsmonitor-Infografik mit Zahlen & Fakten erschienen. [online] URL: <https://www.dwif.de/news/item/marktforschung-gaestebefragung-qualitaetsmonitor-infografik-2019.html> [Stand 02.03.2020].

EUROPARC Deutschland e. V. (Hrsg.) (2008): Qualitätskriterien und -standards für deutsche Nationalparke. Entwicklung eines Evaluierungsverfahrens zur Überprüfung der Managementeffektivität. Berlin: Selbstverlag Nationale Naturlandschaften

Finck, Peter; Klein, Manfred; Riecken, Uwe (2013): Wildnisgebiete in Deutschland - von der Vision zur Umsetzung. In: NATUR UND LANDSCHAFT Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege, 88, 8, S. 342-346

Gesund älter werden im Harz e. V. (o. J.): Spielregeln. [online] URL: <https://www.harzerwandernadel.de/die-wandernadel-2/spielregeln/> [Stand 28.02.2020].

Harz AG Initiative Wachstumsregion (o. J.): Im Urlaub kostenfrei mobil mit HATIX. [online] URL: <https://www.hatix.info/de/> [Stand 28.02.2020].

Harzer Tourismusverband e. V. (Hrsg.) (2017): Touristisches Zukunftskonzept Harz 2025. Goslar: Selbstverlag Harzer Tourismusverband e. V.

Harzer Tourismusverband e. V. (Hrsg.) (2019): HTV-Jahresrückblick 2019. Goslar: Selbstverlag Harzer Tourismusverband e. V.

Harzer Tourismusverband e. V. a (o. J.): Alle Urlaubsorte auf einen Blick. [online] URL: <https://www.harzinfo.de/urlaubsorte.html> [Stand 25.02.2020].

Harzer Tourismusverband e. V. b (o. J.): Das Grüne Band: vom Todesstreifen zur Lebenslinie. [online] URL: <https://www.harzinfo.de/natur-pur/gruenes-band.html> [Stand 25.02.2020].

Harzer Tourismusverband e. V. c (o. J.): Der Harzer Tourismusverband. [online] URL: <https://www.harzinfo.de/service/harzer-tourismusverband.html> [Stand 25.02.2020].

Harzer Tourismusverband e. V. d (o. J.): Harzer Sagen und Mythen. [online] URL: <https://www.harzinfo.de/kultur-pur/harzer-sagen-und-mythen.html> [Stand 25.02.2020].

Harzer Tourismusverband e. V. e (o. J.): Veranstaltungen im Harz. [online] URL: <https://www.harzinfo.de/veranstaltungen.html> [Stand 28.02.2020].

International Union for Conservation of Nature (1994): Guidelines for protected area management categories. Gland/Cambridge: Selbstverlag International Union for Conservation of Nature

Jacob, Mascha et al. (2013): Significance of Over-Mature and Decaying Trees for Carbon Stocks in a Central European Natural Spruce Forest. In: *Ecosystems*, 16, S. 336 – 346

Job, Hubert (2014): Regionalökonomische Effekte des Nationalparks Harz. Würzburg: Selbstverlag Universität Würzburg

Job, Hubert et al. (2016): Regionalwirtschaftliche Effekte des Naturtourismus. BfN-Skripten 431. Bonn: Selbstverlag Bundesamt für Naturschutz

Knolle, Friedhart; Reinboth, Christian (2014): Winter Tourism and Protected Areas in the Harz Mountains – History, Problems and Perspectives. 20th International Symposium on Society and Resource Management. BUND. Hannover, 10.06.2014

Kromrey, Helmut (2002): Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung. 10. Auflage. Opladen: Verlag Leske + Budrich

Kühne, Olaf (2017): Der intergenerationelle Wandel landschaftsästhetischer Vorstellungen. Eine Betrachtung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive. In: Kühne, Olaf; Megerle, Heidi; Weber, Florian (Hrsg.): *Landschaftsästhetik und Landschaftswandel*. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 53-67

Ludwig et al. (2012): Discourse analysis as an instrument to reveal the pivotal role of the media in local acceptance or rejection of a wildlife management project. In: *Erdkunde*, 66, 143-156.

Maschke, Joachim (2005): Tagesreisen der Deutschen. Schriftenreihe des dwif, Heft 50. München: Selbstverlag dwif

Mayer, Horst Otto (2013): Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung. 6. Auflage. München: Oldenbourg Verlag

McFarlane, Bonita L.; Stumpf-Allen, R. Craig G.; Watson, David O. (2006): Public perceptions of natural disturbance in Canada's national parks: The case of the mountain pine beetle (*Dendroctonus ponderosae* Hopkins). In: *Biological Conservation*, 130, 3, S. 340-348

Metzler, Daniel (2007): Regionalwirtschaftliche Effekte von Freizeitgroßeinrichtungen. Eine methodische und inhaltliche Analyse. Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 46. Kallmünz/Regensburg: Verlag Michael Lassleben

Metzner, Wolfgang; Meffert, Cornelius (1997): Nationalpark Bayerischer Wald: Kaputtgeschützt. In: *Stern*, 42, S. 20-25

Michler, Thomas; Aschenbrand, Erik; Leibl, Franz (2019): Gestört, aber grün: 30 Jahre Forschung zu Landschaftskonflikten im Nationalpark Bayerischer Wald. In: Berr, Karsten; Jenal, Corinna (Hrsg.): *Landschaftskonflikte*. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 291 – 311

Morris, Jesse L. et al. (2018): Bark beetles as agents of change in social–ecological systems. In: *Frontiers in Ecology and the Environment*, 16, S. 34-43

Müller, Martin; Imhof, Nadja (2019): Käferkämpfe: Borkenkäfer und Landschaftskonflikte im Nationalpark Bayerischer Wald. In: Berr, Karsten; Jenal, Corinna (Hrsg.): *Landschaftskonflikte*. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 313 - 329

Müller, Martin; Job, Hubert (2009): Managing natural disturbance in protected areas: Tourists' attitude towards the bark beetle in a German national park. In: *Biological Conservation*, 142, 2, S. 375-383

Müller, Martin; Mayer, Marius; Job, Hubert (2008): Totholz und Borkenkäfer im Nationalpark Bayerischer Wald aus touristischer Perspektive. In: Job, Hubert (Hrsg.): *Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor*. Grafenau: Selbstverlag Nationalpark Bayerischer Wald, S. 100 - 116

Müller, Uta (2019): Muss der Mensch den Wald retten? Kommunalpolitiker aus dem Oberharz fordern Eingriffe in die Natur. In: *Harzer Volksstimme* vom 23.10.2019

Nationale Naturlandschaften e. V. a (o. J.): Nationalparks in der Welt. [online] URL: <https://nationale-naturlandschaften.de/wissensbeitraege/nationalparks-in-der-welt> [Stand 11.02.2020].

Nationale Naturlandschaften e. V. b (o. J.): Was ist ein Nationalpark?. [online] URL: <https://nationale-naturlandschaften.de/nationalparks/haeufige-fragen> [Stand 10.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz (Hrsg.) (2005): Tourismusleitbild der Nationalparkregion Harz. Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten. Wernigerode: Selbstverlag Nationalparkverwaltung Harz

Nationalparkverwaltung Harz a (2018): Borkenkäfer-Sicherungsstreifen wird sukzessive ausgelagert. [online] URL: [https://www.nationalpark-harz.de/de/aktuelles/2018/2018\\_06\\_12\\_Borkenkaeferzone\\_Auslagerung2/](https://www.nationalpark-harz.de/de/aktuelles/2018/2018_06_12_Borkenkaeferzone_Auslagerung2/) [Stand 12.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz b (2018): Gefahr durch abbrechende Äste und umstürzende Bäume. [online] URL: [https://www.nationalpark-harz.de/de/aktuelles/2018/2018\\_01\\_22\\_Sturmtief\\_Friederike2/](https://www.nationalpark-harz.de/de/aktuelles/2018/2018_01_22_Sturmtief_Friederike2/) [Stand 18.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz (Hrsg.) (2019): Tätigkeitsbericht 2018. Wernigerode: Selbstverlag Nationalparkverwaltung Harz

Nationalparkverwaltung Harz (2019): Weitere Themeninsel an Brockenstraße fertiggestellt. Blick hinter die Kulissen der Baustelle Natur im Nationalpark Harz. [online] URL: [https://www.nationalpark-harz.de/de/aktuelles/2019/2019\\_12\\_16\\_ThemeninselInBrockenstra%c3%9fe\\_2von4/](https://www.nationalpark-harz.de/de/aktuelles/2019/2019_12_16_ThemeninselInBrockenstra%c3%9fe_2von4/) [Stand 23.03.2020].

Nationalparkverwaltung Harz a (o. J.): Die Gebietsgliederung des Nationalparks Harz. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/wir-ueber-uns/gebietsgliederung/> [Stand 13.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz b (o. J.): Die Nationalparkverwaltung. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/wir-ueber-uns/nationalparkverwaltung/> [Stand 13.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz c (o. J.): Die Wälder des Nationalparks. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/lebensraeume/waelder/> [Stand 13.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz d (o. J.): Die Waldgrenze am Brocken ist natürlichen Ursprungs. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/forschung/natuerliche-waldgrenze/> [Stand 25.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz e (o. J.): Harz Karte. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/downloads/Harz-Karte> [Stand 20.03.2020].

Nationalparkverwaltung Harz f (o. J.): Wald im Wandel zur neuen Wildnis. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/waldwandel-zur-Wildnis/Waldwandel-zur-Wildnis/> [Stand 19.02.2020].

Nationalparkverwaltung Harz g (o. J.): Wir über uns. [online] URL: <https://www.nationalpark-harz.de/de/der-nationalpark-harz/wir-ueber-uns/> [Stand 13.02.2020].

Netherer, Sigrid; Nopp-Mayr, Ursula (2005): Predisposition assessment systems (PAS) as supportive tools in forest management—rating of site and stand-related hazards of bark beetle infestation in the High Tatra Mountains as an example for system application and verification. In: *Forest Ecology and Management*, 207, S. 99-107

Niedersächsische Staatskanzlei (Hrsg.) (2018): Natürliche Waldentwicklung auf 10 % der niedersächsischen Landeswaldflächen (NWE10) als Beitrag zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. In: *Niedersächsisches Ministerialblatt*, 73, 26, S. 665-667

Ostdeutscher Sparkassenverband (Hrsg.) (2019): Sparkassen-Tourismusbarometer Ostdeutschland 2019. Erste Ergebnisse zur ITB, 7. März 2019. Berlin: Selbstverlag Ostdeutscher Sparkassenverband

Overbeck, Marc; Schmidt, Matthias (2012): Modelling infestation risk of Norway spruce by *Ips typographus* (L.) in the Lower Saxon Harz Mountains (Germany). In: *Forest Ecology and Management*, 266, S. 115-125

Pihl, Erik et al. (2019): 10 New Insights in Climate Science 2019. Stockholm: Selbstverlag Future Earth/The Earth League

Purahong et al. (2018): Determinants of Deadwood-Inhabiting Fungal Communities in Temperate Forests: Molecular Evidence From a Large Scale Deadwood Decomposition Experiment. In: *Frontiers in Microbiology*, 9, S. 1-13

Reinhardt, Ulrich (2019): Tourismusanalyse 2019. Hamburg: Selbstverlag Stiftung für Zukunftsfragen



Sacher, Philipp; Kaufmann, Sebastian; Mayer, Marius (2017): Wahrnehmung der natürlichen Waldentwicklung im Nationalpark Harz durch Besucher. Eine Befragung an Standorten mit unterschiedlicher Totholzexposition. In: Naturschutz und Landschaftsplanung, 49, 9, S. 291-299

Scherer, Roland; Johnsen, Julia; Strauf, Simone (2005): Die wirtschaftlichen Effekte einer UNESCO Weltkulturlandschaft Bodensee. Expertise im Auftrag der Internationalen Bodenseekonferenz. St. Gallen: Selbstverlag Universität St. Gallen

Sievers, Timo; Knolle, Friedhart (2010): Die Reparationshiebe der Engländer in den Wäldern des Westharzes nach 1945. In: Unser Harz, 58, S.86 - 89

Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH (o. J.): Sinus-Milieus® Deutschland. [online] URL: <https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/> [Stand 01.03.2020].

Sparkassenverband Niedersachsen (Hrsg.) (2019): Sparkassen-Tourismusbarometer Niedersachsen. Jahresbericht 2019. Hannover: Selbstverlag Sparkassenverband Niedersachsen

Stade, Oliver (2019): Kleine Demo gegen großen Käferfraß. In: Goslarsche Zeitung vom 03.11.2019, [online] URL: [https://www.goslarsche.de/lokales/region\\_artikel,-Kleine-Demo-gegen-grossen-Kaeferfrass-\\_arid,1475463.html](https://www.goslarsche.de/lokales/region_artikel,-Kleine-Demo-gegen-grossen-Kaeferfrass-_arid,1475463.html) [Stand: 21.02.2020].

Stölb, Wilhelm (2012): Waldästhetik. Über Forstwirtschaft, Naturschutz und die Menschenseele. 2. Auflage. Altdorf/Landshut: Selbstverlag Wilhelm Stölb

Stroh, Hanna; Megerle, Heidi (2017): Wahrnehmung von Wald und Wildnis am Beispiel des Lotharpfads im Nationalpark Nordschwarzwald. In: Kühne, Olaf; Megerle, Heidi; Weber, Florian (Hrsg.): Landschaftsästhetik und Landschaftswandel. Wiesbaden: Springer Verlag, S. 139-157

Suda, Michael; Feicht, E. (2002): Wahrnehmung, Bewertung und Konsequenzen großflächig abgestorbener Bäume im Bereich des Nationalparks Bayerischer Wald aus der Sicht von Touristen. Unveröffentlichter Projektbericht ST 109 des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München. Freising: Selbstverlag Technische Universität München

Suda, Michael; Pauli, B. (1998): Wahrnehmung und Bewertung großflächig abgestorbener Bäume im Nationalpark Bayerischer Wald. Unveröffentlichter Projektbericht ST 47 des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München. Freising: Selbstverlag Technische Universität München

TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (Hrsg.) (2019): Tourismus-Fact Sheet Harz. Hannover: Selbstverlag TourismusMarketing Niedersachsen GmbH

UNESCO World Heritage Centre (o. J.): Mines of Rammelsberg, Historic Town of Goslar and Upper Harz Water Management System. [online] URL: <http://whc.unesco.org/en/list/623/> [Stand 17.02.2020].

United Nations (1992): Convention on biological diversity. Montreal: Selbstverlag Secretariat of the Convention on Biological Diversity

Walter, Alexander (2019): Berti Borkenkäfer empört Waldbesitzer. In: Harzer Volksstimme vom 24.07.2019, [online] URL: <https://www.volksstimme.de/sachsen-anhalt/insekten-berti-borkenkaefer-empoert-waldbesitzer> [Stand: 21.02.2020].

Wegener, Uwe (2012): Der Nationalpark Harz. In: Succow, Michael; Jeschke, Lebrecht; Knapp, Hans Dieter (Hrsg.): Naturschutz in Deutschland: Rückblicke - Einblicke – Ausblicke. Berlin: Christoph Links Verlag, S. 104 - 112.

Woltering, Manuel (2012): Tourismus und Regionalentwicklung in deutschen Nationalparks. Regionalwirtschaftliche Wirkungsanalyse des Tourismus als Schwerpunkt eines sozioökonomischen Monitoringsystems. Würzburger Geographische Arbeiten, Band 108. Würzburg: Selbstverlag Universität Würzburg

Zukunftsinstitut GmbH (2019): Der wichtigste Megatrend unserer Zeit. [online] URL: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/der-wichtigste-megatrend-unserer-zeit/> [Stand: 02.03.2020].

Zukunftsinstitut GmbH (o. J.): Megatrend Glossar. [online] URL: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/> [Stand: 02.03.2020].

## Anhang

### Anhang 1: Materialien Befragung Tourismusakteure

#### Anhang 1.1: Anschreiben Befragung Tourismusakteure

**Betreff: Umfrage Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz**

Sehr geehrte Damen und Herren / Sehr geehrte/r Frau/Herr [Nachname],

mein Name ist Leona Köver und ich schreibe zurzeit meine Bachelorarbeit an der Hochschule Bremen über die Auswirkungen der Totholz- / Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz auf den umliegenden Freizeit- und Tourismussektor.

Um auch die Meinungen der Touristiker zu diesem Thema berücksichtigen zu können würde ich mich freuen, wenn Sie und Ihre Mitarbeiter sich 2-3min Zeit nehmen würden und meine Online-Umfrage ausfüllen könnten:

<https://www.umfrageonline.com/s/b3708d2>

Wenn Sie mich darüber hinaus weiter unterstützen möchten und bereit wären meinen Fragebogen für die Besucher des Harzes in Ihrem Betrieb auszulegen, schreiben Sie mir gerne eine Nachricht und ich schicke Ihnen die nötigen Unterlagen zu.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Vielen Dank im Voraus und freundliche Grüße

Leona Köver

## Anhang 1.2: Struktur Onlinefragebogen Befragung Tourismusakteure

### Naturverjüngungs- /Totholzflächen im Nationalpark Harz – eine Umfrage an der Hochschule Bremen

#### Seite 1

Einen wunderschönen guten Tag,

ich bin Studentin der Hochschule Bremen im Internationalen Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft. Zurzeit schreibe ich meine Bachelor-Abschlussarbeit über die Auswirkungen der Naturverjüngungs- /Totholzflächen im Nationalpark Harz auf den örtlichen Freizeit- und Tourismussektor. Ich möchte Sie als Angestellte/r in diesem Sektor daher bitten, an dieser Befragung teilzunehmen (Dauer: ca. 2-3min) und mich so bei der Erstellung der Arbeit zu unterstützen. Ihre Daten werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt und dienen lediglich meiner Statistik.

Für Ihre Teilnahme bedanke ich mich im Voraus ganz herzlich!

Leona Köver

#### Seite 2

1. Der Nationalpark Harz leistet einen wichtigen Beitrag zur touristischen Attraktivität im Harz.
  - (1) Trifft zu
  - (2) Trifft eher zu
  - (3)
  - (4) Trifft eher nicht zu
  - (5) Trifft nicht zu
  - Keine Angabe
2. Mein Betrieb ist abhängig von einem positiv wahrgenommenen Erscheinungsbild der Natur im Nationalpark Harz.
  - (1) Trifft zu
  - (2) Trifft eher zu
  - (3)
  - (4) Trifft eher nicht zu
  - (5) Trifft nicht zu
  - Keine Angabe
3. Ich glaube, die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz im Nationalpark Harz werden negative Auswirkungen auf die Touristenzahlen im Harz haben.
  - (1) Trifft zu
  - (2) Trifft eher zu
  - (3)
  - (4) Trifft eher nicht zu
  - (5) Trifft nicht zu
  - Keine Angabe

4. Ich sehe meinen Betrieb durch die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz im Nationalpark Harz gefährdet.

- (1) Trifft zu
- (2) Trifft eher zu
- (3)
- (4) Trifft eher nicht zu
- (5) Trifft nicht zu
- Keine Angabe

5. Dass der Nationalpark Harz die Natur sich selbst überlässt, stößt bei mir auf...

- |                  |  |               |                                       |
|------------------|--|---------------|---------------------------------------|
| Unverständnis    | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Verständnis   | <input type="checkbox"/> Keine Angabe |
| Missbilligung    | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Unterstützung | <input type="checkbox"/> Keine Angabe |
| Wut              | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Freude        | <input type="checkbox"/> Keine Angabe |
| Besorgnis        | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Zuversicht    | <input type="checkbox"/> Keine Angabe |
| Gleichgültigkeit | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Neugier       | <input type="checkbox"/> Keine Angabe |

6. Die Stimmung der Besucher zu den Totholz-/ Naturverjüngungsflächen ist:

- (1) Positiv
- (2) Eher Positiv
- (3)
- (4) Eher Negativ
- (5) Negativ
- Keine Angabe

7. Die Anzahl der Fragen der Besucher zu diesem Thema im Vergleich zur letzten Saison sind...

- Gestiegen
- Gesunken
- Gleich Geblieben
- Keine Angabe

8. Sind Sie der Meinung, dass Sie diese Besucherfragen gut beantworten zu können?

- (1) Trifft zu
- (2) Trifft eher zu
- (3)
- (4) Trifft eher nicht zu
- (5) Trifft nicht zu
- Keine Angabe

**Seite 3**

Zwecks meiner Statistik würde ich gerne zum Schluss ein paar persönliche Daten abfragen

9. Alter

\_\_\_\_\_ Jahre

10. Geschlecht

- Weiblich
- Männlich
- Keine Angabe

11. In welchem Betrieb arbeiten Sie?

- Tourist-Information
- Beherbergungsbetrieb
- Freizeiteinrichtung
- Andere: \_\_\_\_\_  Keine Angabe

12. In welcher Position sind Sie angestellt?

- Geschäfts-/Filialleitung
- Teamleitung
- Mitarbeiter
- In Ausbildung (alle Formen)
- Eigentümer Immobilie
- Andere: \_\_\_\_\_  Keine Angabe

**Seite 4**

Haben Sie noch Anmerkungen oder Vorschläge zu meiner Arbeit?

Gibt es wichtige Aspekte zum Thema Naturverjüngungs-/Totholzflächen, die in diesem Fragebogen nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt wurden?

Möchten Sie mir gerne noch etwas mitteilen?

Dann können Sie das hier gerne tun:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**» Umleitung auf Schlussseite von Umfrage Online**

## Anhang 1.3: Grundausswertung Befragung Tourismusakteure

Anzahl Teilnehmer: 52

### 1 Der Nationalpark Harz leistet einen wichtigen Beitrag zur touristischen Attraktivität im Harz

	$\Sigma$	%		
1 Trifft zu	33	63,5%		
2 Trifft eher zu	10	19,2%		
3	1	1,9%		
4 Trifft eher nicht zu	5	9,6%	Mittelwert $\bar{x}$	1,69
5 Trifft nicht zu	2	3,8%	Median $\tilde{x}$	1
Keine Angabe	1	1,9%	Standardabweichung $\pm$	1,16
n	52			

### 2 Mein Betrieb ist abhängig von einem positiv wahrgenommenen Erscheinungsbild der Natur im Nationalpark Harz

	$\Sigma$	%		
1 Trifft zu	22	42,3%		
2 Trifft eher zu	19	36,5%		
3	3	5,8%		
4 Trifft eher nicht zu	8	15,4%	Mittelwert $\bar{x}$	1,94
5 Trifft nicht zu	0	0,0%	Median $\tilde{x}$	2
Keine Angabe	0	0,0%	Standardabweichung $\pm$	1,06
n	52			

### 3 Ich glaube, die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz im Nationalpark Harz werden negative Auswirkungen auf die Touristenzahlen im Harz haben

	$\Sigma$	%		
1 Trifft zu	13	25,0%		
2 Trifft eher zu	11	21,2%		
3	7	13,5%		
4 Trifft eher nicht zu	17	32,7%	Mittelwert $\bar{x}$	2,77
5 Trifft nicht zu	4	7,7%	Median $\tilde{x}$	3
Keine Angabe	0	0,0%	Standardabweichung $\pm$	1,35
n	52			

### 4 Ich sehe meinen Betrieb durch die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz im Nationalpark Harz gefährdet

	$\Sigma$	%		
1 Trifft zu	4	7,7%		
2 Trifft eher zu	6	11,5%		
3	10	19,2%		
4 Trifft eher nicht zu	18	34,6%	Mittelwert $\bar{x}$	3,62
5 Trifft nicht zu	14	26,9%	Median $\tilde{x}$	4
Keine Angabe	0	0,0%	Standardabweichung $\pm$	1,22
n	52			

### 5 Dass der Nationalpark Harz die Natur sich selbst überlässt, stößt bei mir auf...

links	1.		2.		3.		4.		5.		rechts	Keine Angabe		Ø	x̄	±
	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte		Σ	%			
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%		Σ	%			
Unverständnis	8	15,4	5	9,6	8	15,4	9	17,3	18	34,6	Verständnis	4	7,7	3,56	4	1,5
Missbilligung	5	9,6	4	7,7	12	23,1	11	21,2	12	23,1	Unterstützung	8	15,4	3,54	4	1,31
Wut	1	1,9	6	11,5	24	46,2	3	5,8	6	11,5	Freude	12	23,1	3,24	3	0,98
Besorgnis	9	17,3	6	11,5	7	13,5	14	26,9	11	21,2	Zuversicht	5	9,6	3,33	4	1,46
Gleichgültigkeit	1	1,9	2	3,8	8	15,4	18	34,6	13	25,0	Neugier	10	19,2	4,00	4	0,96

### 6 Die Stimmung der Besucher zu den Totholz-/Naturverjüngungsflächen ist:

	Σ	%		
1 Positiv	1	1,9%		
2 Eher Positiv	5	9,6%		
3 Neutral	10	19,2%		
4 Eher Negativ	28	53,8%	Mittelwert Ø	3,65
5 Negativ	6	11,5%	Median x̄	4
Keine Angabe	2	3,8%	Standartabweichung ±	0,90
n	52			

### 7 Die Anzahl der Fragen der Besucher zu diesem Thema im Vergleich zur letzten Saison sind...

	Σ	%
Gestiegen	37	71,2%
Gesunken	1	1,9%
Gleich geblieben	7	13,5%
Keine Angabe	7	13,5%
n	52	

### 8 Sind Sie der Meinung, dass Sie diese Besucherfragen gut beantworten zu können?

	Σ	%		
1 Trifft zu	19	36,5%		
2 Trifft eher zu	14	26,9%		
3	13	25,0%		
4 Trifft eher nicht zu	4	7,7%	Mittelwert Ø	2,04
5 Trifft nicht zu	0	0,0%	Median x̄	2
Keine Angabe	2	3,8%	Standartabweichung ±	0,99
n	52			

### 9 Alter

	Σ	%
bis 30	10	19,2%
31 bis 40	11	21,2%
41 bis 50	12	23,1%
51 bis 60	10	19,2%
ab 61	7	13,5%
Keine Angabe	2	3,8%
n	52	



## 10 Geschlecht

	$\Sigma$	%
Männlich	35	67,3%
Weiblich	17	32,7%
n	52	

## 11 In welchen Betrieb arbeiten Sie?

	$\Sigma$	%
Tourist-Information	15	28,8%
Beherbergungsbetrieb	28	53,8%
Freizeiteinrichtung	3	5,8%
Andere	4	7,7%
Keine Angabe	2	3,8%
n	52	

## 12 In welcher Position sind Sie angestellt?

	$\Sigma$	%
Geschäfts-/Filialleitung	14	26,9%
Teamleitung	8	15,4%
Mitarbeiter	17	32,7%
Ausbildung (alle Formen)	5	9,6%
Eigentümer Immobilie	7	13,5%
Keine Angabe	1	1,9%
n	52	

## 13 Haben Sie noch Anmerkungen oder Vorschläge zu meiner Arbeit? Gibt es wichtige Aspekte zum Thema Naturverjüngungs-/Totholzflächen, die in diesem Fragebogen nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt wurden? Möchten Sie mir gerne noch etwas mitteilen?

	$\Sigma$	%
Notwendigkeit Gästeinformation	6	50,0%
Verständnis für Waldwandel	5	41,7%
Problem Klimawandel	2	16,7%
Kritik am Nationalpark	1	8,3%
Sonstiges	2	16,7%
Nennungen	16	
n	12	

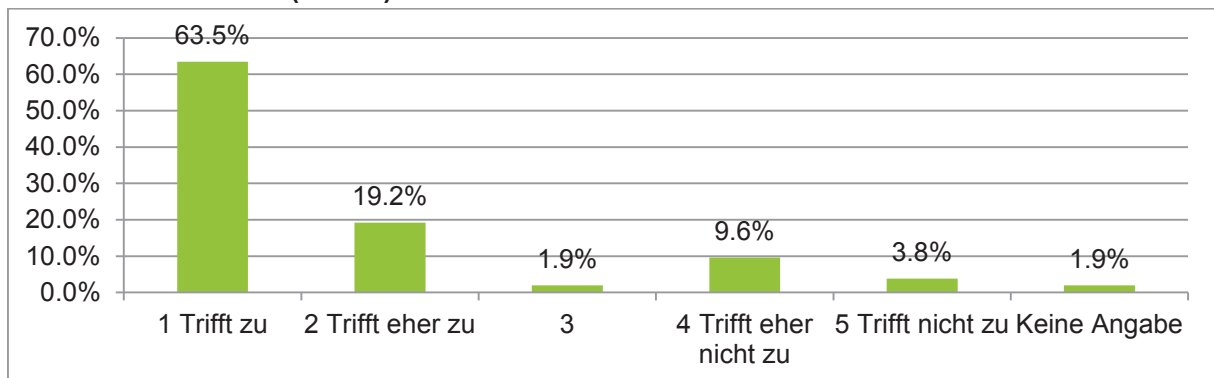
- Interessant wäre der Vergleich zu den einzelnen Förstereien der Niedersächsischen Landesforsten, meine Mann hat z. B. die Försterei Lerbach, am Einstieg zum Harzer Hexenstieg :) Ansonsten kommt die Naturverjüngung super im Nationalpark aber auch in forstwirtschaftlich genutzten Flächen. Gäste weisen wir eher auf die Problematik Klimawandel-Borkenkäfer hin. Wanderer sind oft nur erstaunt über die vielen Forstarbeiten am Weg. Sie sind oft gar nicht im Thema
- Aufklärung und Erklärung ist wichtig
- Das Thema darf nicht zur Polarisierung genutzt werden. Bei Erklärung des Sachverhalts entwickeln die Menschen Verständnis. Wenn man mit offenen Augen durch den Wald geht, ist zu sehen, wie Neues entsteht. Verschiedene nebeneinander liegende Baumbestände reagieren unterschiedlich auf ihr Umfeld, eine Gruppe ist abgestorben,

die daneben gesund aussehend. Ist das eine andere Züchtung oder Sorte? Monokulturen haben ihre Tücken, das ist so. Die Natur braucht Zeit, damit Neues entstehen kann.

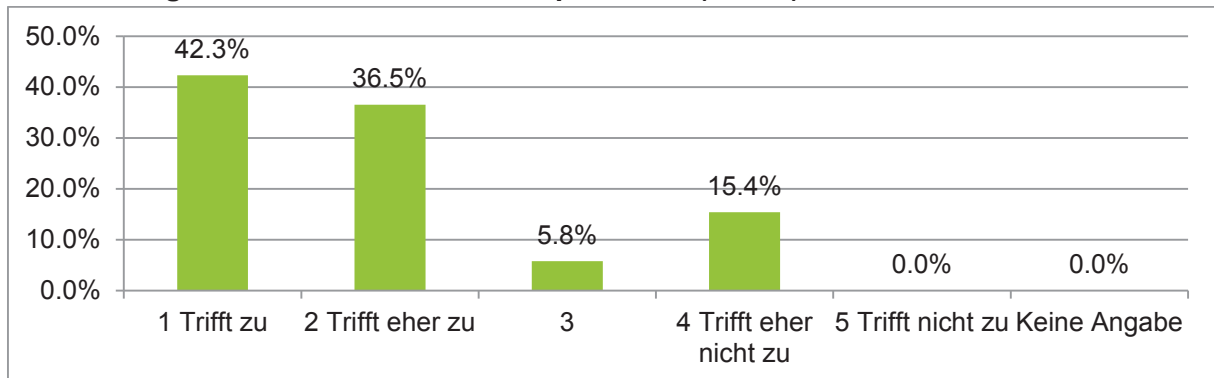
- Wir haben des öfteren negative Rückmeldung von Gästen. Das Ganze ist von Seiten des Nationalparks reine Ideologie. Auch bei uns in Altenau sterben ganze Flächen ab. Weshalb muss man unbedingt nur Laubbäume haben wollen?
- Die Akzeptanz hängt ganz wesentlich von der Aufklärung der Bevölkerung/der Touristen ab. Viele haben kein Verhältnis mehr zur Natur - wir versuchen unseren Gästen die Natur durch Info-Material zu erklären/ näher zu bringen.- Die Schulen sind mit anderen Lerninhalten überfrachtet und unterrichten kaum noch Biologie u.Ä. -Kinder kennen Tiere nur aus dem Fernsehen, Bäume und Blumen kaum noch. Als Naturwissenschaftler bin ich darüber geradezu entsetzt, kann aber nur in meinem kleinen Umfeld "lehrend" eingreifen. Meine Frau und ich sammeln z. B. vom Kindesalter an Pilze, haben (als Städter) einen Jagdschein gemacht, haben und lesen viel über den Harz und die Natur und stellen die Bibliothek auch den Gästen zur Verfügung.....die Hoffnung stirbt zuletzt. mfG! Ihr Roland Koch
- Sie sollten in jedem Fall nicht auch wieder den Borkenkäfer als Hauptursache nennen. Sondern darauf aufmerksam machen, dass wir es hier mit Auswirkungen der Klimaerwärmung zu tun haben! Also sind wir alle an dieser Misere Schuld, der NP-Harz hat sicher an manchen Stellen falsch entschieden, aber trägt definitiv-langfristig keine Schuld an dem Waldsterben allgemein. Um eine gesund-stabile Besserung zu erreichen müssen wir die Wurzel anpacken und nicht mit der Aufforstung von Baumarten dahergehen, welche sich diesem schrecklichen Umstand anpassen. Damit ist nur scheinbar die Wirtschaftlücke Holz gedeckt. Aber keine Heilung der Natur abzusehen! Ich hoffe Sie erreichen mit Ihrer Arbeit einen kleinen Funken. Meine Unterstützung haben Sie. Wenn Sie fragen haben, bitte sehr gern zurückmelden. Viele Grüße: Tino Meiniger - Bike TOUREN HARZ
- Sobald man dem Gast erklärt, dass der Wald nicht nur stirbt, sondern wir in einer dringend notwendigen Umbruchphase sind, ist die Resonanz durchweg positiv
- Unbedingt verbesserte Aufklärung in der Nationalparkregion, in positiver sowie in negativer Hinsicht.
- Eine Naturverjüngung braucht nunmal Jahrzehnte. Den Beweis hierfür liefert der Meinberg in Ilsenburg! (vor 10 Jahren kahl und jetzt neuer junger Bewuchs.)
- Wie mehr Mann negativ darüber redetet wie schlechter es wurde. Redet Mann positiv über Entwicklung von Natur wurde es schneller akzeptiert. Hier ist noch soviel anderes zu tun.
- wenn Sie möchten einen Rückruf, Ihre Umfrage ist sehr oberflächlich
- Die Harzer Brocken Bahn fährt an Totholzflächen vorbei und stößt bei vielen Gästen auf Unverständnis, wegen Luftbelastung der Dampflok.

## Anhang 1.4: Grafische Grundauswertung Befragung Tourismusakteure

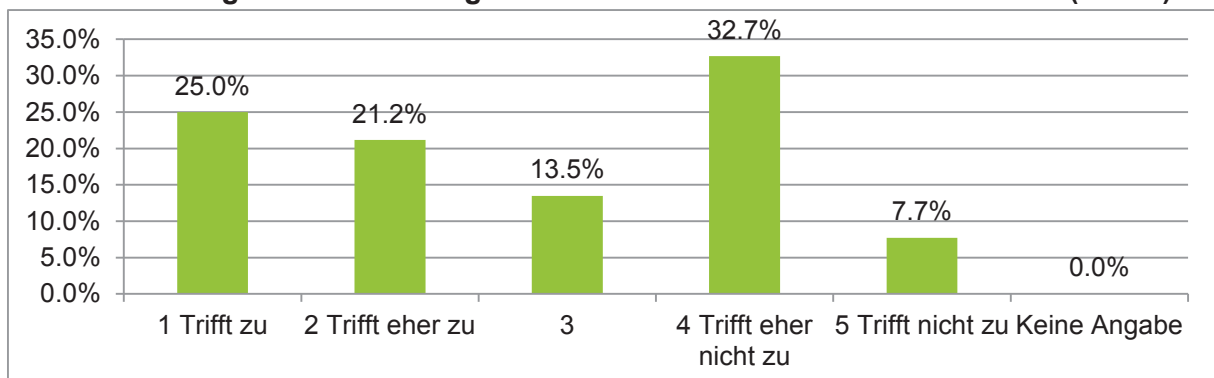
### 1.4.1: Der Nationalpark Harz leistet einen wichtigen Beitrag zur touristischen Attraktivität im Harz (n = 52)



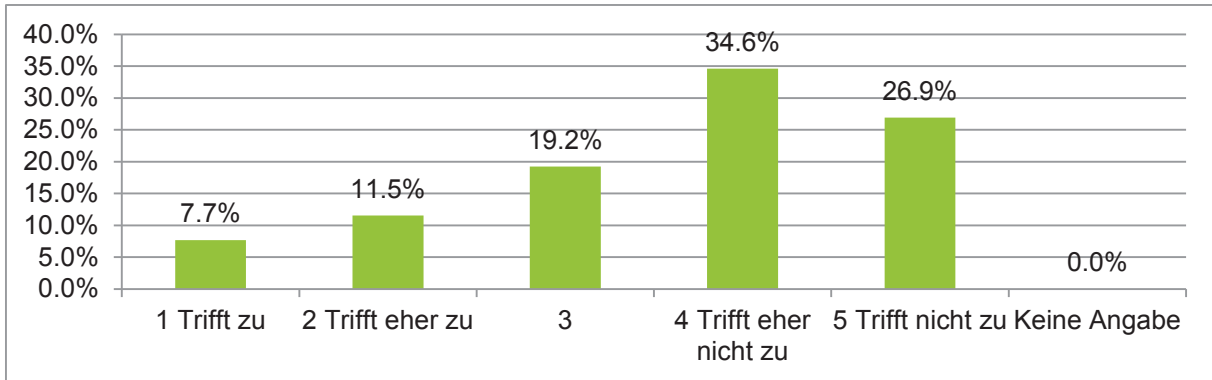
### 1.4.2: Mein Betrieb ist abhängig von einem positiv wahrgenommenen Erscheinungsbild der Natur im Nationalpark Harz (n = 52)



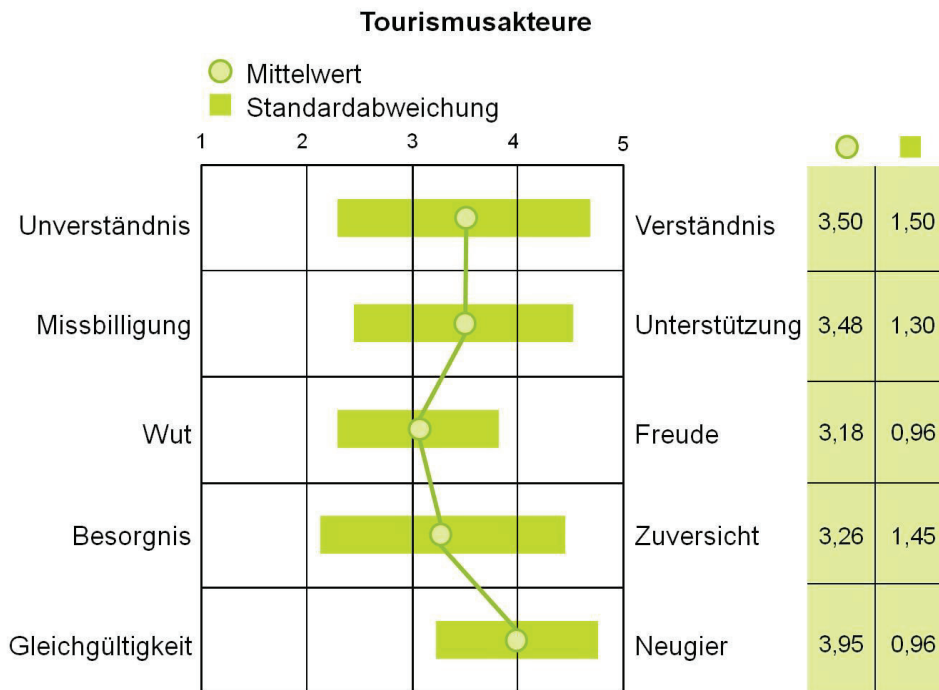
### 1.4.3: Ich glaube, die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz im Nationalpark Harz werden negative Auswirkungen auf die Touristenzahlen im Harz haben (n = 52)



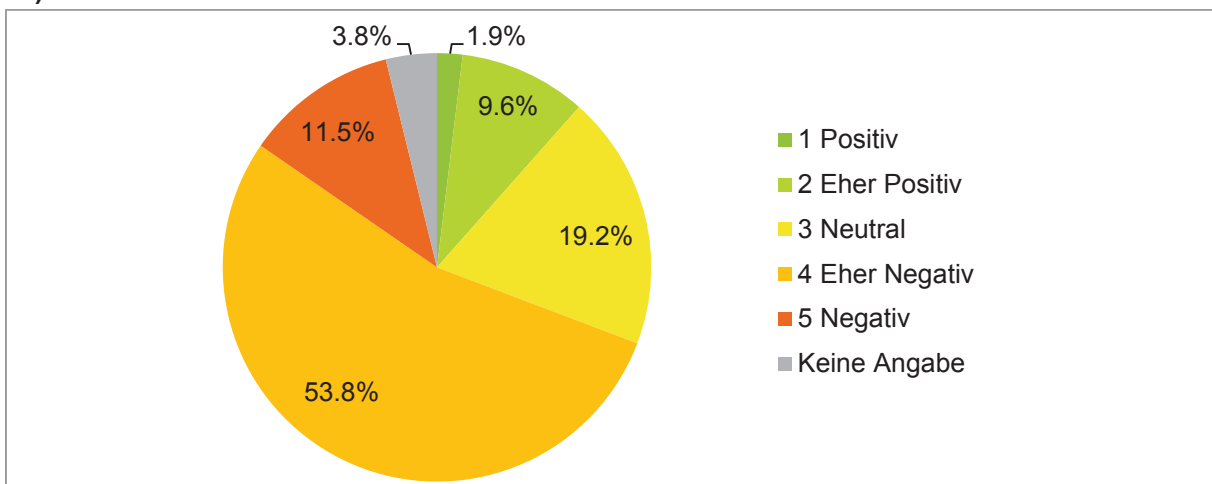
**1.4.4: Ich sehe meinen Betrieb durch die Flächen mit stehendem und liegendem Totholz im Nationalpark Harz gefährdet (n = 52)**



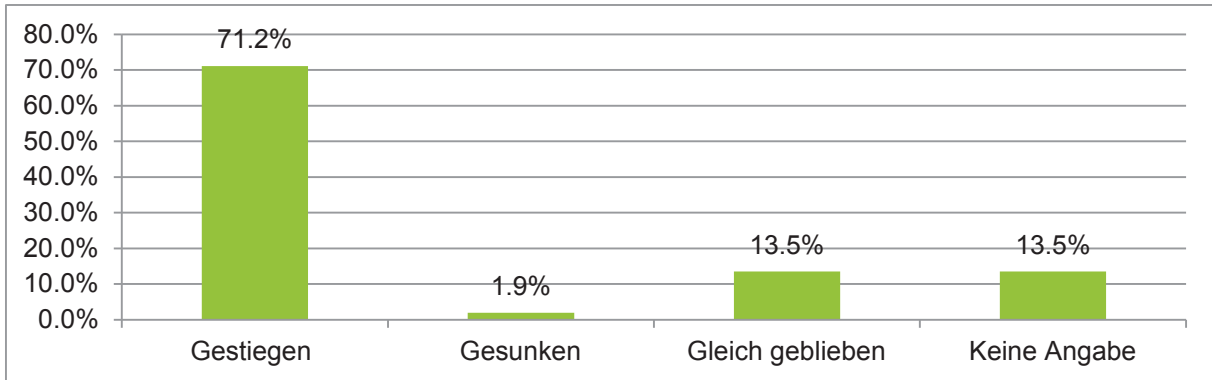
**1.4.5: Dass der Nationalpark Harz die Natur sich selbst überlässt, stößt bei mir auf...**



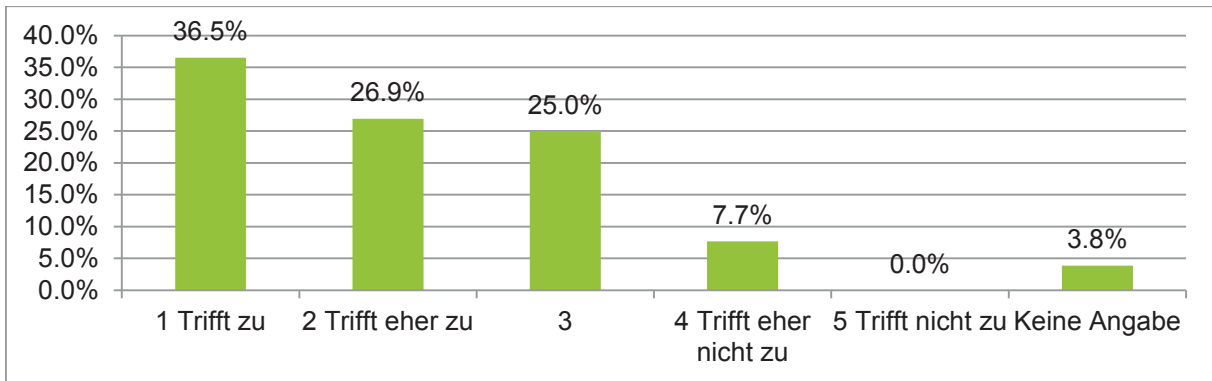
**1.4.6: Die Stimmung der Besucher zu den Totholz-/Naturverjüngungsflächen ist: (n = 52)**



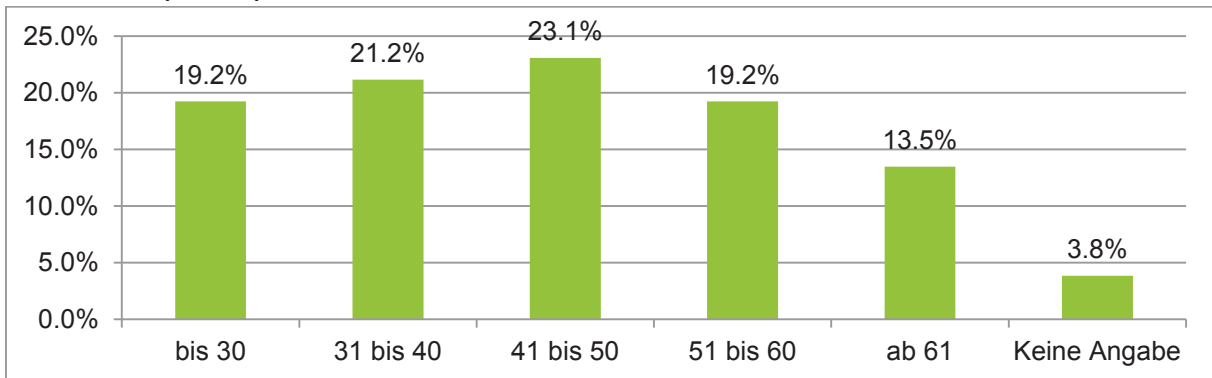
**1.4.7: Die Anzahl der Fragen der Besucher zu diesem Thema im Vergleich zur letzten Saison sind... (n = 52)**



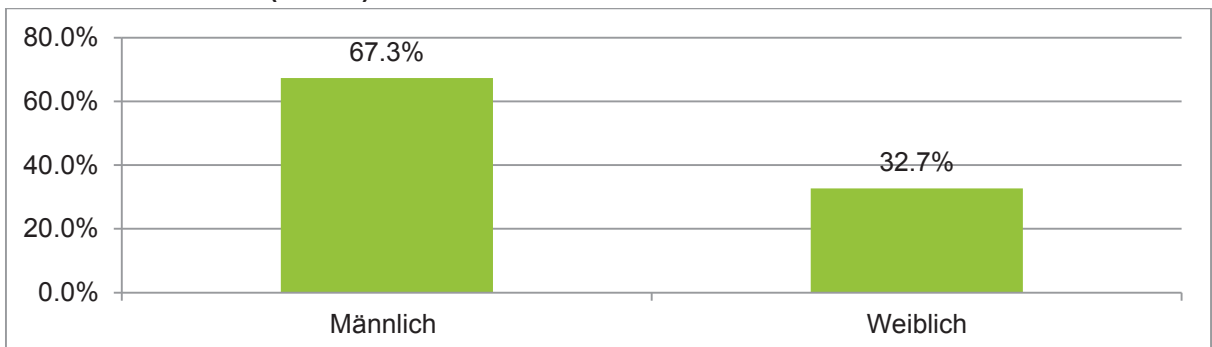
**1.4.8: Sind Sie der Meinung, dass Sie diese Besucherfragen gut beantworten zu können? (n = 52)**



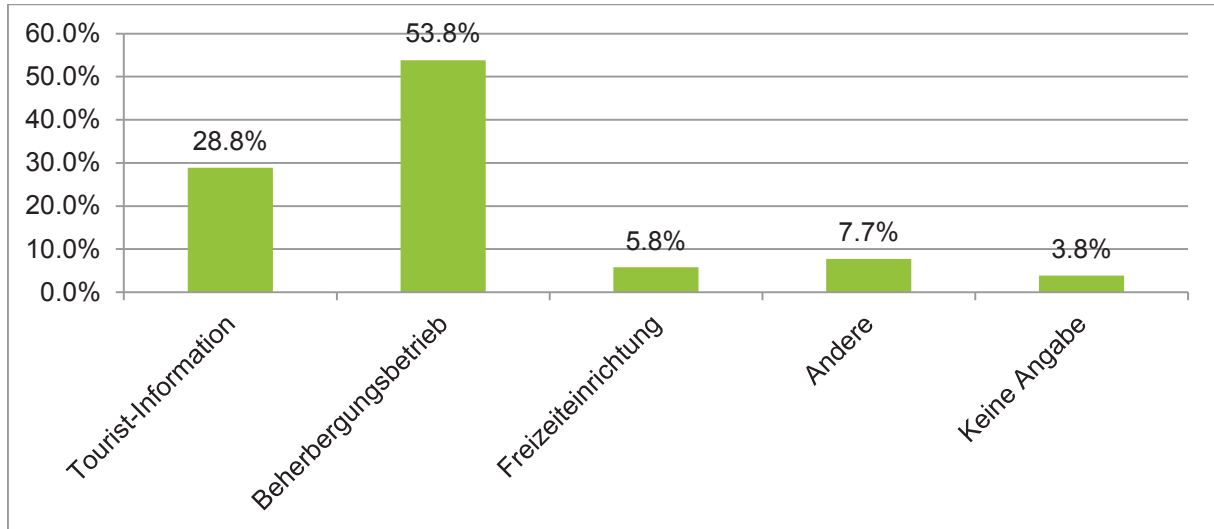
**1.4.9: Alter (n = 52)**



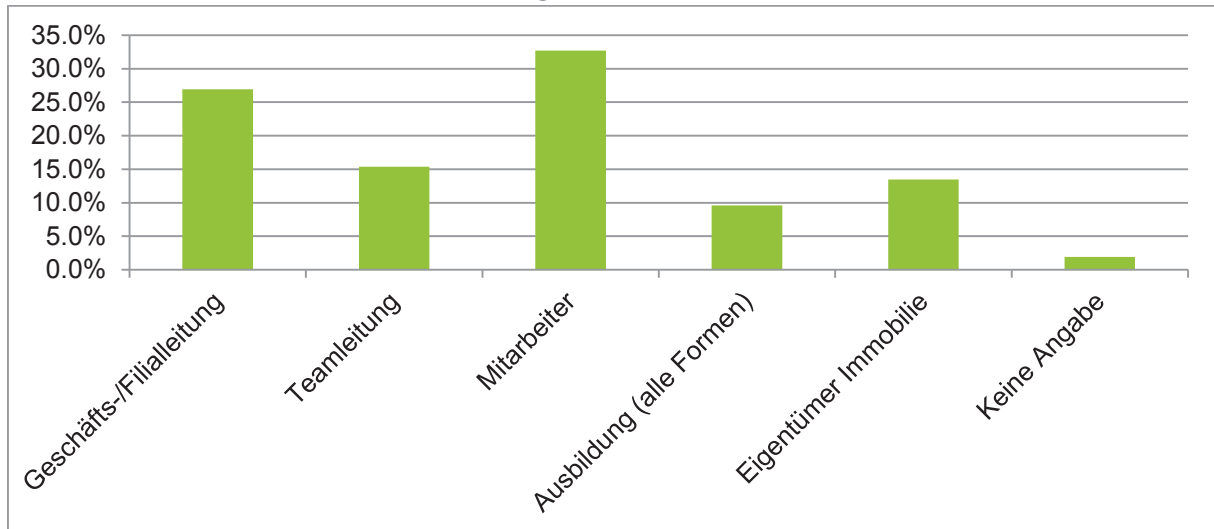
**1.4.10: Geschlecht (n = 53)**



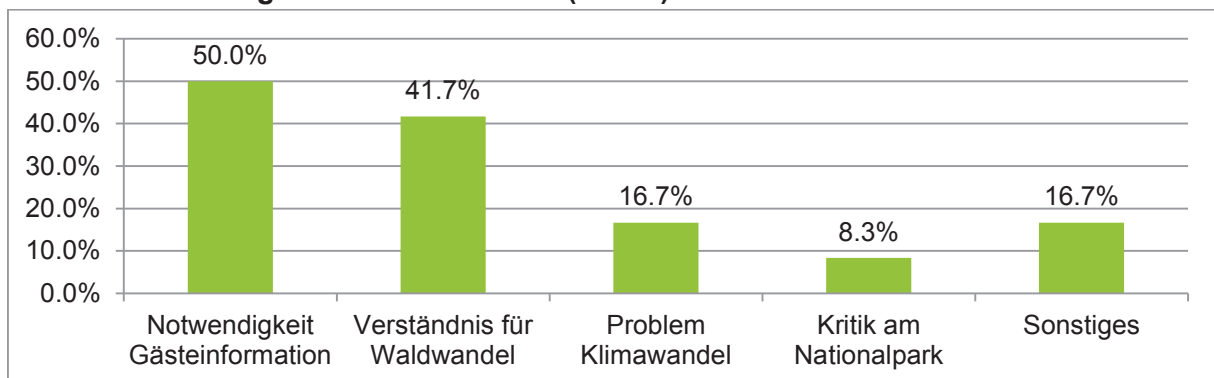
**1.4.11: In welchen Betrieb arbeiten Sie? (n = 52)**



**1.4.12: In welcher Position sind Sie angestellt? (n = 52)**



**1.4.13: Anmerkungen und Kommentare (n = 12)**



## Anhang 2: Materialien Befragung Besucher

### Anhang 2.1: Anschreiben zur Auslage der Fragebögen

**Betreff: Umfrage Totholz- und Naturverjüngungsflächen im Nationalpark Harz**

Sehr geehrte/r Frau/Herr [Nachname],

vielen Dank für das freundliche Telefonat. Ich freue mich sehr, dass Sie mich bei meiner Arbeit unterstützen möchten und meinen Fragebogen in [Befragungsstandort] auslegen.

Kern der Arbeit ist es zu erforschen, wie die Einstellungen und Meinungen der Touristen im Harz zu den Totholzflächen im Nationalpark sind und ob es zukünftig aufgrund des aktuellen Waldbildes negative Auswirkungen auf die Touristenzahlen im Harz geben wird.

Anbei finden Sie meinen Fragebogen. Der Befragungszeitraum soll ab jetzt bis Anfang Dezember sein.

Ich würde empfehlen, den Fragebogen doppelseitig zu drucken und zu tackern, damit die Seiten zusammen bleiben. Zudem wäre es gut, die integrierte Karte noch bunt in A4-Größe daneben zu legen, besonders, wenn der Fragebogen in schwarz/weiß gedruckt wird. Die Karte finden Sie ebenfalls anbei.

Des Weiteren würde ich mich freuen, wenn Sie und Ihre Mitarbeiter die folgende Online-Umfrage ausfüllen würden (ca. 2-3min) um auch Ihre Meinung zu diesem Thema berücksichtigen zu können: <https://www.umfrageonline.com/s/b3708d2>

Für Ihren Aufwand werde ich Ihnen selbstverständlich meine fertige Arbeit zur Verfügung stellen, falls daran Interesse besteht.

Bei Rückfragen stehe ich Ihnen gerne entweder telefonisch [Telefonnummer] oder per E-Mail zur Verfügung.

Vielen Dank im Voraus und Ihnen [eine schöne Woche / ein schönes Wochenende].

Freundliche Grüße

Leona Köver

### Anhang 2.2: Fragebogen Besucher

(nächste Seite)

## Naturerjüngungs- / Totholzflächen im Nationalpark Harz – eine Umfrage an der Hochschule Bremen

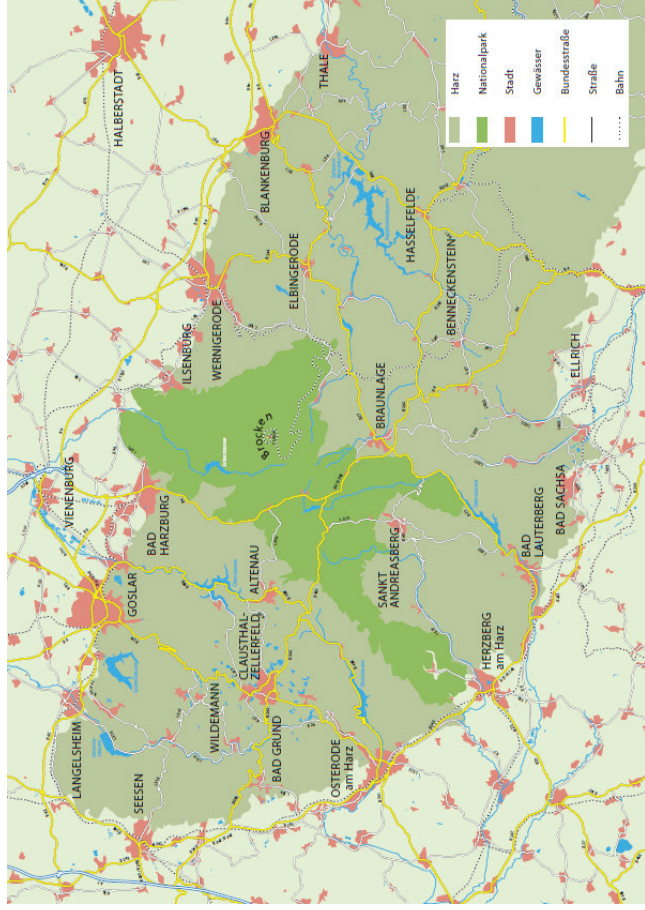
Liebe Harz-Besucher,

ich bin Studentin der Hochschule Bremen im Internationalen Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft. Im Rahmen meiner Bachelor-Abschlussarbeit führe ich eine Studie über die Totholzflächen mit beginnender Naturerjüngung im Nationalpark Harz durch. Ich möchte Sie als Besucher des Harzes daher bitten, an meiner Befragung teilzunehmen und mich so bei der Erstellung der Arbeit zu unterstützen. Ihre Daten werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt und dienen lediglich meiner Statistik.

Für Ihre Teilnahme bedanke ich mich im Voraus ganz herzlich!

Leona Köver

Bitte betrachten Sie vorab die Karte des Harzes. In dem Fragebogen wird zwischen dem gesamten *Harz* (*kursiv*) mit bewirtschafteten Forstwald und bewussten Kahlschlägen, sowie dem **Nationalpark Harz** (**unterstrichen**) mit stehenden und liegenden Totholz unterschieden.



Quelle: Nationalpark Harz

### 1) Ihr wievielter Harz-Besuch ist das heute?

- 1    2    3-4    5-7    8 oder mehr

### 2) Ich mache eine/n

- Tagesausflug    Urlaubsreise (4 Tage oder mehr)  
 Kurzreise (3 Tage oder weniger)    Bildungsurlaub

### 3) Mit wem besuchen Sie den Harz?

- Partner    Freunden    Alleine  
 Familie    Arbeitskollegen    Andere: \_\_\_\_\_

### 4) Warum haben Sie sich für den Harz als Reise-/Ausflugsziel entschieden? (Mehrfachnennungen möglich)

- Natur und Landschaft    Gesundheitsangebote  
 Kultur, Geschichte und Tradition    Veranstaltungen und Events  
 Fachwerkstädte    Freunde und Familie besuchen  
 Freizeit- und Erlebnisangebote    Anderes: \_\_\_\_\_

### 5) Was möchten Sie im Harz machen/besuchen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Wandern    Mountainbiken  
 Klettern    Sommerrodelbahnen  
 Wintersport    Wintersport  
 Lift- und Seilbahnanlagen    Historische/alte Bauten  
 Gesundheits- und Wellnessrichtungen    Höhlen, Museen und Ausstellungen  
 Einkaufen/Shopping    Harzer Schmalspurbahn  
 Brockengipfel    Nationalparkhäuser  
 Veranstaltungen / Events    Adrenalinangebote  
 Anderes: \_\_\_\_\_  
 (Megazipline, Titanhängebrücke, Pendelsprung, Wallrunning)



6) Mir war vor der Reise/dem Ausflug bekannt, dass es einen Nationalpark im Harz gibt.

Ja  Nein (weiter mit Frage 8)  Keine Angabe

7) Beeinflusste der **Nationalpark Harz** Ihre Entscheidung, in die Region zu kommen? (Nur eine Antwort möglich)

- (1) Trifft zu  
 (2) Trifft eher zu  
 (3)  
 (4) Trifft eher nicht zu  
 (5) Trifft nicht zu  Keine Angabe

8) Mir ist bewusst... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

- ... was ein Nationalpark ist  
 ... welche Aufgaben ein Nationalpark hat  
 ... welche Ziele ein Nationalpark hat  
 Ich bin über keines davon informiert  
 Keine Angabe

9) Die Naturlandschaft und das Waldbild im **Nationalpark Harz** entsprechen dem, was ich erwartet habe.

- (1) Trifft zu (weiter mit Frage 10)  
 (2) Trifft eher zu (weiter mit Frage 10)  
 (3)  
 (4) Trifft eher nicht zu  Keine Angabe  
 (5) Trifft nicht zu

Erklären Sie bitte kurz, warum (eher) nicht oder nur teilweise:

---



---



---



---



---

10) Ich empfinde das aktuelle Waldbild im **Nationalpark Harz** als...

	Trifft zu (1)	Trifft eher zu (2)	Trifft eher nicht zu (4)	Trifft nicht zu (5)	Keine Angabe
erschreckend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vielfältig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bedrückend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schön	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
chaotisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
störend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
besonders	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
faszinierend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
tot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einladend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
herunter- gekommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
natürlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wild	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11) Dass der **Nationalpark Harz** die Natur sich selbst überlässt, stößt bei mir auf...

- Unverständnis     Verständnis  Keine Angabe  
 Missbilligung     Unterstützung  Keine Angabe  
 Wut     Freude  Keine Angabe  
 Besorgnis     Zuversicht  Keine Angabe  
 Gleichgültigkeit     Neugier  Keine Angabe

12) Ich würde gerne mit einem Nationalparkmitarbeiter über dieses Thema sprechen.

Ja  Nein  Habe ich bereits  Keine Angabe

13) Ich werde den **Harz** wieder besuchen.

Ja (weiter mit Frage 15)  Nein  
 Weiß ich nicht  Keine Angabe

**14) Sind die aktuellen Naturverjüngungs- /Totholzflächen der Grund dafür, dass Sie den Harz nicht oder nur vielleicht wieder besuchen?**

- Ja  Nein  Keine Angabe

**Zwecks meiner Statistik würde ich gerne zum Schluss ein paar persönliche Daten abfragen.**

**15) Alter**

\_\_\_\_\_ Jahre

**16) Geschlecht**

- Weiblich  Männlich  Keine Angabe

**17) Wohnort**

- Landkreis im Harz  Innerhalb Deutschlands (150km und mehr)  
 Nähere Umgebung (max. 50km)  Außerhalb Deutschlands  
 Weitere Umgebung (max. 150km)  Keine Angabe

**18) Ich arbeite in einem grünen Beruf**

(Forst, Biologie, Gartenbau, Agrarsektor, Umweltschutz/-bildung, etc.)

- Ja  In Ausbildung (alle Formen)  
 Zum Teil  Rente  
 Nein  Arbeitssuchend

**19) Bisher höchster Bildungsabschluss**

- Noch in schulischer Ausbildung  
 Berufsbildungsreife/Hauptschulabschluss  
 Realschulabschluss  
 Fachhochschulreife (Fachabitur)  
 Allgemeine Hochschulreife (Abitur)  
 Bachelor  
 Master  
 Diplom  
 Promotion  
 Anderer: \_\_\_\_\_  Keine Angabe

Haben Sie noch Anmerkungen oder Vorschläge zu meiner Studie?

Gibt es wichtige Aspekte zum Thema

Naturverjüngungs-/Totholzflächen, die in diesem Fragebogen nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt wurden?

Möchten Sie mir gerne noch etwas mitteilen?

Dann können Sie das hier gerne tun:

**Vielen Dank für Ihre Mithilfe!**

## Anhang 2.3: Grundauswertung Befragung Besucher

Anzahl Teilnehmer: 224

### 0 Befragungsstandort

	$\Sigma$	%
NP Besucherzentrum TorfHaus	135	60,27
NP Brockenhaus	21	9,38
NP Natur Erlebniszentrum Hohnehof	22	9,82
NP Besucherzentrum Sankt Andreasberg	22	9,82
NP Haus der Natur Bad Harzburg	10	4,46
TI Elbingerode	2	0,89
TI Blankenburg & Harzer Wandernadel	3	1,34
TI Wenigerode	1	0,45
TI Schierke	2	0,89
Försterhaus Ferienwohnung	4	1,79
Kneipp Bund Hotel	2	0,89
n	224	

### 1 Ihr wievielter Harz Besuch ist das heute?

	Gesamt	
	$\Sigma$	%
1	32	14,3%
2	10	4,5%
3 bis 4	35	15,6%
5 bis 7	27	12,1%
8 oder mehr	119	53,1%
Keine Antwort	1	0,4%
n	224	

### 2 Ich mache eine/n

	$\Sigma$	%
Tagesausflug	77	34,4%
Kurzreise	84	37,5%
Urlaubsreise	60	26,8%
Bildungsurlaub	3	1,3%
n	224	

### 3 Mit wem besuchen Sie den Harz?

	$\Sigma$	%
Partner	96	42,9%
Familie	96	42,9%
Freunden	37	16,5%
Arbeitskollegen	7	3,1%
Alleine	14	6,3%
Andere	5	2,2%
Keine Angabe	2	0,9%
Nennungen	257	
n	224	

#### Antworten aus der Kategorie „Andere“:

- Hund
- Menschen
- Mein persischer Bruder
- Jagdfreunde

### 4 Warum haben Sie sich für den Harz als Reise-/Ausflugsziel entschieden?

	$\Sigma$	%
Natur und Landschaft	188	83,9%
Kultur, Geschichte und Tradition	51	22,8%
Fachwerkstädte	34	15,2%
Freizeit- und Erlebnisangebote	47	21,0%
Gesundheitsangebote	8	3,6%
Veranstaltungen und Events	12	5,4%
Freunde und Familie besuchen	37	16,5%
Andere	41	18,3%
Keine Angabe	0	0,0%
Nennungen	418	
n	224	

#### Antworten aus der Kategorie „Andere“:

- 2x Heimat
- Freunde haben Ferienhaus
- Erholung
- Wellness
- Aktueller Ausbildungsort
- Trail walking & dog
- Einladung der Familie
- Wandergebiet mit ein paar Höhenmetern vor der „Haustür“
- Schmalspurbahn
- Ferienpark mit Freizeitbad
- Ruhe
- WSV BS e. V. Weihnachtsfeier
- Ski
- Entspannung, Ruhe
- Silvester
- War die Lutte
- Weihnachtsmarkt Goslar
- Ich bin hier geboren und werde hier sterben
- Hoffnung auf Schnee
- Motorrad fahren
- Wandern und Jagd
- Geschenk
- Gutschein Harzer Schmalspurbahn 2x
- Wandern und Biken
- Wandern, Bewegung
- Schneewetter
- Ruhe in der Natur um Andreasberg herum
- Ruhe, Entschleunigung
- Ferienhaus von Freunden
- Mittlerweile Wohnort (seit einem Jahr)
- 2x Harzer Wandernadel

## 5 Was möchten Sie im Harz machen/besuchen?

	$\Sigma$	%
Wandern	177	79,0%
Klettern	10	4,5%
Wassersport	1	0,4%
Lift- und Seilbahnanlagen	33	14,7%
Gesundheits- und Wellnesseinrichtungen	28	12,5%
Einkaufen/Shopping	23	10,3%
Brockengipfel	91	40,6%
Veranstaltungen/Events	20	8,9%
Mountainbiken	19	8,5%
Sommerrodelbahnen	14	6,3%
Wintersport	44	19,6%
Historische/alte Bauten	44	19,6%
Höhlen, Museen und Ausstellungen	72	32,1%
Harzer Schmalspurbahnen	72	32,1%
Nationalparkhäuser	61	27,2%
Adrenalinangebote	18	8,0%
Anderes	24	10,7%
Keine Angabe	1	0,4%
Nennungen	751	
n	224	

### Antworten aus der Kategorie „Andere“:

- Rad fahren 2x
- Spazieren gehen und nichts tun
- Wurmberg
- Sport
- Wetterkopping
- Laufveranstaltungen
- Weihnachtsmarkt, Freizeitbad, Hängebrücke
- Alte Erinnerungen auffrischen
- Stadtführung
- Genießen
- Waldbaden
- Geocaching
- Familie besuchen
- So wenig wie möglich
- Luchs Schaugehege
- Kurven (Motorrad)
- Jagd
- Weihnachtsmarkt 2x
- Wald
- Schlittschuh laufen
- Weihnachten feiern

## 6 Mir war vor der Reise/dem Ausflug bekannt, dass es einen Nationalpark im Harz gibt.

	$\Sigma$	%
Ja	210	93,8%
Nein	13	5,8%
keine Angabe	1	0,4%
n	224	

## 7 Beeinflusste der Nationalpark Harz Ihre Entscheidung in die Region zu kommen?

	$\Sigma$	%		
1 Trifft zu	55	26,2%		
2 Trifft eher zu	35	16,7%		
3	29	13,8%		
4 Trifft eher nicht zu	25	11,9%	Mittelwert $\bar{O}$	2,93
5 Trifft nicht zu	53	25,2%	Median $\tilde{x}$	3
Keine Angabe	13	6,2%	Standartabweichung $\pm$	1,58
n	210			

## 8 Mir ist bewusst...

	$\Sigma$	%		$\Sigma$	%
...was ein Nationalpark ist	197	87,9%	3 von 3	123	54,9%
...welche Aufgaben ein Nationalpark hat	141	62,9%	2 von 3	16	7,1%
...welche Ziele ein Nationalpark hat	135	60,3%	1 von 3	72	32,1%
Ich bin über keines davon informiert	8	3,6%			
Keine Angabe	5	2,2%			
Nennungen	486				
n	224				

## 9.1 Die Naturlandschaft und das Waldbild im Nationalpark Harz entsprechen dem, was ich erwartet habe.

	$\Sigma$	%		
1 Trifft zu	104	46,4%		
2 Trifft eher zu	64	28,6%		
3	9	4,0%		
4 Trifft eher nicht zu	25	11,2%	Mittelwert $\bar{O}$	1,96
5 Trifft nicht zu	12	5,4%	Median $\tilde{x}$	2
Keine Angabe	10	4,5%	Standartabweichung $\pm$	1,33
n	224			

## 9.2 Erklären Sie bitte kurz, warum (eher) nicht oder nur teilweise

	$\Sigma$	%
Waldsterben, Schäden, Totholz, Borkenkäfer	24	44,4
Emotionen (Kontext: negativ überrascht)	13	24,1
Forst, Wirtschaftswald	9	16,7
Störende menschliche Eingriffe	4	7,4
Kritik am Nationalpark	6	11,1
Zustimmung zum Nationalpark	2	3,7
Sonstiges	11	20,4
Nennungen	69	
n	54	

## 2 Antworten nach „1 Trifft zu“:

- ähnlich den Erfahrungen im Nationalpark Bayerischer Wald
- Borkenkäferplage, Trockenheit, abgestorbene Bäume

#### 15 Antworten nach „2 Trifft eher zu“:

- Das Ausmaß der Waldschäden ist beeindruckend und in seiner Ausdehnung überraschend groß.
- War recht neblig.
- Mir war nicht bewusst, dass der Brocken relativ kahl ist.
- Ausnahme: Holzentnahme am Dammgraben
- Der rasante Fortschritt des Fichtensterbens war mir nicht bewusst.
- komme aus dem Naturpark Nordeifel und hoffte beim ersten Besuch im Harz hier ähnliches anzutreffen
- der Widerspruch zwischen dem "alten" Bildes Harzes und den neuen Bild für die Zukunft
- Sehr breite Wanderwege. Hätte teilweise gerne schmalere und spannendere Wege gehabt.
- starke Rodung
- Die Wälder haben sehr viele Sturmschäden, Baumkahlheit
- Einmischende Bekämpfung von Borkenkäfern
- Viele Forstarbeiten dadurch die Wege in schlechten Zustand.
- Einschränkung wegen großer Totholzflächen
- Jeder Nationalpark hat seinen eigenen Charakter und wir wurden positiv von den gespenstischen Fichtenwäldern überrascht.
- keine wirkliche Wildnis in weiten Bereichen, zu viel Forst - Waldbild bekannt, Erwartungen nicht zu hoch - sehr touristisch

#### 5 Antworten nach „3“:

- War kalt
- extremes Baumsterben! Ist erschreckend.
- Starke landschaftliche Beeinträchtigung durch das Waldsterben (Schaden durch Borkenkäfer)
- Entsetzen über den Zustand des Waldes.
- viele abgeholzte Flächen

#### 23 Antworten nach „4 Trifft eher nicht zu“:

- Ich habe nicht so einen immensen Kahlschlag erwartet und vom Borkenkäfer geschädigte Bäume
- Ich war erschrocken über die Totholzflächen, das hatte ich so extrem nicht erwartet.
- Weil ich doch einige Eingriffe in die Natur feststellen musste, die ich so nicht erwartet habe.
- Bei vorherigen Besuchen habe ich sehr viel Wirtschaftswald gesehen, was mir nicht besonders gefällt. Diesmal habe ich gezielt Laubwälder angesteuert, die ich über Satellitenbilder angesteuert habe. Diese sind viel schöner :)
- Ich bin erschrocken, daß der Harz von 2 Jahren vertrocknet ist. Ich vermisse meine rauschenden Fichten.
- Ich wusste nicht, dass es so schlimm aussieht
- viele gerodete Waldflächen und gefühlt totes Land, schade, scheint nicht natürlich zu sein.
- viel Totholz und Abrodung.

- die Art, wie die Landschaft im Nationalpark geschützt wird, überraschte mich
- Ziele des NP sind sicherlich fixiert| Gesetze sollten aber anpassungsfähig sein, da NP auch an Gebiete angrenzt, die anderen berechtigten Interessen unterliegen (Waldbesitzer)...
- erschreckend viele abgestorbene Bäume
- toter Wald
- Hatte mit den Auswirkungen des Borkenkäfers nicht gerechnet.
- Es war erschreckend zu sehen, wie viele Bäume entlang der Straßen gefällt wurden bzw. kaputt/tot waren.
- Ich bin einfach nur traurig den rasanten Wandel von Natur zu Un-Natur zu erleben und freue mich Menschen zu treffen, die etwas dagegen tun wollen.
- Die toten Bäume schockierten mich dieses Jahr. Die Begründung mit der Verjüngung etc. halte ich für weit hergeholt. Mir gefällt dieses Konzept nicht.
- So viele tote Bäume :(
- Überraschend viele abgestorbene Bäume.
- Ich finde früher waren die Wälder einfach schöner.
- Trotz Borkenkäferbefall müsste der Wald aufgeräumt werden.
- Es ist zuviel Totholz vorhanden, zumindest an vielen Stellen, obwohl in einigen Bereichen mit Großmaschinen Holz geerntet wurde. Großmaschinen-Einsatz verursacht große Schäden. Hier ist ein die Natur schonender Einsatz gefordert.
- Die vielen toten Bäume erschrecken, aber die Veränderung ist Teil des natürlichen Prozess. Ich finde es sehr gut, dass es den Nationalpark gibt.
- Viele kahle Flächen

#### 6 Antworten nach „5 Trifft nicht zu“:

- Habe nicht so viel Totholz erwartet
- Weil die Bäume nicht mehr grün sind.
- Verwilderter NP ist abschreckend. Im NP Bayr. Wald ist man offenbar mit der Belastung des Waldes besser umgegangen. Er hat nie ein solches Bild wie der NP hier geboten. Es ist traurig was mit dem Wald geschieht.
- s. Frage 10)
- Ich wäre dafür gewesen, dass man das vom Borkenkäfer befallene Holz entfernt und vermarktet hätte.
- Die Menge an Totholz hat sehr überrascht und war erschütternd.

#### 3 Antworten nach „Keine Angabe“:

- ist zur Zeit erschütternd
- Keine Erwartungen gehabt
- ...das die Natur intelligenter ist als der Mensch ist und Monokulturen raus schmeißt. Meine Freunde die Insekten und Käfer freuen sich auch. Und in ca. 700 Jahren ist wieder alles in Ordnung. Dann gibts auch keinen "Nationalpark Harz" mehr. Gut so.



### 10 Ich empfinde das aktuelle Waldbild im Nationalpark Harz als...

n = 224	1 Trifft zu		2 Trifft eher zu		3		4 Trifft eher nicht zu		5 Trifft nicht zu		keine Antwort		Ø	x̄	±
	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%	Σ	%			
erschreckend	66	29,5	41	18,3	25	11,2	23	10,3	36	16,1	33	14,7	2,59	2	1,52
bedrückend	40	17,9	40	17,9	25	11,2	39	17,4	42	18,8	38	17,0	3,02	3	1,48
störend	8	3,6	6	2,7	14	6,3	33	14,7	89	39,7	74	33,0	4,26	5	1,13
tot	21	9,4	27	12,1	23	10,3	36	16,1	61	27,2	56	25,0	3,53	4	1,43
heruntergekommen	13	5,8	10	4,5	23	10,3	32	14,3	83	37,1	63	28,1	4,01	5	1,28
chaotisch	19	8,5	27	12,1	18	8,0	39	17,4	55	24,6	66	29,5	3,53	4	1,42
wild	57	25,4	64	28,6	32	14,3	11	4,9	8	3,6	52	23,2	2,12	2	1,09
besonders	65	29,0	60	26,8	23	10,3	12	5,4	7	3,1	57	25,4	2,02	2	1,09
vielfältig	53	23,7	65	29,0	27	12,1	23	10,3	7	3,1	49	21,9	2,23	2	1,14
schön	71	31,7	54	24,1	23	10,3	17	7,6	8	3,6	51	22,8	2,06	2	1,16
faszinierend	75	33,5	50	22,3	24	10,7	14	6,3	5	2,2	56	25,0	1,95	2	1,09
einladend	41	18,3	64	28,6	35	15,6	20	8,9	5	2,2	59	26,3	2,3	2	1,07
natürlich	78	34,8	71	31,7	23	10,3	7	3,1	6	2,7	39	17,4	1,88	2	0,99

### 11 Dass der Nationalpark Harz die Natur sich selbst überlässt, stößt bei mir auf...

links	1.		2.		3.		4.		5.		rechts	Keine Angabe		Ø	x̄	±
	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte	Spalte		Σ	%			
Unverständnis	9	4,0	4	1,8	14	6,3	18	8,0	150	67,0	Verständnis	29	12,9	4,52	5	1,04
Missbilligung	8	3,6	3	1,3	15	6,7	23	10,3	120	53,6	Unterstützung	55	24,6	4,44	5	1,05
Wut	5	2,2	3	1,3	32	14,3	30	13,4	86	38,4	Freude	68	30,4	4,21	5	1,05
Besorgnis	14	6,3	15	6,7	19	8,5	39	17,4	101	45,1	Zuversicht	36	16,1	4,05	5	1,28
Gleichgültigkeit	2	0,9	1	0,4	14	6,3	40	17,9	104	46,4	Neugier	63	28,1	4,51	5	0,78

### 12 Ich würde gerne mit einem Nationalparkmitarbeiter über dieses Thema sprechen.

	Σ	%
Ja	56	25,0%
Nein	74	33,0%
Habe ich bereits	47	21,0%
Keine Angabe	49	21,9%
Nennungen	226	
n	224	

### 13 Ich werde den Harz wieder besuchen

	Σ	%
Ja	205	91,5%
Nein	1	0,4%
Weiß ich nicht	12	5,4%
Keine Angabe	6	2,7%
n	224	

**14 Sind die aktuellen Naturverjüngungs-/Totholzflächen der Grund dafür, dass Sie den Harz nicht oder nur vielleicht wieder besuchen?**

	$\Sigma$	% Frage 13: "Nein"/"Weiß ich nicht" (n = 13)	% Alle Befragten (n = 224)
Ja	4	30,8%	1,8%
Nein	7	53,8%	3,1%
Keine Angabe	2	15,4%	0,9%
n	224		

**15 Alter**

	$\Sigma$	%
bis 14	9	4,02%
15 bis 20	7	3,13%
21 bis 30	32	14,29%
31 bis 40	32	14,29%
41 bis 50	49	21,88%
51 bis 60	41	18,30%
61 bis 70	32	14,29%
ab 71	9	4,02%
Keine Angabe	13	5,80%
n	224	

**16 Geschlecht**

	$\Sigma$	%
Weiblich	116	51,8%
Männlich	98	43,8%
Keine Angabe	10	4,5%
n	224	

**17 Wohnort**

	$\Sigma$	%
Landkreis im Harz	22	9,8%
Nähere Umgebung (max. 50km)	28	12,5%
Weitere Umgebung (max. 150 km)	59	26,3%
Innerhalb Deutschlands (150km und mehr)	105	46,9%
Außerhalb Deutschland	2	0,9%
Keine Angabe	8	3,6%
n	224	

### 18 Ich arbeite in einem grünen Beruf

	$\Sigma$	%
Ja	24	10,7%
zum Teil	21	9,4%
Nein	140	62,5%
In Ausbildung	12	5,4%
Rente	19	8,5%
Arbeitssuchend	0	0,0%
Keine Angabe	8	3,6%
n	224	

#### Antworten aus der Kategorie „Andere“:

- Magister
- Lebenserfahrung und akademische Horzonterweiterung
- Ausbildung
- High School degree
- Fachwirt
- 2x Meister
- Hochschulabschluss
- Staatlich geprüfter Techniker

**Haben Sie noch Anmerkungen oder Vorschläge zu meiner Arbeit? Gibt es wichtige Aspekte zum Thema Naturverjüngungs-/Totholzflächen, die in diesem Fragebogen nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt wurden? Möchten Sie mir gerne noch etwas mitteilen?**

	$\Sigma$	%
Gute Wünsche	11	27,5%
Verbesserungsvorschläge	8	20,0%
Zustimmung Studie	3	7,5%
Zustimmung zum Nationalpark	4	10,0%
Kritik am Nationalpark	2	5,0%
Forderung verbesserte Information	5	12,5%
Sonstiges	10	25,0%
Nennungen	43	
n	40	

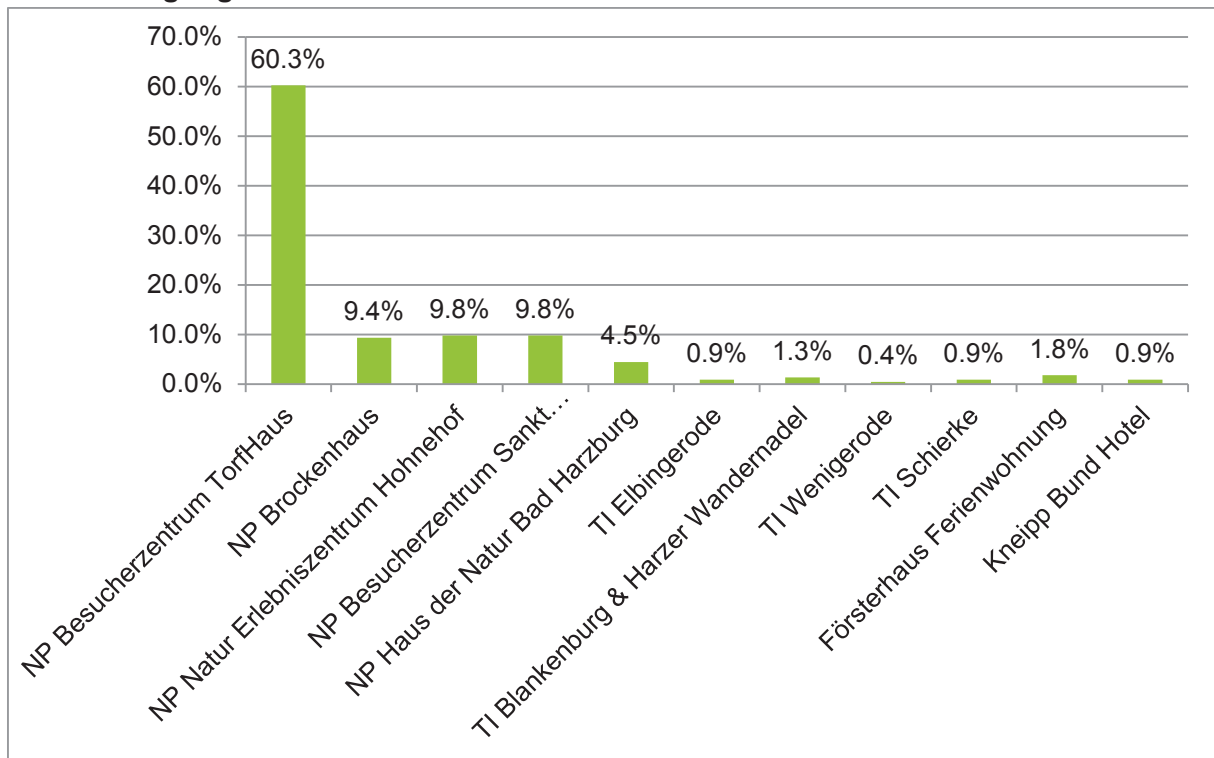
- Meiner Meinung nach hat auch die Politik hier versagt.
- Beim letzten Besuch sehr erschrocken über die vielen toten Bäume. Trauriger Anblick!!!
- Wichtiges und kontrovers diskutiertes Thema. Gut, dass diese Umfrage gemacht wird.
- Warum sind die Wanderwege im Nationalpark nicht naturbelassen, manchmal habe ich den Eindruck beim nächsten Besuch finde ich eine asphaltierte Strecke vor.
- Der Harz, bzw. die Region, bzw. die Förster könnten noch besser und vielfältiger informieren! Viel Spaß und Erfolg beim Studium!
- Totholz abholzen und liegen lassen.
- Bitte überlassen Sie dem Nationalpark sich selbst. Natur regeneriert sich selbst. Ich möchte keine übermäßige Anpflanzung von Buchenwäldern im Harz. Nadelhölzer gehören auch in Zukunft dazu -> Trotz Baumsterbens!!!
- Viel Erfolg :)

- Ich freue mich immer über ein paar Bänke hier und da. Dort kann man prima Pause machen. Wie wäre es mit Komposttoiletten an beliebten Orten (Oderteich) für die vielen, vielen Nutzer?!
- Senden Sie Ihre Bachelor-Arbeit doch mal an Frau J. Klöckner
- Es fehlen ältere + DDR Abschlüsse (ich betreue BA-Arbeiten und muss immer was kommentieren)
- Ich unterstütze Aktionen zur Neubepflanzung von "toten" Flächen. Ich hoffe, das dem Borkenkäfer ein Stopp gesetzt wird. Ich will das Rauschen der Fichten noch erleben!
- manipulierende/emotionale Fragen weg!  
selber Ursachen erforschen: Klimabetrug, Umweltzerstörung, Massenmedienmanipulierung  
1) Kopf einschalten 2) Denken 3) Hinterfragen 4) Wahrheit finden 5) Leben
- mit emotionalen Kategorien werden die auftretenden Probleme gewiss einer Lösung zugeführt.  
gute Studie um Meinungsbildung zu beeinflussen  
werden angewandte Freizeitwissenschaften die dt. Antwort auf den schwedischen "Klimalösungsansatz" sein?  
Haben Sie einen Berufsabschluß?
- Gerne teile ich Ihnen mit, dass es mich freut, dass junge Menschen sich mit diesem Thema beschäftigen. Wenn wir den Wald nicht pflegen, verjüngen, den Wald nicht sein lassen, werden die kommenden Generationen darunter leiden.
- Die Gesellschaft muss nicht in die Natur eingreifen. Die Natur kümmert sich um sich selbst. Der Wald lebt auch ohne Mensch. Schade für den einfachen Wanderer solche Totholzflächen zu sehen.
- Wenn es die Möglichkeit gäbe, würde ich mich auch an Waldarbeitseinsätzen beteiligen in meiner Freizeit, aber von solchen "Events" habe ich noch nie etwas gehört. Der tote Wald stört mich nicht, denn überall wachsen schon wieder kleine Bäume. Ganz Schlimm finde ich nur wie die Wege und Böden aussehen nachdem die Forstmaschinen mit einem Gebiet fertig sind. Warum gibt es für sowas keine Auflagen, die Wege nicht als Ackerfläche zurückzulassen.
- Nationalpark verlautlich bei dem Konzept aber die allgemeine Politik.
- Gut daß Sie dies machen. Weiter so und noch mehr kommunizieren Es gab einen Vortrag des ehemaligen Chefs der Landesforsten im Nov 2019 bei den Grünen in Hildesheim vielleicht mal Skript anfordern und reinsehen. Viel Erfolg!
- Weiter so! :)
- Danke :)
- Mein Ex ist Oberforstinspektor in der Eifel. Ich bin durch meine Mitgliedschaft in einem Wintersportverein hier groß geworden. Ich weiß, dass die Monokultur der Nadelbäume und die Klimaveränderung (plus saurer Regen, Umweltschäden) das Waldbild drastisch verändert haben in den letzten Jahren.
- Chicere Box
- Viel Erfolg! :)
- Schade, dass es üblich ist das Wort "Totholz" zu verwenden. Es ist doch eher ein Holz im Kompostzustand. Aber ist ja leider Standart. (Mein Komposthaufen ist auch kein Totenreich:)) Alles Gute für Ihre Arbeit!
- Nein, alles super! Danke.
- Viel Glück

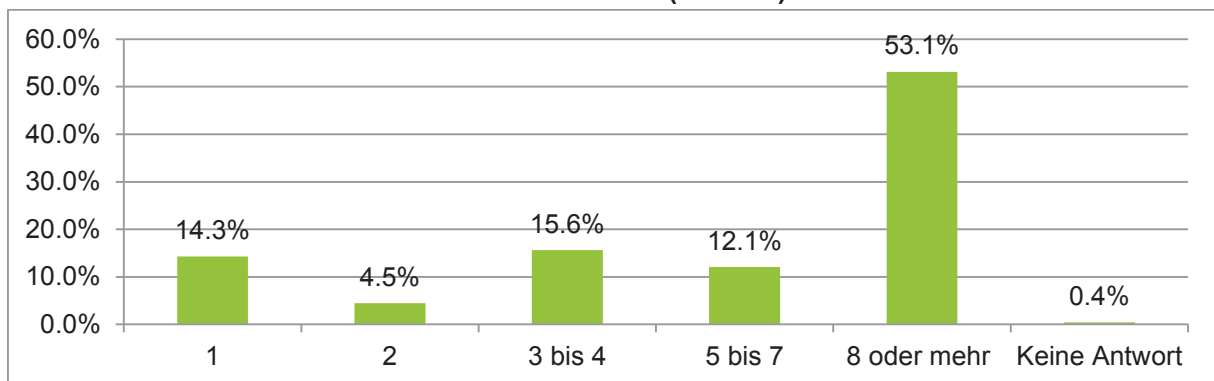
- Nach Entnahme des Totholzes und der Vermarktung hätten die Einnahmen für neue Anpflanzungen eingesetzt werden können!
- Ich finde der Harz/Wald sollte sich selbst überlassen bleiben. Nur in soweit sollte von Menschen eingegriffen werden, wenn die Sicherheit der Besucher gefährdet werden kann.
- Alles gut! Viel Erfolg!
- Das wird spannend! Viel Erfolg!
- Im Nationalpark sollte man den Wald sich schon selbst überlassen, aber wenn die äußeren Einflüsse gravierend sind, muss man dem Wald helfen.
- Information der Bevölkerung um falsche Deutung der Beweggründe zu vermeiden.
- Noch mehr Aufklärungsinfo-Tafeln über den Wandel des Waldes vor Ort an den Wegen und Aussichtspunkten zum Verständnis der Änderungen, teilweise Abholzungen und Zusammenhänge für den Laien.
- Du könntest noch Ausbildung als möglichen Bildungsabschluss auflisten.
- zu Frage 17: wir haben den Fragebogen im Haus der Natur Bad Harzburg ausgefüllt. Da wir im Landkreis Goslar leben war Antwort 1 Landkreis im Harz durch Verwechslung mit dem Landkreis Harz verbal missverständlich und wurde zuerst falsch interpretiert.
- Eine schöne Studie. Es hätten auch spezifische Fragen zu dem Thema kommen können. Ich denke viele sind über die derzeitigen "toten Bäume" im Harz erschrocken, bei vielen fehlt es aber auch an Bildung bzw. mehr Wissen über das Thema. Viel Glück bei der Arbeit.
- Frohe Weihnacht und noch viel Spaß in Ihrem Beruf. Vielen Dank
- Ich wünsche eine besinnliche Adventszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2020!
- Es wäre schön wenn man mehr über den Klimaschutz berichtet. Das die Totholzflächen durch uns Menschen sich so stark verbreitet haben. Klimaerwärmung etc.

## Anhang 2.4: Grafische Grundauswertung Befragung Besucher

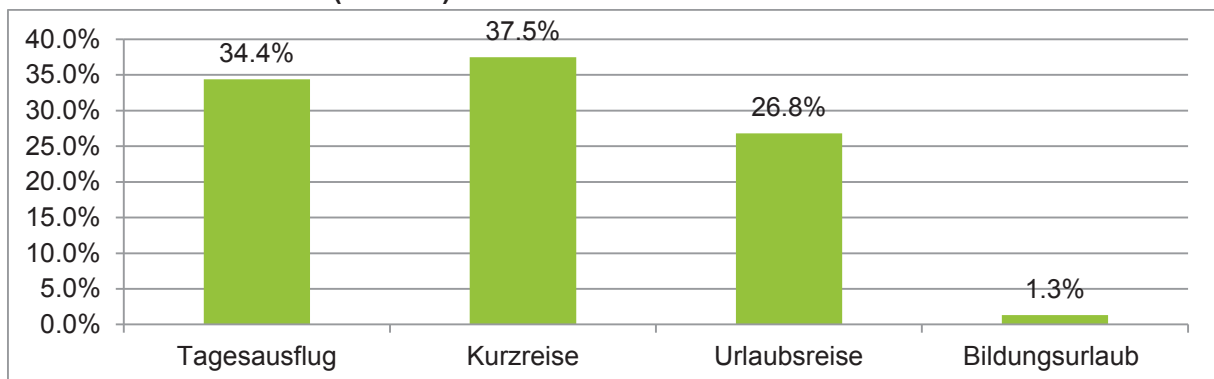
### 2.4.0: Befragungsstandort



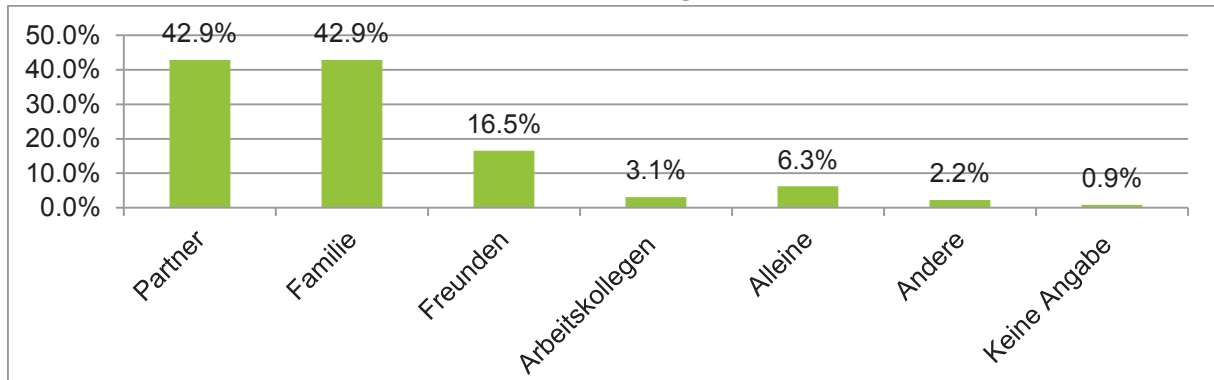
### 2.4.1: Ihr wievielter Harz-Besuch ist das heute? (n = 224)



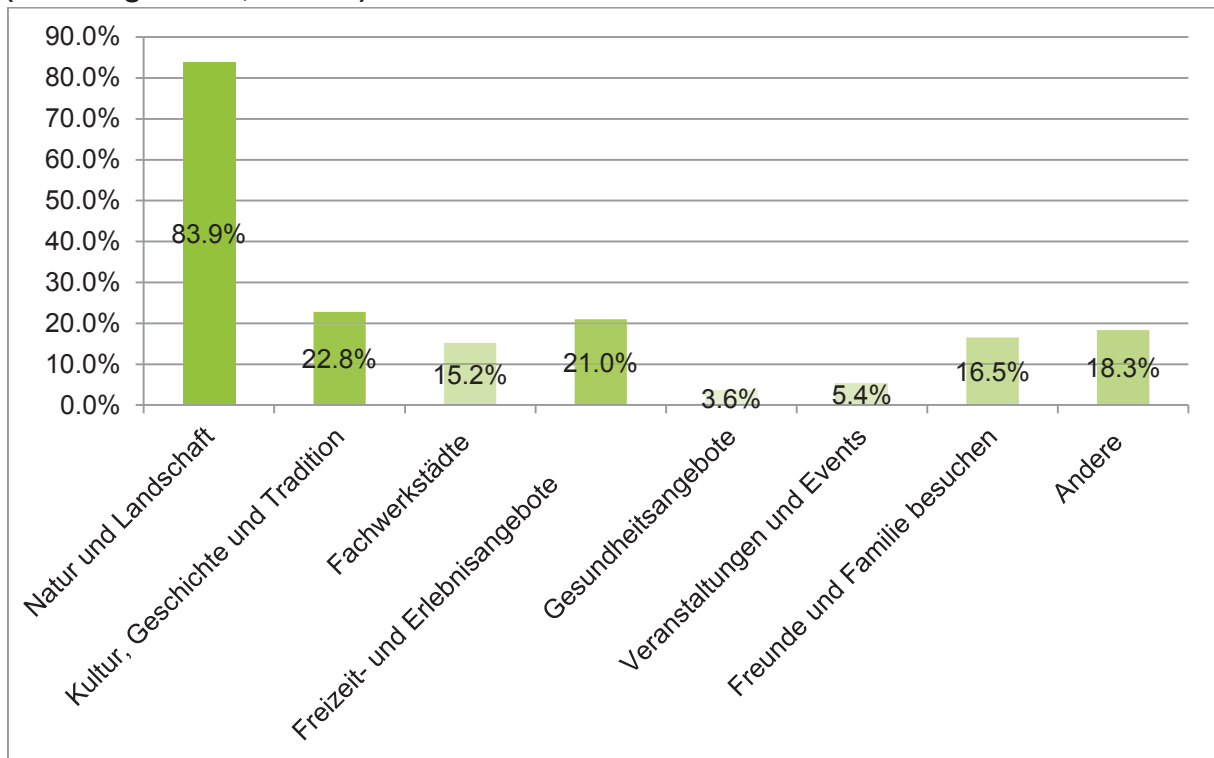
### 2.4.2: Ich mache eine/n (n = 224)



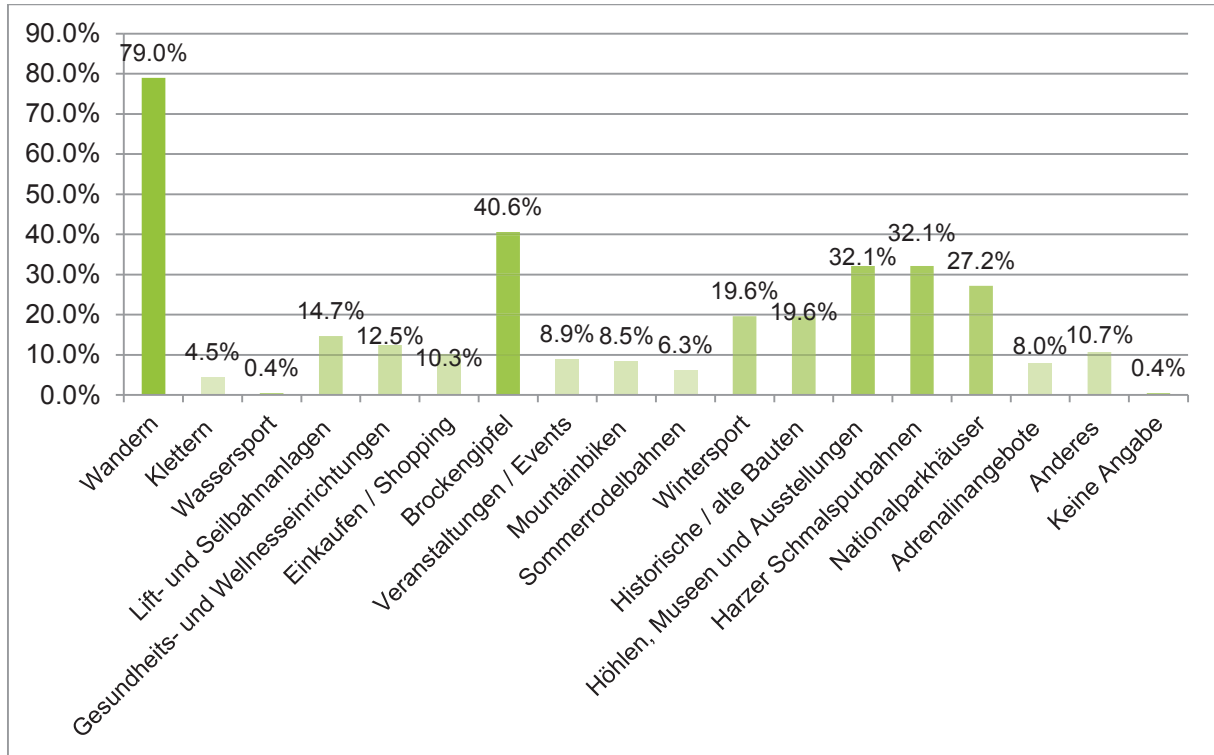
### 2.4.3: Mit wem besuchen Sie den Harz? (Nennungen: 257, n = 224)



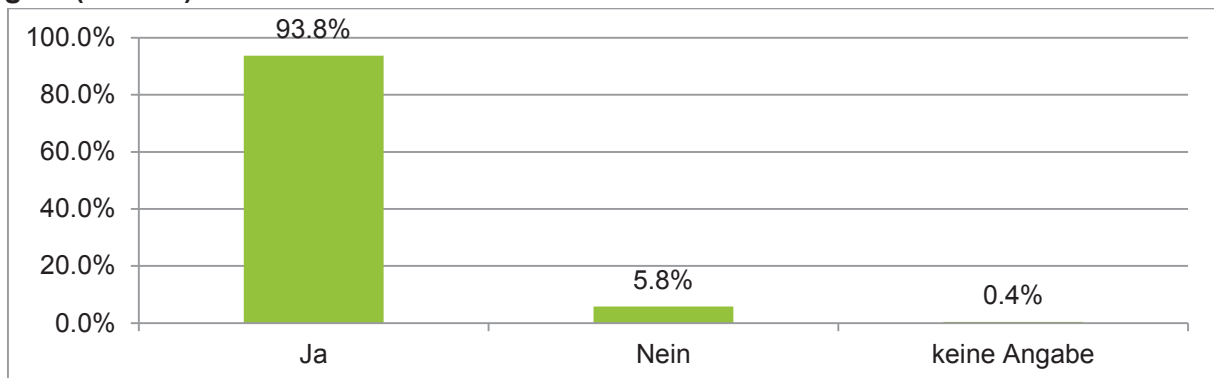
### 2.4.4: Warum haben Sie sich für den Harz als Reise-/Ausflugsziel entschieden? (Nennungen: 418, n = 224)



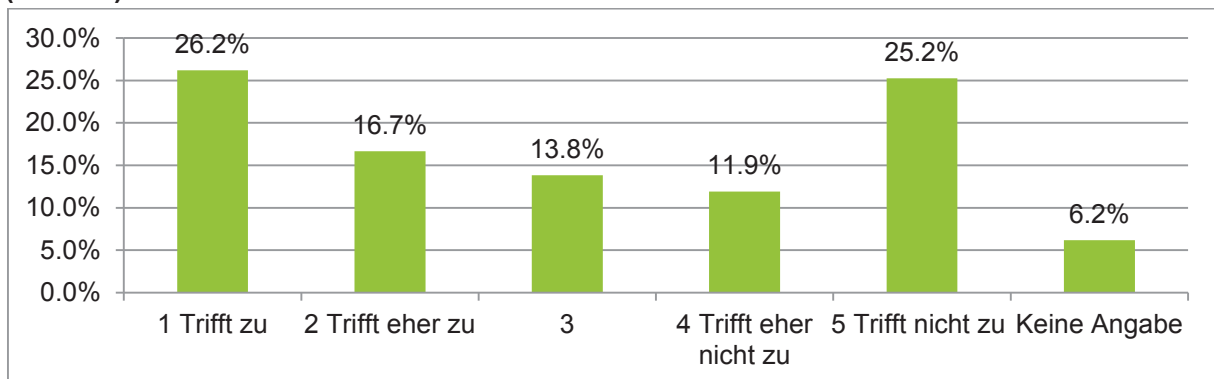
**2.4.5: Was möchten Sie im Harz machen/besuchen? (Nennungen: 751, n = 224)**



**2.4.6: Mir war vor der Reise/dem Ausflug bekannt, dass es einen Nationalpark im Harz gibt. (n = 224)**

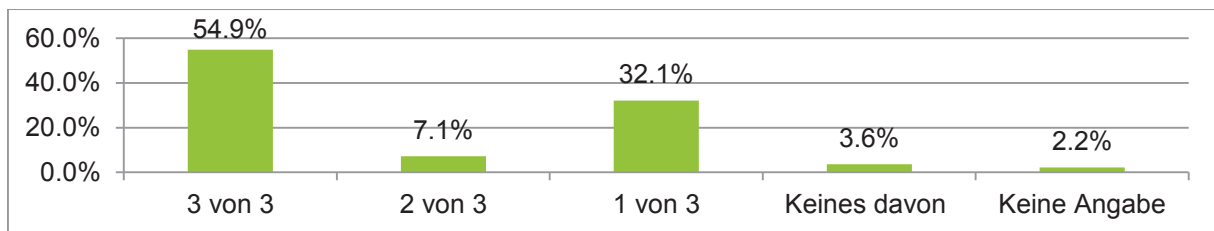
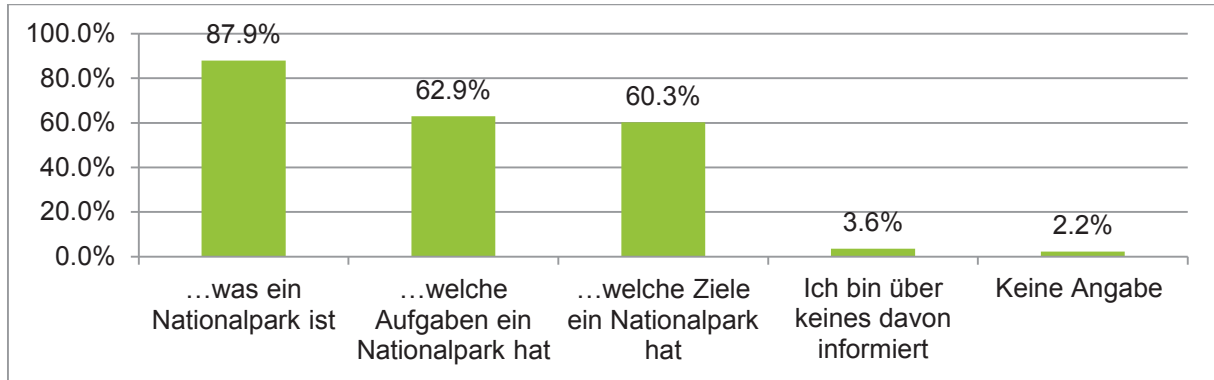


**2.4.7: Beeinflusste der Nationalpark Harz Ihre Entscheidung in die Region zu kommen? (n = 210)**

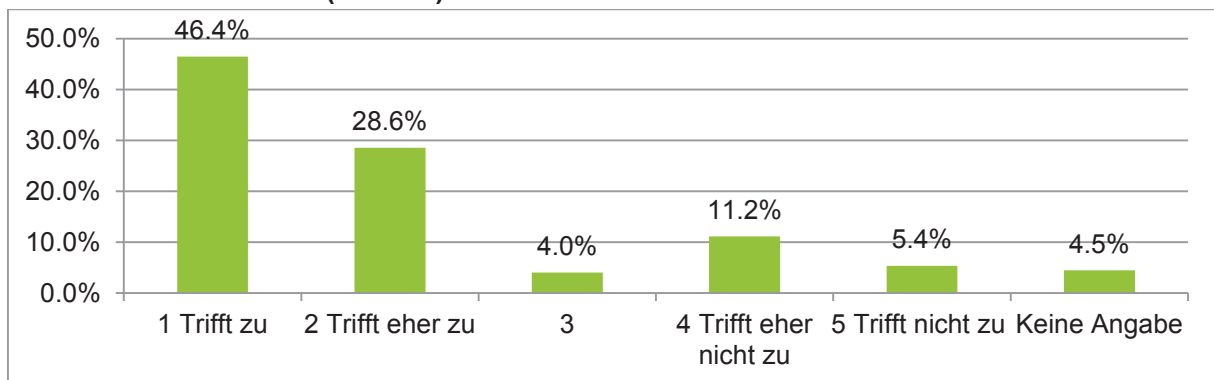




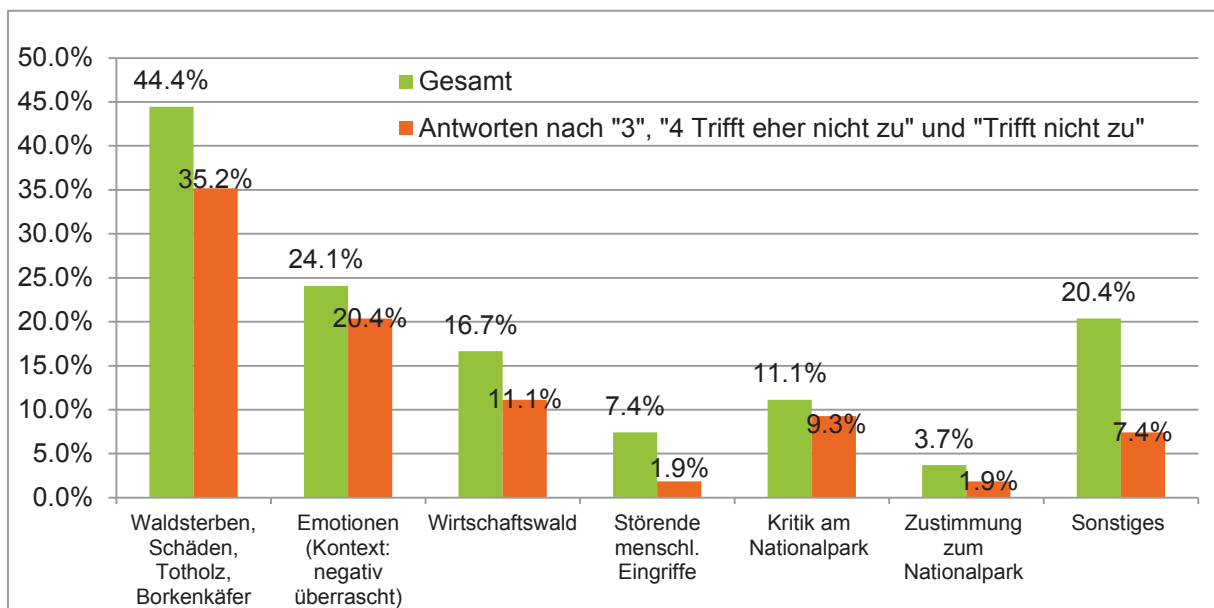
**2.4.8: Mir ist bewusst: (Nennungen: 486, n = 224)**



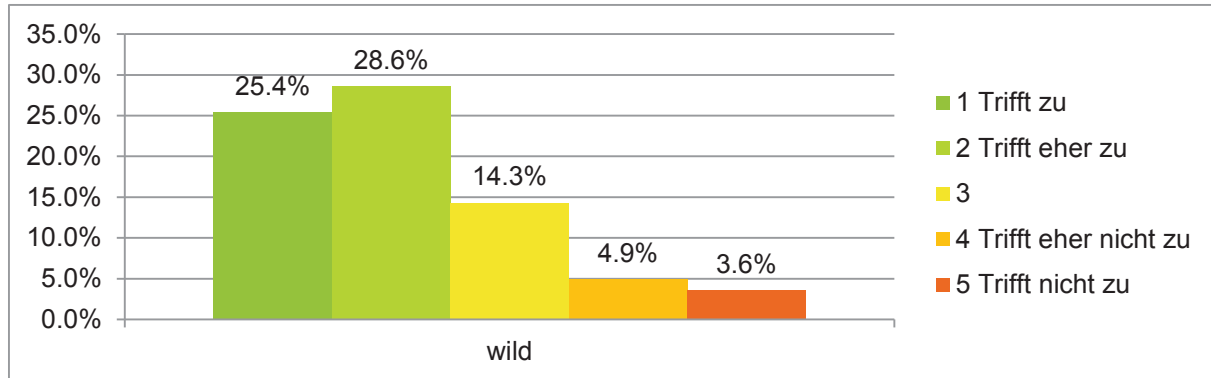
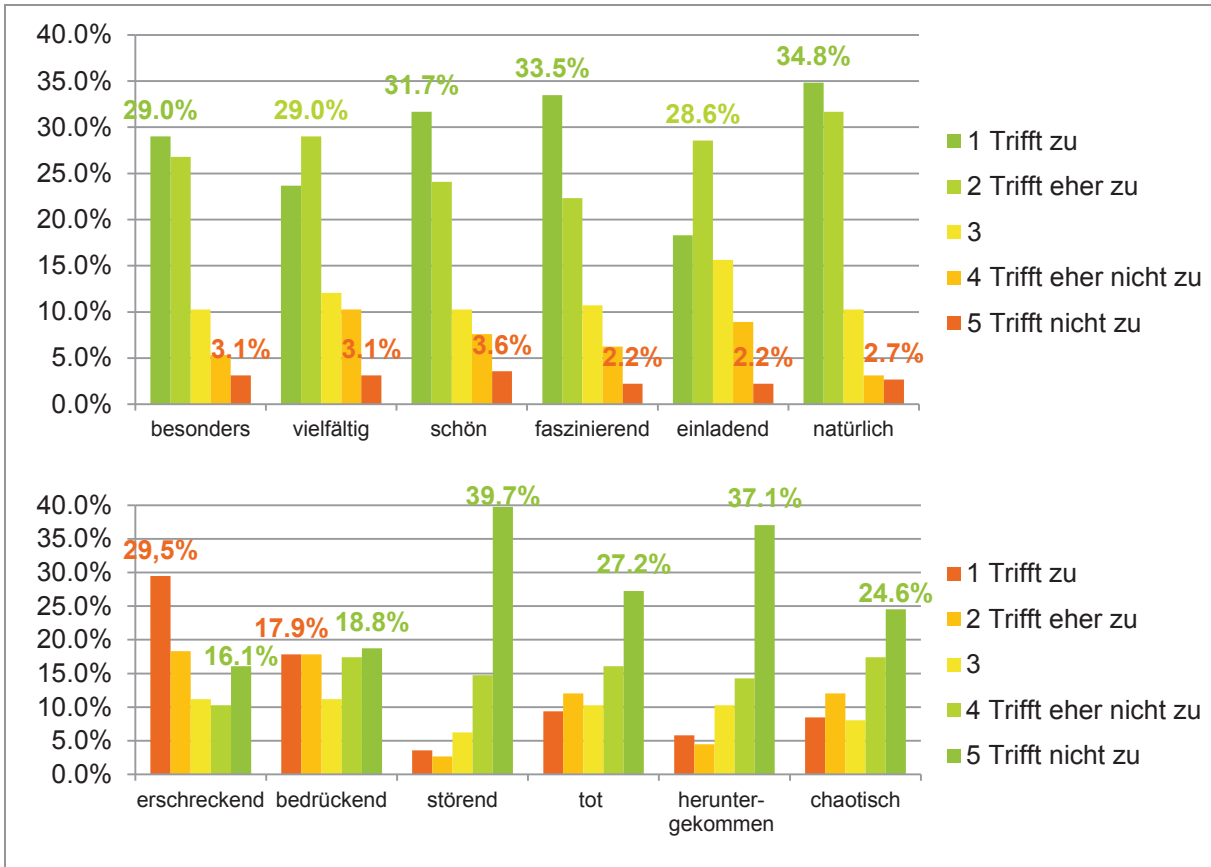
**2.4.9.1: Die Naturlandschaft und das Waldbild im Nationalpark Harz entsprechen dem, was ich erwartet habe. (n = 224)**



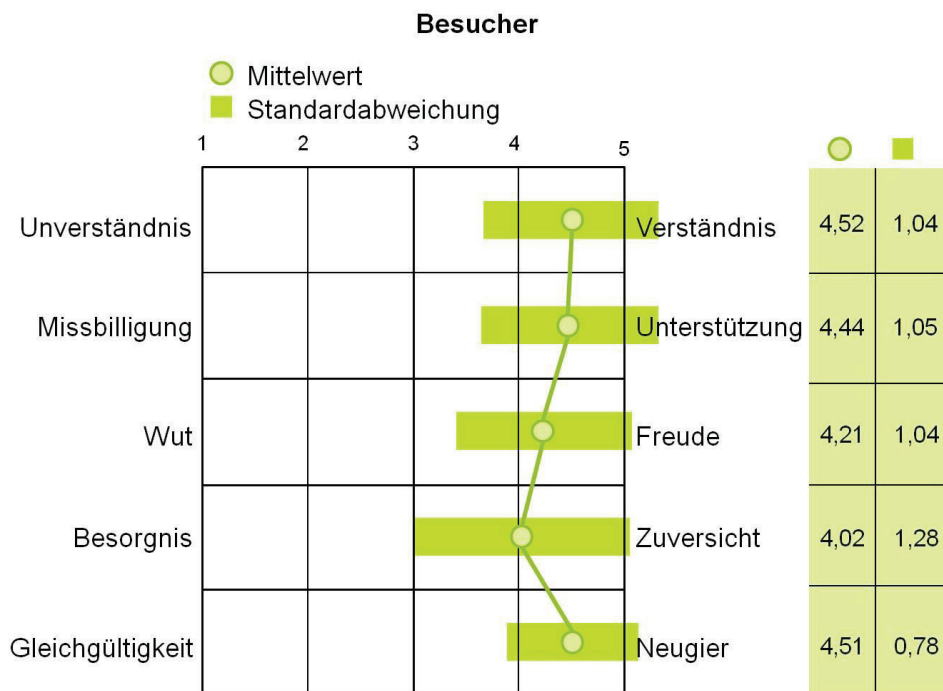
**2.4.9.2: Erklären Sie bitte kurz, warum (eher) nicht oder nur teilweise (n = 54)**



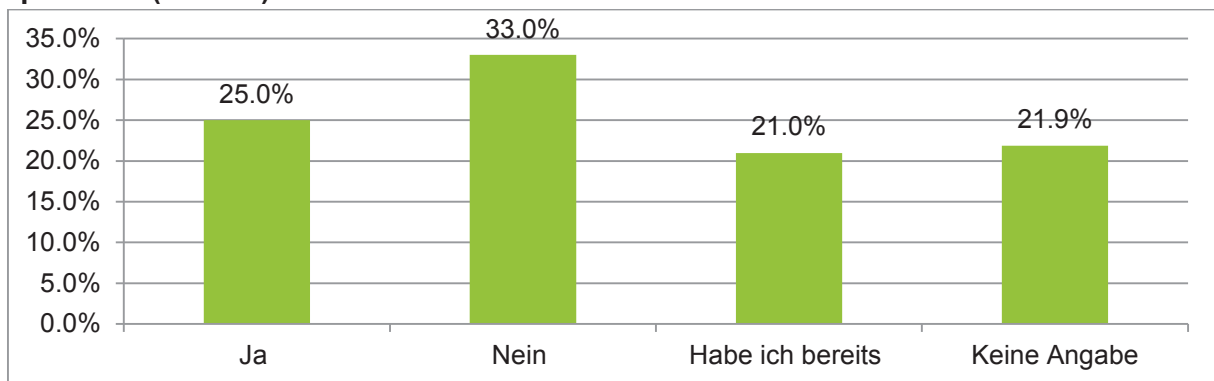
**2.4.10: Ich empfinde das aktuelle Waldbild im Nationalpark Harz als... (n = 224)**



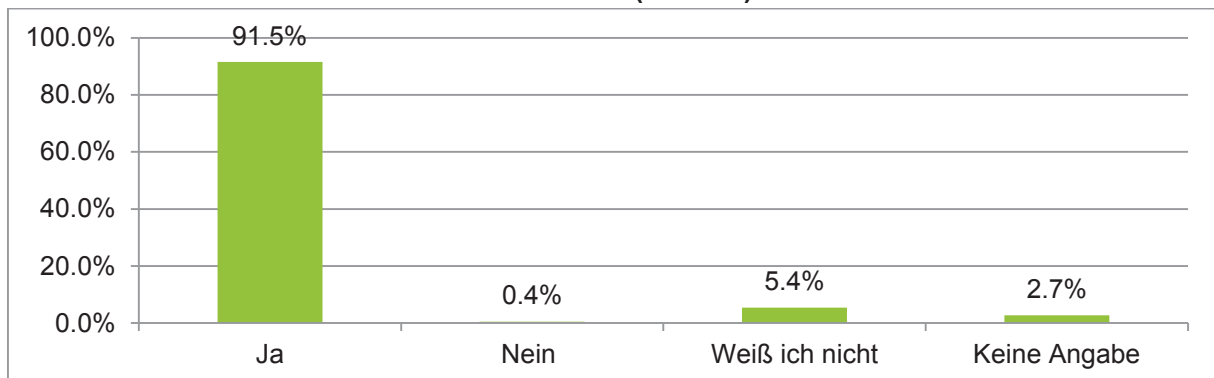
### 2.4.11: Dass der Nationalpark Harz die Natur sich selbst überlässt, stößt bei mir auf...



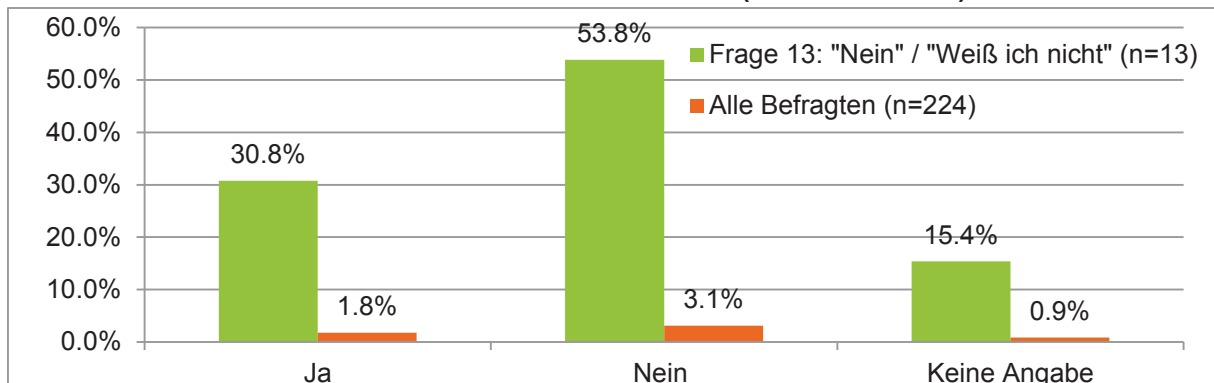
### 2.4.12: Ich würde gerne mit einem Nationalparkmitarbeiter über dieses Thema sprechen. (n = 224)



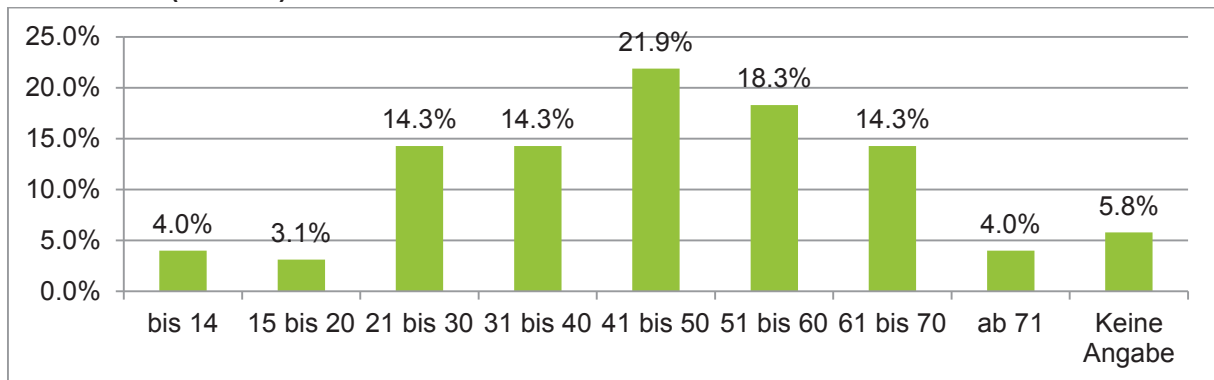
### 2.4.13: Ich werde den Harz wieder besuchen. (n = 224)



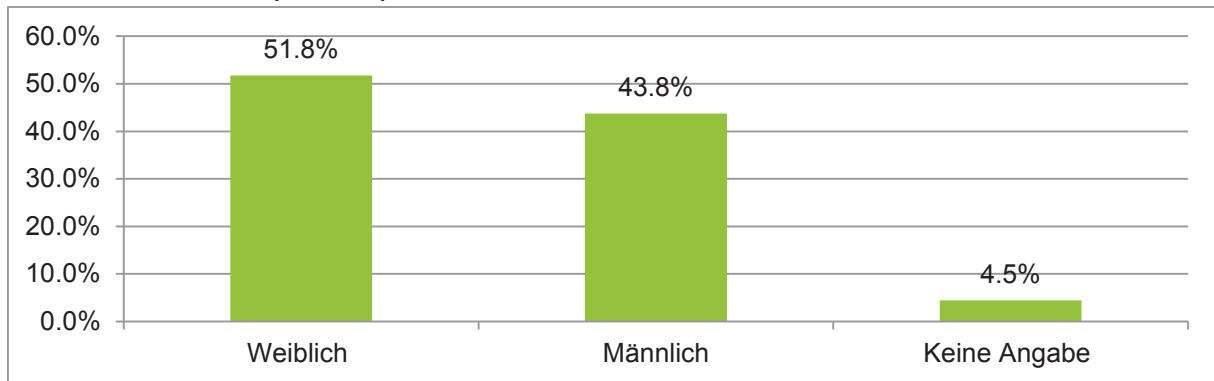
**2.4.14: Sind die aktuellen Naturverjüngungs-/Totholzflächen der Grund dafür, dass Sie den Harz nicht oder nur vielleicht wieder besuchen? (n = 13 / n = 224)**



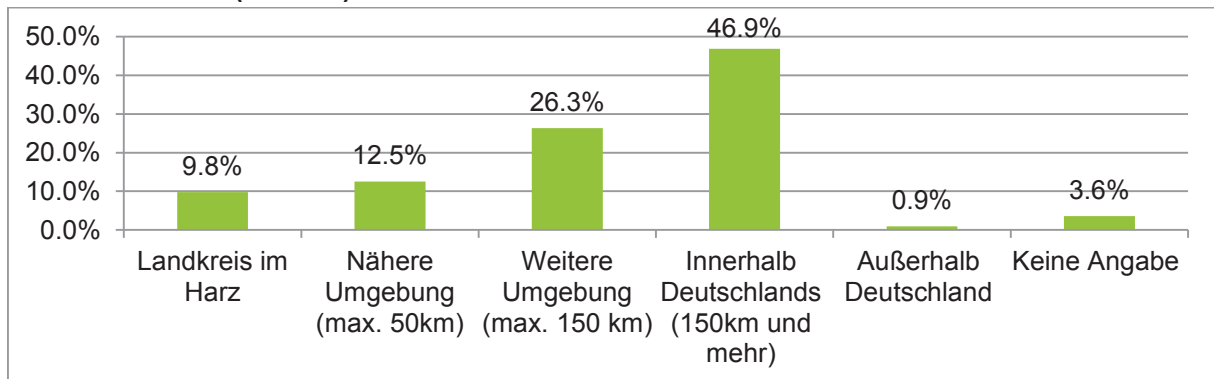
**2.4.15 Alter (n = 224)**



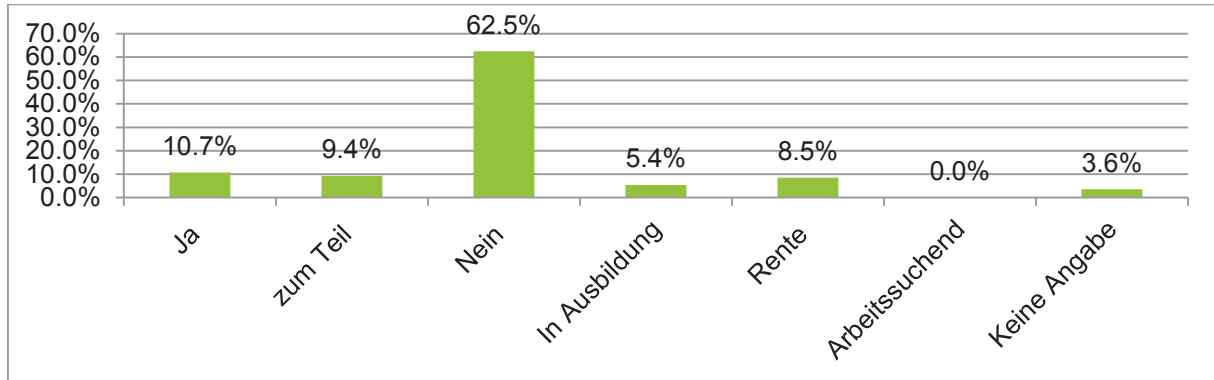
**2.4.16: Geschlecht (n = 224)**



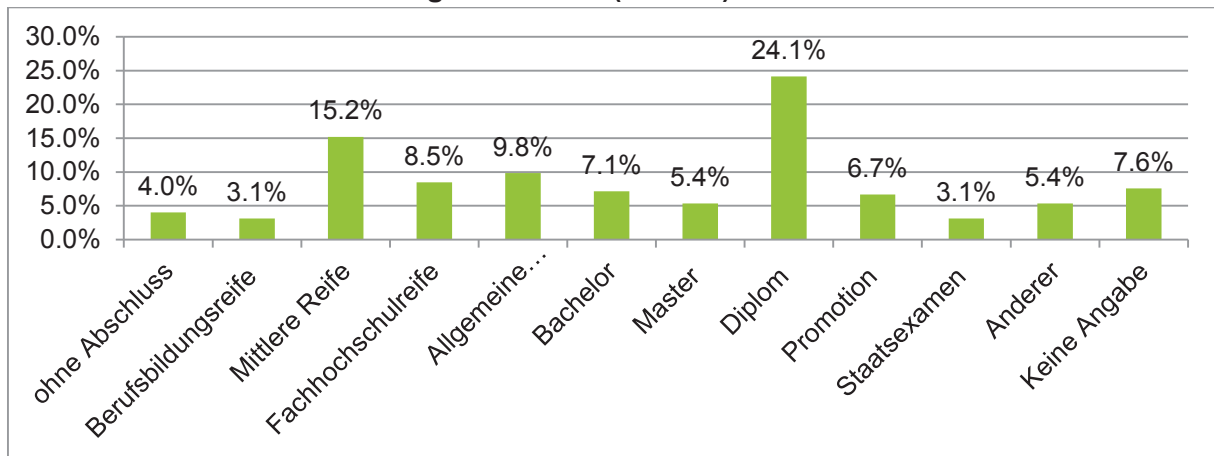
**2.4.17: Wohnort (n = 224)**



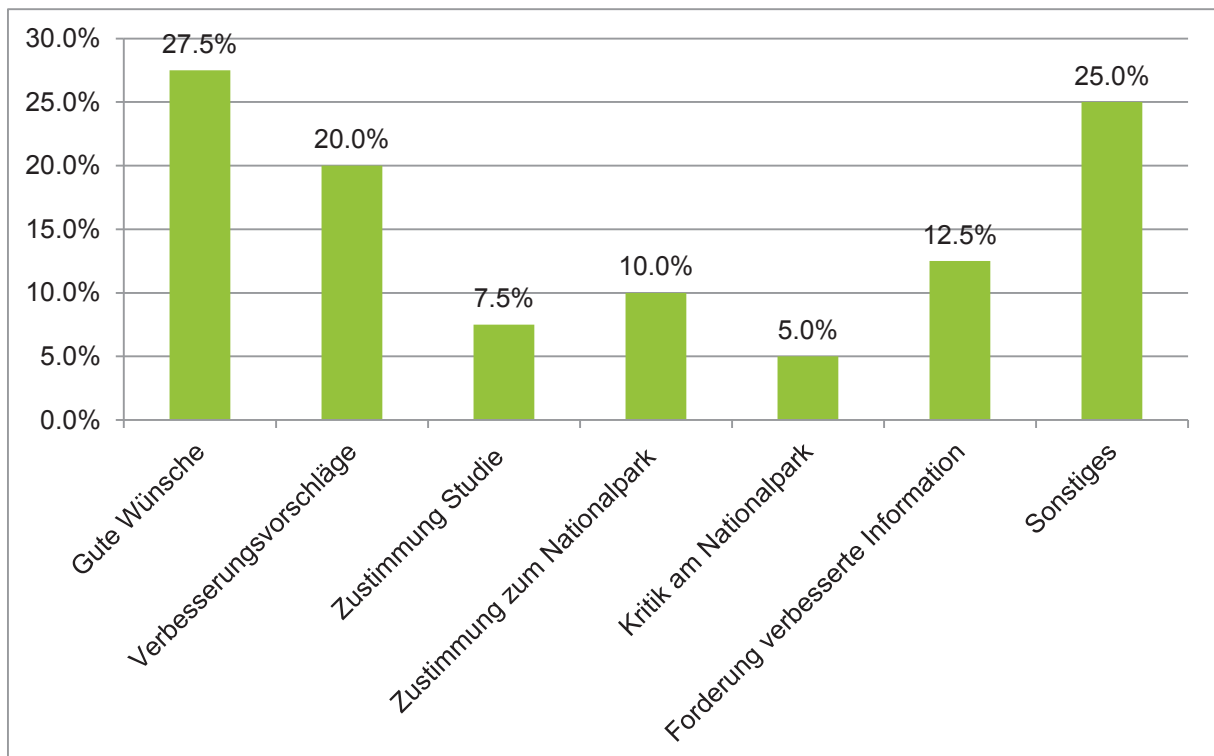
### 2.4.18: Ich arbeite in einem grünen Beruf (n = 224)



### 2.4.19: Bisher höchster Bildungsabschluss (n = 224)



### 2.4.20 Anmerkungen und Kommentare



## Anhang 3: Pressematerial

### Anhang 3.1: Ausschnitt aus Harzer Volksstimme vom 23.10.2019

	<p>„Die Menschen werden nicht in den Harz gelockt, um sich tote Fichten anzuschauen. Für die Zukunft brauchen wir eine Runderneuerung. Die kranken Bäume müssen aus dem Wald geholt werden.“</p> <p>Ronald Fiebelkorn (CDU), Bürgermeister Stadt Oberharz</p>		<p>„Wir müssen der Natur eine Hilfestellung geben. Bestimmte Gebiete müssen planvoll aufgeforstet werden, andere sollen sich selbst überlassen werden. Da kann sich die Natur in Ruhe erholen.“</p> <p>Kay Rogge (parteilos), Ortsbürgermeister von Benneckenstein</p>		<p>„Man hat nicht für die Zukunft geplant. Jahrelang hat die Politik nicht gehandelt. Jetzt ist es schon fast zu spät. Ein Eingreifen ist unabdingbar. Man kann es nicht allein der Natur überlassen.“</p> <p>Helko Kaschel (FWG Oberharz), Ortsbürgermeister von Hasselfelde</p>		<p>„Kaum eine andere Kommune ist so stark vom Wald geprägt, wie die Oberharzstadt. Der katastrophale Zustand der Wälder nach Trockenheit und Stürmen geht den Menschen sichtlich an die Nieren.“</p> <p>Anke von Koseritz (Die Linke), Stadträtin aus Elbingerode</p>
---	---	---	--	---	---	---	---

### Anhang 3.2: Liste Leserbriefzitate

#### Ökologische Dimension

##### CO<sup>2</sup>-Bindung

- Tausende von Hektar Fichtenwald sterben derzeit ab und setzen tausende von Tonnen Kohlenstoffdioxid frei, das in bis zu zweihundertjährigen Fichten gebunden war.  
- Meyer-Storck, Cornelius: *Pro Fläche mindestens fünf bis sechs Baumarten*. In: *Harzer Volksstimme*, 25.06.2019
- Dieser tote Wald liefert keinen Sauerstoff mehr, gibt dagegen durch die Vermoderung des Totholzes Unmengen von CO<sup>2</sup> ab  
- Walsleben, Gunther: *Eindruck einer Apokalypse*. In: *Goslarsche Zeitung*, 11.07.2019
- Das Nutzholz ist entwertet oder gar nicht mehr zu verwenden, die Bäume fallen als CO<sup>2</sup>-Speicher aus.  
- Winckler, Andreas: *Nationalpark muss keine Erträge erwirtschaften*. In: *Goslarsche Zeitung*, 04.09.2019
- Dabei ist der Nationalpark im Laufe der Jahre ein CO<sup>2</sup>-Emittent mit rund 300 Tonnen/ha aus den Totholzflächen!  
- Walsleben, Gunther: *Imagekampagne für den Borkenkäfer ist Krönung*, *Goslarsche Zeitung*, 09.10.2019
- Ziele des Klimaschutzes durch tote Bäume konterkariert werden. Nur lebende Bäume können CO<sup>2</sup> speichern.  
- Winckler, Andreas: *Tote Bäume tun nichts für den Klimaschutz*. In: *Goslarsche Zeitung*, 21.11.2019
- Er verwandelt bevorzugt geschwächte Bäume, die durch ihr Wachstum CO<sup>2</sup> aus der Luft aufnehmen, in verrottendes Totholz, das CO<sup>2</sup> freisetzt  
- Breyer, Werner: *Borkenkäfer bekämpfen würde Klima gut tun*. In: *Goslarsche Zeitung*, 11.12.2019

##### Flugweiten des Borkenkäfers und 500 m Sicherungstreifen

- Man versucht bis heute, die Öffentlichkeit mit dem 500 Meter breiten Schutzstreifen am Rand des Nationalparks zu beruhigen. Eine fromme Legende! Jeder erfahrene Praktiker weiß, dass die Käfer viele Kilometer weit fliegt  
- von Kortzfleisch, Albrecht: *Ausbreitung liegt nicht allein am Klimawandel*. In: *Goslarsche Zeitung*, 05.07.2019
- Schon die Idee, auf dem höchsten Punkt des Nordens in einer Kulturlandschaft dem Borkenkäfer das Feld zu überlassen, war verwerflich, da er sich je nach Windrichtung

ausbreiten konnte und weiter kann. Da hilft keine Sicherheitszone.

- Becker, Ulrich: *Bis zur Unkenntlichkeit entstellt*. In: *Harzer Volksstimme*, 17.07.2019

- Es ist gradezu peinlich, dass das Märchen von dem 500m breiten „Sicherheitsstreifen“ bis heute weitererzählt wird. Es hat sich längst als falsch erwiesen. Erfahrene Praktiker bezeugen, dass der Käfer viele Kilometer weit fliegt.  
- von Kortzfleisch, Albert: *Justiz soll sich von Realität überzeugen*. In: *Goslarsche Zeitung*, 30.08.2019
- Wenn ich dann noch lesen muss, dass die Borkenkäfer bis zu 16 Kilometer fliegen können (...) Selbst wenn es nur zehn Kilometer sind, dann kommen da in fünf Jahren auch 50 Kilometer zusammen.  
- Grunwald, Dietmar: *Waldwandel spaltet Gemüter*, In: *Harzer Volksstimme*, 13.09.2019
- Hat schon mal jemand daran gedacht, die Forstwirte anzuzeigen, (...) Sie wissen schon seit über 40 Jahren um die Klimaänderungen und pflanzten doch immer weiter Fichtenplantagen. Der Borkenkäfer braucht gar nicht fliegen können.  
- Bolluck, Heinz Georg: *Schäden anrichten können Fachleute besser*. In: *Goslarsche Zeitung*, 13.11.2019

### Ursachen der Borkenkäferausbreitung

- Die Borkenkäferaufzuchtstation, genannt Nationalpark, muss sich fragen lassen, welche Fehler gemacht wurden und wie weitere verhindert werden können, damit unser schöner Harz nicht noch mehr zur Mondlandschaft wird.  
- Hahnel, Günther: *Borkenkäfer kennt keine Grenzen*. In: *Goslarsche Zeitung*, 05.07.2019
- Der Harz ist zum Musterbeispiel der selbst gemachten Borkenkäferkatastrophe in Mitteleuropa geworden. Machen wir uns nichts vor: Wir haben das alles ursprünglich dem Nationalpark zu verdanken.  
- von Kortzfleisch, Albrecht: *Ausbreitung liegt nicht allein am Klimawandel*. In: *Goslarsche Zeitung*, 05.07.2019
- Überall auf der Welt fühlen sich die Borkenkäfer wohl in der Folge des menschengemachten Klimawandels (...) Klar, dass dafür allein der Nationalpark Harz verantwortlich ist  
- Jacobs, Frank: *Nationalpark hat nicht alleine das Problem*. In: *Goslarsche Zeitung*, 11.07.2019
- Unsere Forstwirtschaft hat den Wald 200 Jahre lang als bloßen Holzacker missverstanden (...). Jetzt macht sie gern die Stürme, den trockenen Sommer oder den Käfer für den Tod ihrer anfälligen Fichtenplantagen verantwortlich  
- Langwald, Reiner: *Waldverständnis komplett verschieden*. In: *Goslarsche Zeitung*, 31.07.2019
- Hier im Harz hat der Fichten-Borkenkäfer entfallende Anteil seinen Ursprung eindeutig im Nationalpark Harz  
- von Kortzfleisch, Albert: *Justiz soll sich von Realität überzeugen*. In: *Goslarsche Zeitung*, 30.08.2019
- Angefangen hat alles mit dem Beschluss, einen Nationalpark zu gründen. (...) Borkenkäferzucht  
- Grunwald, Dietmar: *Waldwandel spaltet Gemüter*, In: *Harzer Volksstimme*, 13.09.2019
- Fichten-Monokulturen (die angepflanzt wurden, weil sie bisher schnelles Geld einbrachten) und durch den Klimawandel bedingte Trockenheit sind ideale Voraussetzungen für den Borkenkäfer  
- Schöll, Wolfgang: *Waldwandel spaltet Gemüter*. In: *Harzer Volksstimme*, 13.09.2019
- Wieso wird eigentlich ausgerechnet der Nationalpark für den Klimawandel verantwortlich gemacht? Das Waldsterben durch den Borkenkäfer-Befall geschieht doch gerade jetzt nach epochalen Dürreperioden.  
- Hauff-Cramer, Erika: *Unsägliche Angriffe auf den Nationalpark*. In: *Goslarsche Zeitung*, 27.09.2019
- Die Ursache des Waldsterbens ist primär die Trockenheit beziehungsweise der Klimawandel und nicht die in Folge sekundär auftretenden Borkenkäferkalamitäten. Da

die Nationalparkverwaltung nicht für den Klimawandel verantwortlich gemacht werden kann“

- Klebe, Bernhard: *Unsinnige Forstpolemik*. In: *Goslarsche Zeitung*, 09.11.2019

- Auch der Borkenkäfer trägt keine „Schuld“, sondern verrichtet lediglich seine Aufgabe. Die Bäume werden durch die Auswirkungen des Klimawandels geschwächt.  
- Renne, Ellen: *Natur braucht Zeit um sich zu erholen*. In: *Goslarsche Zeitung*, 05.12.2019

## Ökonomische Dimension

### Touristenzahlen

- Die Wegebenutzung im Nationalpark wird, aus Gründen der Gefährdung, laufend weiter eingeschränkt, die Klagen der Touristen nehmen ständig zu.  
- Walsleben, Gunther: *Eindruck einer Apokalypse*. In: *Goslarsche Zeitung*, 11.07.2019
- Touristen den Harz wenn überhaupt nur einmal bereisen und dann nie wiederkommen, weil der Anblick der Landstraße der toten Bäume unerträglich ist (die Wortmeldung meiner Gäste)  
- Burmeister-Wiese, Jan: *Zu hoher Preis für ökologischen Umbau*, *Goslarsche Zeitung*, 04.09.2019
- Touristen werden sich dies nur noch ein einziges Mal ansehen, aus Sensationsgründen. Sie werden auf Jahre nie wieder kommen. Das wird ein wirtschaftliches Desaster. Es ist eine Naturkatastrophe nationalen Ausmaßes!  
- Kannenberg, Gerd: *Hilferuf wegen nationalen Katastrophe*. In: *Goslarsche Zeitung*, 19.09.2019
- Viele unserer privaten in- und ausländischen Besucher sind beeindruckt, (...) die ersten grünen Anzeichen zu sehen, wie sich die Natur aus einer kranken Monokultur heraus wieder erholt und eine an die Umgebung angepasste Biodiversität entwickelt. Unsere Gäste wollen wiederkommen!  
- Hauff-Cramer, Erika: *Unsägliche Angriffe auf den Nationalpark*. In: *Goslarsche Zeitung*, 27.09.2019
- Mit einem Blick auf die abgestorbenen Fichten am Ortsrand von Schierke kann man keine Touristen dorthin locken  
- Thurm, Volker: *Investoren-Ausstieg in Schierke als Warnsignal verstehen*. In: *Harzer Volksstimme*, 09.10.2019
- Entsprechen abgestorbene Wälder (...) den Wünschen der Urlauber? Ist dies ein Manko, das einige von einem erneuten Besuch abschreckt? Hierzu möge sich jeder Leser zu seinen Urlaubspräferenzen befragen.  
- Breyer, Werner: *Borkenkäfer bekämpfen würde Klima gut tun*. In: *Goslarsche Zeitung*, 11.12.2019

### Kosten und Werte

- Hinzu kommt, dass der Nationalpark mit circa 12,5 Millionen Euro Jahreszuschuss der teuerste Wald in Sachsen-Anhalt ist  
- Meyer-Storck, Cornelius: *Pro Fläche mindestens fünf bis sechs Baumarten*. In: *Harzer Volksstimme*, 25.06.2019
- Wenn der Steuerzahler für die Politik im Nationalpark für die Totalschäden von zirka 6000 Hektar Fichtenwald einen Schaden von zirka 40 Millionen Euro (...) zu tragen hat (...) wenn die Präsidenten des Nabu und des BUND nun auch der Auffassung sind, dass der Steuerzahler jetzt auch noch für Schaden aufkommen soll, der in den Landesforsten anfällt. (...) Und was ist mit den privat Geschädigten, die betroffen sind?  
- Burmeister-Wiese, Jan: *Zu hoher Preis für ökologischen Umbau*, *Goslarsche Zeitung*, 10.07.2019
- Da der Borkenkäfer die Grenzen des Nationalparks (NP) nicht einhält, vernichtet er außerhalb des Nationalparks weiter den Fichtenbestand. Jetzt trifft es die „kleinen“ Waldbauern, die aus ihrem Wald keine Erlöse mehr erzielen können. Der Preis für Fichtenholz ist halbiert und im Keller mit der Folge, dass sie ihre Existenz verlieren  
- Bödecker, Andreas: *Wirtschaftliche Schäden durch Borkenkäfer*. In: *Goslarsche Zeitung*, 01.08.2019



- Warum werden dann noch zwölf Forstreviere geschaffen? Dieser Nationalpark scheint riesige Summen an Steuergeldern zu verschwenden.  
- Röttger, Wilhelm: *Von Nachpflanzungen ist nicht viel zu sehen. In: Goslarsche Zeitung, 22.8.2019*
- Als Steuerzahler und damit Mitfinanzier des Nationalparks habe ich das Recht zu erfahren, ob die eingesetzten Millionen öffentlicher Geldmittel sinnvoll eingesetzt werden.  
- Steinbrich, Hubert: *Nachweis über gepflanzte Laubbäume. In: Goslarsche Zeitung, 23.08.2019*
- Das Nutzholz ist entwertet oder gar nicht mehr zu verwenden, die Bäume fallen als CO<sub>2</sub>-Speicher aus. Durch den massiven Holzanfall haben sich die Holzpreise halbiert  
- Winckler, Andreas: *Nationalpark muss keine Erträge erwirtschaften. In: Goslarsche Zeitung, 04.09.2019*
- Wieso kritisieren Forstwirte aus dem letzten Jahrtausend Forstwissenschaftler, die im Ökosystem Wald nicht nur den materiellen Nutzen aus dem Verkaufserlös des Holzes sehen? Sie realisieren endlich, dass sich der Wert unserer lebenserhaltenden, artenreichen grünen Lunge kaum in Geldwerten berechnen lässt!  
- Hauff-Cramer, Erika: *Unsägliche Angriffe auf den Nationalpark. In: Goslarsche Zeitung, 27.09.2019*
- Die „Radikal-Ökos“ behielten letztendlich die Oberhand und der Niedergang der Naturidylle „Brocken“ begann. Dazu wurde der Borkenkäfer unter Schutz gestellt. Jetzt werden 400 000 Bäume gepflanzt, was den Steuerzahler Millionen kostet Also nichts mit „Der Wald bleibt sich selbst überlassen“  
- Elschner, Helga: *Untergang wurde nicht durchdacht. In: Harzer Volksstimme, 19.11.2019*
- Wider besseres Wissen alles falsch gemacht, was man nur falsch machen kann. Nur Laien handeln so. Die Kosten trägt der Steuerzahler.  
- Winckler, Andreas: *Tote Bäume tun nichts für den Klimaschutz. In: Goslarsche Zeitung, 21.11.2019*

## Politische Dimension

### Nationalparkgesetz

- Auch sollten die Grundlagen des Nationalparks endlich durch eine unabhängige Kommission überprüft werden.  
- von Kortzfleisch, Albert: *Justiz soll sich von Realität überzeugen. In: Goslarsche Zeitung, 30.08.2019*
- Der ehemalige Wirtschaftswald im Nationalpark passt sich selbstständig an den Klimawandel an, so wie es das Nationalparkgesetz vorsieht. Für die forstlichen Fehler der Vergangenheit das Schutzgebiet verantwortlich zu machen ist völlig absurd.  
- Stolzenbach, Simone: *Wald im Nationalpark passt sich Wandel an. In: Goslarsche Zeitung, 13.09.2019*
- Ich zitiere aus weiteren Paragraphen des Nationalpark Gesetzes. (...) Wie kann der Nationalpark behaupten, gesetzeskonform zu handeln? Es wurde doch kein einziger dieser Punkte sichtbar erfüllt.  
- Klingenberg, Bodo: *Kein einziger Punkt sichtbar erfüllt. In: Harzer Volksstimme, 23.10.2019*
- Mein Fazit zu den Meinungen ist: Wer einem Schädling, in diesem Fall dem Borkenkäfer Vorschub leistet, ist meines Erachtens verantwortlich für den entstandenen Schaden. In Bezug auf das Nationalparkgesetz ist zu sagen, dass Gesetze von Menschen gemacht werden und bei Bedarf geändert werden können.  
- Marquardt, Dietrich: *Gemeinsam gegen den Borkenkäfer vorgehen. In: Harzer Volksstimme, 02.11.2019*
- Klimawandel? Wir müssen uns anpassen! Das gilt auch für den Nationalpark und das Nationalparkgesetz. Es ist nicht mehr zeitgemäß.  
- Müller, Vera: *Nicht zeitgemäß. In: Harzer Volksstimme, 09.11.2019*
- In Naturschutzgebiete darf nicht eingegriffen werden: Doch! Der Nationalpark Bayerischer Wald in den Hochlagenwäldern die „Ausbreitung des Borkenkäfers bis 2027 zu verhindern!“ (§14 NLP-VO).  
- Walsleben, Gunther: *Widerspruch zu drei Aussagen. In: Goslarsche Zeitung, 14.11.2019*

- Es gilt der allgemeine Grundsatz, dass jeder sein Eigentum so bewirtschaftet, dass die Nachbarn nicht unnötig belastet werden. Dieser Grundsatz ist durch das Nichtbekämpfen der Borkenkäfer vorsätzlich verletzt worden.

- Winckler, Andreas: Tote Bäume tun nichts für den Klimaschutz. In: Goslarsche Zeitung, 21.11.2019

### **Nationalparkphilosophie „Natur Natur sein lassen“**

- Noch mehr Gift in die Natur? Wo kommt der Wald hin, wenn die Borkenkäfer nicht wären? Er ist wichtiger Bestandteil des Kreislaufes. (...) wenn wir Geduld haben wird unsere Folgegeneration einen neuen wunderschönen Wald im Harz haben.

- Denkler, Rosemarie: Gutes Beispiel für Natur im Bayrischen Wald. In: Goslarsche Zeitung, 25.06.2019

- Der Nationalpark ignoriert, dass ein naturferner Wald aus dritter Menschenhand nicht einfach so zu einem Naturwald wie vor 5000 Jahren mutiert. Schon gar nicht, wenn man den langwierigen Umbau dem Borkenkäfer überträgt.

- Langwald, Reiner: Waldverständnis komplett verschieden. In: Goslarsche Zeitung, 31.07.2019

- Nach diesen Nationalpark-Richtlinien wäre jeglicher Eingriff in den Naturablauf verboten. Ja, warum wurde hier überhaupt von Menschenhand eingegriffen? Natur Natur überlassen heißt eindeutig: keine Anpflanzungen im Nationalpark. Die Natur bleibt sich selbst überlassen. Eingriffe in den Naturablauf sind verboten, warum aber hält sich die Nationalpark-Verwaltung nicht an ihre eigenen Verordnungen?

- Röttger, Wilhelm: Von Nachpflanzungen ist nicht viel zu sehen. In: Goslarsche Zeitung, 22.8.2019

- Das Argument, dass der Wald sich selber hilft, greift nicht, wie wir uns vor Ort überzeugen können. Im Grunde haben wir zurzeit eine staatlich geförderte „Borkenkäferzucht“ vor uns, die auch Nachbargebiete ansteckt.

- Wahlmann, Ulrich: Wir sollten dem Wald helfen, sich zu erholen. In: Goslarsche Zeitung, 23.08.2019

- Wer regeneriert denn aber eigentlich den Wald des Harzes? Wenn er sich von allein erholen soll, wartet schon der nächste Schädling, vielleicht der Asiatische Holzbock. Resistente Pflanzen bzw. Bäume wachsen nicht von allein; es muss auch hier der Mensch eingreifen.

- Fiedler, Gerhard: ohne Titel. In: Harzer Volksstimme, 24.08.2019

- Von Beginn an wurden die Naturdynamikzonen, (...) erheblich zu früh zu groß gefasst (...) Ehrlicherweise hätte man dieses Ziel erst viel später angehen dürfen. Nämlich dann, wenn die riesigen Fichtenmonokulturen im Park aktiv zurückgebaut worden wären und eine gefahrlose Aufgabe der Borkenkäferbekämpfung hätte erfolgen können.

- Lurkowski, Hendrik: Nationalpark braucht einen nachhaltigen Weg. In: Goslarsche Zeitung, 10.09.2019

- Der Nationalpark Harz besitzt viel mehr Moral, als jeder andere, nämlich eine Doppelmoral!

- Steinbrich, Hubert: Das Rotwild wird bejagt, der Borkenkäfer nicht. In: Goslarsche Zeitung, 20.10.2019

- Auch im Nationalpark hätte man gegen den Borkenkäfer kämpfen können! Dann wäre die Katastrophe nicht so groß! Borkenkäfer bekämpfen und an der Stelle Laubbäume pflanzen! Das über 30 Jahre, dann würde es heute nicht so aussehen!

- Müller, Vera: Nicht zeitgemäß. In: Harzer Volkstimme, 09.11.2019

- Natur der Natur überlassen, Natur regelt sich von allein. Das bedeutet, keine Eingriffe von Menschenhand in den Naturablauf. Aber wie kommt es, das 4,3 Millionen Laubbäume gepflanzt werden? Nach diesem Vergehen müsste sich die Verwaltung selbst anzeigen

- Röttger, Wilhelm: Willkürliche Macht und Märchengeschichten. In: Goslarsche Zeitung, 13.11.2019

- Die „Radikal-Ökos“ behielten letztendlich die Oberhand und der Niedergang der Naturidylle „Brocken“ begann. Dazu wurde der Borkenkäfer unter Schutz gestellt. Jetzt werden 400 000 Bäume gepflanzt, was den Steuerzahler Millionen kostet Also nichts mit

„Der Wald bleibt sich selbst überlassen“

- *Elschner, Helga: Untergang wurde nicht durchdacht. In: Harzer Volksstimme, 19.11.2019*

- Das Beste, was wir für unsere Lebensgrundlage Wald jetzt tun können, ist „beide Hände in die Taschen zu stecken“. (...) Jetzt braucht diese stark geschädigte Natur Zeit, um sich von der Misswirtschaft des Menschen zu erholen.  
- *Renne, Ellen: Natur braucht Zeit um sich zu erholen. In: Goslarsche Zeitung, 05.12.2019*
- Er pflanzt Bäume um einen Waldumbau zu erreichen. Sollte die Ideologie, wonach die Natur der beste Lehrmeister ist, aber in Bezug auf den Borkenkäfer greifen?  
- *Breyer, Werner: Borkenkäfer bekämpfen würde Klima gut tun. In: Goslarsche Zeitung, 11.12.2019*
- Nachdem der Mensch Jahrhunderte eingegriffen hat, hätte er noch ein einziges Mal eingegriffen. Und zwar: befallene Bäume fällen und aus dem Wald schaffen, Arten pflanzen, die besser mit den neuen Witterungsbedingungen klar kommen, einiges Totholz im Wald belassen und dann den Wald sich selbst überlassen!  
- *Reimann, Hartmut: Falsche Vorgehensweise für Naturwald. In: Goslarsche Zeitung, 28.01.2020*

## Emotionale Dimension

### Persönliche und emotionale Involviertheit

- Noch vor zehn Tagen bin ich, der Schierke und seine ehemals rauschenden Wälder seit frühester Kindheit kennt, (...) zum Brocken gewandert. Der Borkenkäfer hat hier eine Katastrophe verursacht! (...) Der Nationalpark Hochharz ist tot  
- *Reuter, Mathias: Der Nationalpark Hochharz ist tot. In: Harzer Volksstimme, 13.06.2019*
- Nach meiner letzten Harz-Wanderung bin ich erschüttert, gar entsetzt zurückgekommen (...) man gewinnt den Eindruck einer Apokalypse  
- *Walsleben, Gunther: Eindruck einer Apokalypse. In: Goslarsche Zeitung, 11.07.2019*
- Der Harz, in dem sich dieser Nationalpark befindet, ist unsere Heimat und wurde binnen weniger Jahre zur Unkenntlichkeit entstellt.  
- *Becker, Ulrich: Bis zur Unkenntlichkeit entstellt. In: Harzer Volksstimme, 17.07.2019*
- Im Harz beobachte ich z. B. an der Bremer Hütte schon viele neue Bauchen. Haben wir also ein wenig Geduld und beobachten die spannende Entwicklung  
- *Berg, Ingolf: „Waldumbau“ ist unumgänglich. In: Harzer Volksstimme, 24.08.2019*
- Unser grüner Harz stirbt! Nie wieder beglückt wandern unter Waldesrauschen und Vogelgesang  
- *Sögdling, Brigitte: Fassungslos über das Baumsterben. In: Goslarsche Zeitung, 28.08.2019*
- tote Bäume, tote Wälder, Grabesstille, Totenstille – wie erschütternd und wie traurig, unendlich traurig!  
- *Drechsler, Monika: Erschütternd und unendlich traurig. In: Goslarsche Zeitung, 05.09.2019*
- Es tut einfach nur weh, wenn man heute auf den Brocken wandert. (...) Es war eine Freude, unter wunderschönen alten Bäumen zu wandern und die Natur zu erleben. Dann kam der Nationalpark.  
- *Elschner, Helga: Untergang wurde nicht durchdacht. In: Harzer Volksstimme, 19.11.2019*

## Sonstige Dimension

### Hochwasser- und Brandschutz

- Wir, die wir im Harz wohnen, sehen täglich den Fortschritt der Waldvernichtung (...) Bewohner schon auf gepackten Koffern sitzen, weil sie die Folgen eines Waldbrandes befürchten, dann sollte allen, wirklich allen klar sein, dass der Borkenkäfer flächendeckend bekämpft werden muss.  
- *Bödecker, Andreas: Wirtschaftliche Schäden durch Borkenkäfer. In: Goslarsche Zeitung, 01.08.2019*

- Möge der Allmächtige gnädig sein und seine Blitze nicht im Gebiet der völlig ausgetrockneten Flächen im Nationalpark einschlagen lassen.  
- *Burmeister-Wiese, Jan: Zu hoher Preis für ökologischen Umbau, Goslarsche Zeitung, 04.09.2019*
- Es bringt uns nichts ständig über das Konzept vom Nationalpark zu sprechen. Wir brauchen Konzepte, wie man mit den Problemen Hochwasserschutz und Brandschutz umgeht.  
- *Müller, Vera: Nicht zeitgemäß. In: Harzer Volkstimme, 09.11.2019*
- Zu den unglaublich vielen Hektar Wald, die durch den Borkenkäfer vernichtet wurden (...) jetzt noch eine gestiegene Waldbrandgefahr. Aufkeimende Bäume könnten gleich wieder vernichtet werden  
- *Reimann, Hartmut: Falsche Vorgehensweise für Naturwald. In: Goslarsche Zeitung, 28.01.2020*

### **Werbefigur „Berti Borkenkäfer“**

- Dabei dürfen Wahrheiten nicht zu Unwahrheiten werden, Schlechtes nicht gut geredet werden. Dafür haben Kinder und Jugendliche eigentlich ein gutes Gespür. Es sei denn, sie werden wissentlich und geschickt falsch informiert.  
- *Walsleben, Gunther: Imagekampagne für den Borkenkäfer ist Krönung, Goslarsche Zeitung, 09.10.2019*

## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel von mir verwendet wurden.

Alle wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken wurden von mir als solche kenntlich gemacht.

Bremen, 02.04.2020



Leona Köver